

JAHRESBERICHT

DER KREISSPARKASSE KÖLN

**WASSER – PRÄGENDES
ELEMENT DER REGION**
Naturerlebnis und Naherholung

GESUND ALT WERDEN
Altersforschung an der
Universität zu Köln

ZEITEN- UND ZINSWENDE
Neue Herausforderungen und
Chancen für die Geldanlage



AUF DEM WEG ZUM KLIMANEUTRALEN WOHNEN

*Immobilien klimaneutral, nachhaltig und
umweltbewusst gestalten*



GESCHÄFTSJAHR 2022

SEHR GEEHRTE KUNDINNEN UND KUNDEN,

der Klimawandel ist nicht abstrakt – er ist da, und die Auswirkungen sind nicht nur in den Ländern des globalen Südens wie Afrika, Latein- und Südamerika oder Asien spürbar, sondern auch mitten in Europa. In den Alpen schmelzen die Gletscher, und in Teilen Südeuropas kommt es seit Jahren immer wieder zu Wetternotständen durch große Hitze und Trockenheit: So war in Spanien bereits in diesem Frühjahr mehr als ein Viertel der Fläche des Landes von einer Dürre betroffen, die Regierung hat deswegen Nothilfe bei der EU beantragt. In Italien melden die Behörden alarmierende Wasserstände für den Gardasee und die Poebene. Und in Südfrankreich hat schon im April dieses Jahres ein Waldbrand fast 1.000 Hektar Wald zerstört, das betroffene Département Pyrénées-Orientales am östlichen Rand der Pyrenäen ist eine der Regionen, die infolge der Klimaänderungen besonders unter Niederschlagsmangel und Trockenheit leiden. Auch in Deutschland zeigt sich der Klimawandel zunehmend in Form von extremen Wetterereignissen, nicht zuletzt im Juli 2021, als eine verheerende Flutkatastrophe Teile des Ahrtals und zugleich Gebiete in unserer Region verwüstete.

Die Bekämpfung der CO₂-Emissionen, des Haupttreibers des Klimawandels, drängt also. Mit dem Gesetzespaket „Fit for 55“ haben sich EU-Parlament und -Mitgliedsländer im Jahr 2021 darauf geeinigt, bis 2030 den Ausstoß von Treibhausgasen um 55 Prozent zu senken und bis 2050 klimaneutral zu sein. Die Bundesregierung geht hier noch einen Schritt weiter und hat mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes die Treibhausgasneutralität bis 2045 und die Reduzierung der CO₂-Emissionen um 65 Prozent bis 2030 festgeschrieben. Damit die Transformation hin zur Klimaneutralität gelingt, sind wir alle gefordert, unseren Beitrag zu leisten. Das Institut für Wirtschaft in Köln prognostiziert bis zum Jahr 2030 allein für Nordrhein-Westfalen einen zusätzlichen Investitionsbedarf von

jährlich 50 Milliarden Euro, um die Klimaziele zu erreichen. In diesem Zusammenhang ist es von besonderer Bedeutung, dass gerade die kleinen und mittleren Unternehmen – das Rückgrat der deutschen Wirtschaft – den Veränderungsprozess bei dem immerhin größten wirtschaftlichen Strukturwandel in der deutschen Nachkriegsgeschichte gut meistern.

Bei der Finanzierung der Transformation kommt der Finanzbranche, allen voran den Kreditinstituten vor Ort, eine Schlüsselrolle zu. Als Kreissparkasse Köln sind wir mit unseren qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, einem bedarfsgerechten Produktangebot und unserer starken wirtschaftlichen Substanz gut gerüstet, um die regionalen mittelständischen Unternehmen bei dem anstehenden Transformationsprozess mit individueller Beratung und passgenauen Finanzierungen zu begleiten. Ebenso stehen wir unseren Privat- und kommunalen Kunden als starker Finanzpartner zur Seite. Es gilt also, den öffentlichen Auftrag der Sparkasse im Kontext der ökologischen Transformation weiterzudenken und in unser Handeln und unsere Beratung zu integrieren.

Auch die Kreissparkasse Köln stellt sich als Unternehmen den Herausforderungen des Klimawandels. So hat sie 2020 die „Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften“ unterzeichnet und ermittelt sowie reduziert kontinuierlich ihren CO₂-Fußabdruck.

Denn es ist unser Anspruch, durch unser tägliches Tun die natürlichen Lebensgrundlagen vor Ort zu schützen und unsere Region für künftige Generationen lebenswert zu erhalten.

**KREISSPARKASSE KÖLN
DER VORSTAND**

»DIE ZUKUNFT BASIERT AUF DEM,
WAS WIR HEUTE TUN.«

MAHATMA GANDHI,
Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung (1869–1948)



INHALT

06–19

AUF DEM WEG ZUM KLIMANEUTRALEN WOHNEN
Immobilien klimaneutral, nachhaltig und umweltbewusst gestalten

20–23

REGIONALER IMMOBILIENMARKT: ZINSANSTIEG UND NACHFRAGEEINBRUCH
Was kommt nach dem Immobilienboom?

24–31

WASSER – PRÄGENDES ELEMENT DER REGION
Naturerlebnis und Naherholung, Badeseen und Trinkwasser-Reservoirs

32–37

GESUND ALT WERDEN
Altersforschung an der Universität zu Köln

38–45

JOSEPH BEUYS
Ausnahmekünstler, Rebell und politischer Aktivist

46–49

ZEITEN- UND ZINSWENDE
Neue Herausforderungen und Chancen für die Geldanlage

50–52

NACHHALTIGKEIT
Kreissparkasse Köln begleitet ihre Unternehmen bei der Transformation.

53

DAS PRIVATE BANKING DER KREISSPARKASSE KÖLN
Ausgezeichnete Vermögensverwaltung

54–59

HÄNNESCHEN THEATER
Medden em Kölsche Levve

60–63

ACHTE FOLGE „KÖLSCHE HEIMAT“
Musikalische Grüße zum 200. Geburtstag des Kölner Fastelovends

64–67

AUF DEN SPUREN DER BERGISCHEN TUCHMACHER
Ausflug ins Oberbergische: Hückeswagen und Radevormwald

68–79

KOMPAKT

68 **BERICHT ZUR GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2022**
72 **BILANZ MIT GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**
76 **GREMIEN**

DIE GASTAUTOREN

HELMUT FRANGENBERG
Betreut für die Kreissparkasse Köln als künstlerischer Leiter das Projekt „Kölsche Heimat“. Der Journalist und Buchautor ist Redakteur beim „Kölner Stadt-Anzeiger“. Er gehört zu den Mitbegründern der Mitsinginitiative „Loss mer singe“ und ist Erfinder der Kneipensitzung „Jeckespill“.

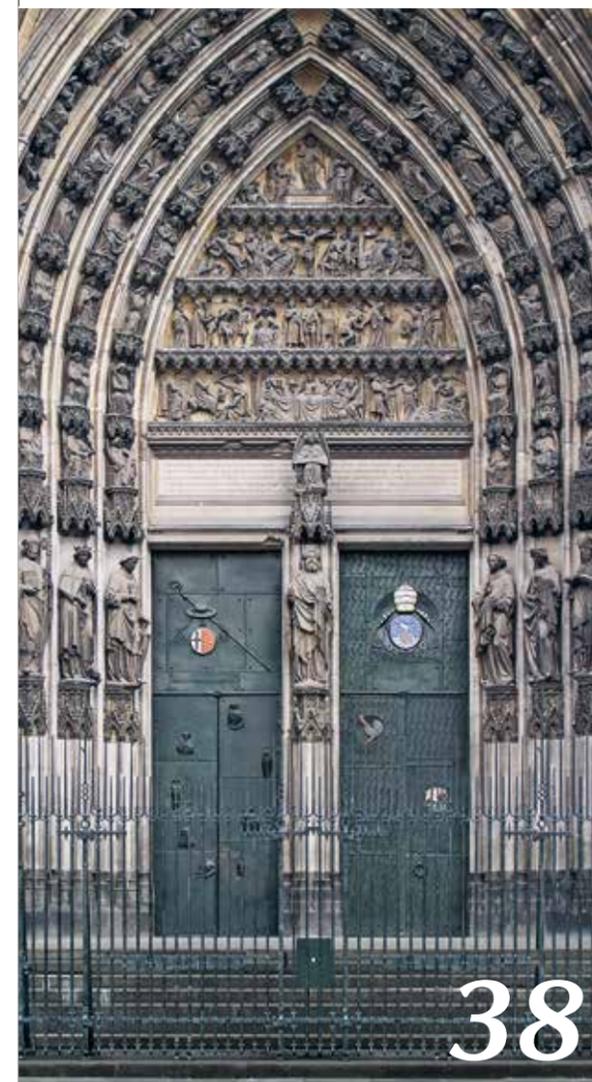
DR. SIBYLLE GRANDEL
Administrative Koordinatorin des Kölner Altersforschungs-Exzellenzclusters CECAD. Die promovierte Geoökologin ist seit 20 Jahren im Wissenschaftsmanagement tätig, mit Stationen an der Universität zu Kiel, der DFG und der Universität zu Köln.

SUSANNE KUTTER
Presse-Referentin des Kölner Altersforschungs-Exzellenzclusters CECAD. Zuvor schrieb die Diplom-Biologin als freie Wissenschaftsjournalistin, Buchautorin und Redakteurin der „WirtschaftsWoche“ viele Jahre lang über Medizin- und Biotech-Themen.

KLAUS PEHLE
Freier Journalist und Kommunikationsmanager in den Bereichen Print, TV und Online. Schreibt unter anderem für den „Kölner Stadt-Anzeiger“ und die „Kölnische Rundschau“. Schwerpunkte: Wirtschaft, IT, Digitalisierung, KI sowie Gesellschaft, Kunst und Kultur.

DR. JAN SERODE
Dr.-Ing. Architekt Jan Serode ist Experte für nachhaltige Gebäude und ESG-konforme Immobilientransformation. An der RWTH Aachen forschte er interdisziplinär an neuartigen Fassadensystemen, was zu seiner mehrfach ausgezeichneten Promotion führte.

MICHAEL STRUCK-SCHLOEN
Studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freier Musikjournalist, Autor und Moderator für den WDR und andere öffentlich-rechtliche Sender.



AUF DEM WEG ZUM KLIMANEUTRALEN WOHNEN

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN, IMMENSE POTENZIALE:
Immobilien KLIMANEUTRAL, NACHHALTIG und UMWELTBEWUSST GESTALTEN

AUTOR — Dr. Jan Serode

Bis 2045 – so das Ziel der Bundesregierung – soll Deutschland klimaneutral werden. Von diesem Ziel ist der bundesweite Immobilienbestand heute weit entfernt. So verursacht aktuell der Gebäudebetrieb etwa 30 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen. Um die ambitionierten Klimaziele zu erreichen, treten nach und nach europäische und nationale Gesetzesauflagen in Kraft, die Immobilienbesitzer zum Handeln zwingen.

Etwa 75 Prozent der bestehenden Gebäude entsprechen heute nicht den Anforderungen des Klimaschutzpakets und müssen umfangreich energetisch renoviert werden. Im März 2023 hat das Europäische Parlament die Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Ge-

bäuden (EPBD) verabschiedet. Neue Gebäude sollen demnach ab 2028 emissionsfrei sein. Bis zum Jahr 2030 sollen alle bestehenden Wohnhäuser mindestens die Energieeffizienzklasse „E“ und bis zum Jahr 2033 mindestens die mittlere Energieeffizienzklasse „D“ erreichen.

Bauherren und Immobilieneigentümern stehen herausfordernde Zeiten bevor, die bei einer näheren Betrachtung aber durchaus auch große Potenziale eröffnen. Neben dem geforderten Beitrag zum Klimaschutz bieten die Sanierungsmaßnahmen die Chance, Immobilien aufzuwerten und zu modernisieren, Nebenkosten zu senken und dabei den Komfort und den Wert der Immobilie deutlich zu steigern.



↳ Unabhängige Energieversorgung in 2.800 Metern Höhe: die Schweizer Monte-Rosa-Berghütte nutzt Solarfassade und Energieeffizienz für eine unabhängige Energieversorgung.

WIE WIRD EINE BESTANDSIMMOBILIE KLIMANEUTRAL?

Um eine bestehende Immobilie in ein klimaneutrales Gebäude umzuwandeln, ist in der Regel eine deutliche Reduktion des Energieverbrauchs in Kombination mit einer reinen, grünen Energieversorgung notwendig. Als erster Schritt sollte zur Unterstützung der komplexen Herausforderung ein zertifizierter Energieberater kontaktiert werden. Der Energieberater sollte über Fachwissen und Expertise verfügen. Es ist ratsam, Referenzen von bereits erfolgreich umgesetzten Sanierungsprojekten zu erfragen.

→ **Energieberater findet man unter:**
www.energie-effizienz-experten.de

Auch die Architektenkammer NRW unterstützt bei der Vermittlung von fachkompetenten Energieberatern und -beraterinnen. Ein Energieberater analysiert zunächst den energetischen Zustand des Gebäudes: Welche Arten von Energie in Form von Wärme, Kälte oder Strom werden wann, in welchem Bereich und welcher Intensität für den Immobilienbetrieb eingesetzt? Welche Qualität und welches Alter haben Bauteile wie Fenster, Außenwände und Dach? Anschließend zeigt der Energieberater dem Eigentümer/der Eigentümerin auf, wie Energie eingespart werden kann, und entwickelt einen individuellen Sanierungsplan. In der Regel umfasst der Sanierungsplan unterschiedliche Maßnahmen, wobei diese nicht alle sofort umgesetzt werden müssen, sondern sich strategisch über längere Zeiträume verteilen können. Da nach 1984 errichtete Gebäude bereits einen energetischen Mindeststandard erfüllen, kann es sich bei diesen Gebäuden tendenziell eher lohnen, mit dem Austausch der Heizungsanlage zu beginnen.

Generell kann aus jeder Immobilie ein klimaneutrales Gebäude entwickelt werden. Neben einem verantwortungsbewussten Nutzerverhalten bestehen folgende, grundsätzliche Sanierungsmöglichkeiten, abhängig von Bauart, Alter sowie nicht zuletzt auch dem finanziellen Spielraum des Eigentümers:

- Optimierung der Gebäudehülle (Außenwände und Dach),
- nachhaltige Effizienzsteigerung der Gebäudetechnik sowie
- Energieversorgung aus erneuerbaren Energien.



↑ Photovoltaik-Fassaden bei einem Mehrfamilienhaus, wie hier in Bonn, bieten ein großes Potenzial für die Erzeugung von Solarstrom.

ENERGETISCHE OPTIMIERUNG VON FENSTERN, AUSSENWÄNDEN UND DÄCHERN BIETET HOHE EINSARPOTENZIALE.

Die Ertüchtigung der Gebäudehülle stellt einen der größten Eingriffe dar. Der daraus resultierende Hebel in Richtung Klimaneutralität, Aufwertung der Gebäudeästhetik und Steigerung des Nutzungskomforts ist jedoch auch immens. Ziel ist es, mit einer gut gedämmten und luftdichten Gebäudehülle Energielasten und CO₂-Emissionen bereits im Vorfeld maximal zu vermeiden.

Ein ungedämmter Altbau verliert bis zu 35 Prozent Wärme über die Außenwände und bis zu 20 Prozent über das Dach. Generell lassen sich Energieverluste über die Gebäudehülle nicht gänzlich vermeiden, jedoch können durch eine **nachträgliche Fassadendämmung 22 Prozent, eine Dachdämmung 15 Prozent und eine Dämmung der Kellerdecke 10 Prozent Wärmeenergie eingespart werden.** Entscheidend für die Einsparpotenziale ist der Zustand des Gebäudes. Der größte Einspareffekt lässt sich bei unsanierten Gebäuden realisieren. **Die ersten 10 Zentimeter einer klassischen Dämmschicht reduzieren die Wärmedurchgangsverluste um bis zu 85 Prozent. Abhängig vom gewählten Dämmmaterial sind Dämmschichten von 14 bis 20 cm üblich.**

Neben klassischen Dämmmaterialien, wie Mineralwolle, Polyurethan, Polystyrol oder Phenolharz, werden heute vermehrt natürliche Dämmstoffe aus nachwachsenden Materialien nachgefragt, wie Holzfaser, Zellulose, Flachs oder Hanf. Diese ökologischen Alternativen weisen eine deutlich geringere Umweltbelastung in der Herstellung auf und können zudem umweltschonend entsorgt oder wiederverwertet werden. Der Materialpreis ist streckenweise deutlich teurer im Vergleich zu klassischen Dämmmaterialien. Es sollte jedoch beachtet werden, dass bei einer Dämmmaßnahme nur rund 30 Prozent auf die Kosten des Dämmmaterials entfallen. Arbeitskosten und Baustelleneinrichtung fallen zusammen stärker ins Gewicht.

Im Rheinland wurden bis in die 1990er Jahre häufig Außenwände von Wohnhäusern mit einem „zwei-

schaligen“ Mauerwerk gebaut. Der Hohlraum zwischen den beiden massiven Mauerwänden eignet sich ideal für eine Kerndämmung. Hierfür wird dieser über den Außenluftspalt im Mauerwerk von einem Fachunternehmen mit Füllmaterial, wie z.B. Schüttungen oder Zellulose, ausgeblasen. Diese Art der minimalinvasiven Wanddämmung ist kostengünstig realisierbar, teilweise bereits unter 25 Euro pro Quadratmeter. Die Füllung der Luftschicht verhindert eine Hinterströmung mit kalter Außenluft. Nach Angabe des Energieinstitutes Hessen lassen sich 14 Prozent Heizenergie einsparen. Die kostengünstige Maßnahme sollte perspektivisch aber zusammen mit einer späteren umfassenden energetischen Sanierung der Außenwand erwogen werden.

Eine Schwachstelle in der Gebäudehülle stellen die Fenster dar. Über sie entweicht mehr Wärmeenergie als über unsanierte Außenwände. Fenster, die vor 1995 verbaut wurden, haben in der Regel keine Wärmeschutzverglasung. Eine Wärmeschutzverglasung mit zwei Scheiben reduziert die Energieverluste bereits um zwei Drittel im Vergleich zu einer herkömmlichen Doppelverglasung. **Durch eine Wärmeschutzverglasung mit drei Scheiben können Energieverluste um weitere 20 Prozent reduziert werden. Ob sich der Mehrpreis von 15 bis 20 Prozent für das Material einer Dreifach-Wärmeschutzverglasung im Einzelfall lohnt, wird vom Energieberater berechnet. Die Kosten für neue Fenster können stark variieren. Inklusive Einbau und Demontage des alten Fensters sollten pro Fenster 700 bis 1.100 Euro (Dreifachschutzverglasung, 1,23 x 1,48 m) kalkuliert werden. Bei einem klassischen Einfamilienhaus aus den 1980er Jahren kommen somit schnell Kosten in Höhe von rund 15.000 Euro zusammen. Bis zu 15 Prozent der Kosten können gefördert werden.** Sollte der Einbau einer Wärmeschutzverglasung mit drei Scheiben vorgenommen werden, ist zudem auf ein aktives Lüften zu achten, da diese Verglasung eine wesentlich höhere Luftdichtheit erzeugt. Über tägliches Stoßlüften kann Feuchtigkeit aber weiterhin aus dem Gebäudeinneren entweichen. Der Einbau neuer Fenster bietet zugleich einen wesentlich höheren Schutz vor Einbruch und reduziert im Innenraum den Geräuschpegel von außen.



↑ Die luftreinigende Textilfassade eines Wohngebäudes (Pilothaus) befreit in Wuppertal die Außenluft von Klima- und gesundheitlichen Schadstoffen.

SCHUTZ VOR HITZE

Mit dem klimawandelbedingten Anstieg der Temperaturen und der zu erwartenden Zunahme von Hitzeperioden sind Gebäude vermehrt vor Überhitzung zu schützen. **Während heute etwa 15 Prozent aller Wohngebäude über eine mechanische Luftkühlung oder elektrische Raumklimaanlage verfügen, prognostiziert die Internationale Energieagentur (IEA), dass im Jahr 2050 sogar jedes zweite Wohngebäude aktiv gekühlt wird.**

Auch für den Wohnungsbau werden neuartige Sonnenschutzsysteme, wie zum Beispiel Textilfassaden, interessant. Die Gewebefassaden aus recyceltem Polyester werden dafür auf eine metallische Unterkonstruktion gespannt und nachträglich vor der Außenwand installiert. Von innen sind die mikroperforierten Gewebe kaum wahrnehmbar, deshalb können sie großflächig,

auch vor Fenstern, installiert werden. Sie verschieben den Erstkontakt der Gebäudehülle mit der energieintensiven Sonnenstrahlung nach außen und reduzieren Hitzebelastungen im Sommer um bis 78 Prozent.

In Wuppertal wurde 2022 ein Plus-Energie-Haus (Haus, das mehr Energie produziert als verbraucht) des Aachener Teams Local+ mit einer derartigen Fassade umgesetzt. Zusätzlich wurden die Gewebefassaden mit einer photokatalytischen Beschichtung versehen, die klima- und gesundheitsschädliche Schadstoffe aus der Stadtluft filtert. **In einem Forschungsprojekt der ECE in Hamburg wurden 2020 über die Dauer einer zweimonatigen Messperiode 29,9 Prozent weniger Stickstoffdioxide durch die luftreinigende Textilfassade nachgewiesen.** Für eine vorgesezte luftreinigende Textilfassade sind inklusive Montage Kosten von rund 300 Euro pro Quadratmeter zu erwarten.

GRÜNE GEBÄUDETECHNIK UND GRÜNE ENERGIEVERSORGUNG

Neben der Vermeidung von CO₂-Emissionen sparen moderne Heizungsanlagen 40 Prozent Heizenergie ein. Nach den Plänen der Bundesregierung wird der Wärmemarkt der Zukunft von zwei Technologien geprägt sein: klimaneutrale Wärmepumpen und Fernwärme.

Auch bei der energetischen Sanierung von Bestandsgebäuden sollte zunächst immer ein Umstieg auf eine Wärmepumpe als effiziente Heiztechnologie geprüft werden. Wärmepumpen werden elektrisch betrieben und können neben dem Heizen von Wohnräumen diese auch kühlen. Sie zeichnen sich gegenüber Gas- und Öl-Heizungen durch einen besonders hohen Wirkungsgrad aus. **Während eine moderne Gas-Heizung aus einer Kilowattstunde Gas 0,9 Kilowattstunden Wärme erzeugt, produzieren Wärmepumpen aus einer Kilowattstunde Strom 3 bis 5 Kilowattstunden Wärme.**

Für die nachträgliche Gebäudesanierung werden, besonders häufig Luft-Wasser-Wärmepumpen verwendet. Sie beziehen ihre Wärme aus der Außenluft und übertragen diese auf ein Heizwassersystem. Luft-Wasser-Wärmepumpen sind kompakt und können im Garten oder an der Hauswand problemlos aufgestellt werden.

In den Medien ist häufig zu hören, dass Wärmepumpen nur in Kombination mit einer Fußbodenheizung und einer vollständigen Sanierung der Außenhülle effizient betrieben werden können. Diese verbreitete Meinung ist nicht zutreffend und konnte durch das Forschungsprojekt „WPsmart“ vom Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE) eindeutig widerlegt werden. So zeigte sich, dass das Gebäudealter eine geringere Rolle spielt als der individuelle Wärmeverbrauch und die Heizkörpersituation im Gebäude. Zwar reichen bei einer Fußbodenheizung niedrige Vorlauftemperaturen von 30 bis 40 °C bereits aus, um Räume ausreichend zu heizen, jedoch befinden sich häufig in unsanierten Wohnhäusern zu viele und zu große Heizkörper, die sich oftmals ebenfalls für den effizienten Einsatz von Wärmepumpen eignen. Energieberater oder Heizungsinstallateure können die Eignung und Leistung der vorhandenen Heizkörper berechnen. Im Einzelfall kann es bereits aus-

reichen, nur einen geringen Teil der Heizkörper gegen spezielle Wärmepumpen-Heizkörper oder Flächen-Heizkörper auszutauschen. **Zudem schaffen seit kurzer Zeit auch neue Luft-Wasser-Wärmepumpen-Modelle Vorlauftemperaturen zwischen 65 °C und 75 °C. Für die Anschaffung eines Wärmepumpen-Systems sollten rund 35.000 Euro (Material und Einbau) kalkuliert werden. Bis zu 40 Prozent der Kosten können gefördert werden.**

DEZENTRALE ENERGIEVERSORGUNG DURCH PHOTOVOLTAIK-DACHINSTALLATION

Heizen mit Wärmepumpe ist nur klimaneutral, wenn auch der dafür notwendige Strom klimaneutral ist. Hausbesitzer, die heute schon klimaneutral heizen möchten, sollten daher einen Ökostromvertrag abschließen, da der Anteil der erneuerbaren Energien am deutschen Strommix aktuell nur rund 44 Prozent (Stand 2022) beträgt. Die Kombination einer Wärmepumpe mit einer Photovoltaikanlage ist bei vorhandenem Budget sehr zu empfehlen. Diese Kombination bietet Klimaneutralität und mehr Unabhängigkeit.

Für die Zukunft hat die aktuelle Bundesregierung bereits im Koalitionsvertrag vereinbart: „Alle geeigneten Dachflächen sollen künftig für die Solarenergie genutzt werden.“

Photovoltaik-Module auf Dach- oder in Fassadenflächen sind für die Gewinnung von Solarstrom bereits Standard. **Für ein Einfamilienhaus reicht eine Photovoltaik-Dachanlage mit bis zu 10 Kilowattpeak Leistung aus. Für eine derartige Anlage sollten, inklusive Montage und Stromspeicher, etwa 25.000 Euro kalkuliert werden.**

„Alle geeigneten Dachflächen sollen künftig für die Solarenergie genutzt werden.“

Bundesregierung, Koalitionsvertrag

FERNWÄRME FÜR ZENTRALE QUARTIERSVERSORGUNG

Als Alternative zur Wärmepumpe werden künftig auch zentrale Quartiersversorgungen und Fernwärmenetze eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. In diesem Fall wird zentral erzeugte Wärme in Form von Heizwasser über ein isoliertes Leitungsnetz direkt an die Haushalte geliefert. Im Gebäude können alte Heizrohre und Heizkörper weiter genutzt werden. Vom Versorger wird in der Regel eine Wärmeübergabestation zur Verfügung gestellt. Somit entfallen die Anschaffungskosten für teure Heiztechnik, wie Heizkessel oder Wärmepumpe, da eine private Heizanlage nicht mehr notwendig ist.

In Deutschland heizen bereits etwa **5,5 Millionen Haushalte mit Fernwärme**, überwiegend in städtischen Ballungsräumen. Die Klimafreundlichkeit von zentralen Quartiersversorgungen und Fernwärme hängt individuell vom Energieträger ab, der vom Versorger für die Erzeugung der Wärme eingesetzt wird. Nach Angaben des Fernwärme-Spitzenverbandes AGFW liegt in den deutschen Fernwärmenetzen aktuell der Anteil klimaneutraler Wärmeerzeugung noch bei insgesamt nur 30 Prozent.

Die Verbraucherzentrale NRW warnt Fernwärme-Kunden vor einem fehlenden Wettbewerb. So bilde das Fernwärmenetz aktuell ein lokales Monopol, welches anders als bei Strom und Gas einen Lieferantenwechsel nicht ermöglicht. **Die Kosten eines Fernwärme-Anschlusses inklusive der technischen Installation betragen aktuell ca. 7.500 Euro, wovon 30 Prozent gefördert werden können.**

Um die Klimaziele im Gebäudebereich zu erreichen, können Fernwärme und quartiersbezogene Wärmeerzeugung eine wichtige Rolle einnehmen; ein massiver Ausbau der Verfügbarkeit sowie der Wärmeerzeugung auf Basis erneuerbarer Energien ist dafür jedoch noch notwendig.

Neben Wärmepumpen und zentralen Wärmenetzen gibt es weitere Technologien, die mehrheitlich erneuerbare Energien zur Erzeugung von Wärme nutzen können, wie zum Beispiel Solarthermieanlagen. Sie werden vorzugsweise auf dem Dach installiert und nehmen mittels Röhrenkollektoren die Wärme der Sonnenstrahlung direkt auf. Die Wärme wird zur Unterstützung

von Warmwasserbereitung oder der Heizungswärme genutzt. Wie bei einer Photovoltaik-Dachanlage beeinflussen Standort, Ausrichtung und Dachneigung die Effizienz der Anlage. **Die Investitionskosten für ein Einfamilienhaus belaufen sich durchschnittlich, inklusive Warmwasserspeicher, auf rund 5.500 Euro für eine Anlage zur Warmwasserbereitung und 10.000 Euro für eine Anlage zur Heizungsunterstützung. Etwa 15 bis 20 Jahre sollten für die Amortisationszeit eingeplant werden.**

Auch Holzpellettheizungen erzeugen Wärme durch das Verbrennen von kleinen gepressten Holzstäbchen. Der Wirkungsgrad von etwa 0,95 liegt etwas höher als der von Gas- (0,9) und Öl-Heizungen (0,7), ist jedoch deutlich geringer im Vergleich zu einer Wärmepumpe (bis zu 5,0). Nach Herstellerangaben bestehen heimische Holzpellets bis zu 90 Prozent aus Abfallresten, wie Holzspänen und Hobelrückständen. Die Anlage von neuen, speziell für die Pelletproduktion geplanten Energiewäldern wird bereits diskutiert. Vor der Installation einer Pellettheizung sollte der erhöhte Platzbedarf für den Aufstellort des Heizkessels, der Pelletlagerfläche und gegebenenfalls einer Fördereinrichtung beachtet werden. **Die Investitionskosten einer Pellettheizung liegen bei rund 15.000 bis 28.000 Euro, davon können 20 Prozent gefördert werden.** Zu bedenken ist aber, dass das Umweltbundesamt von der Verwendung einer Holzpellettheizung deutlich abrät. Durch die Verbrennungsprozesse entstehen gesundheitsgefährdende und klimaschädliche Luftschadstoffe wie Feinstaub, Kohlenwasserstoffverbindungen, Methan, Lachgas und Ruß.

AUSBLICK: BIODIVERSITÄT, KÜNSTLICHE INTELLIGENZ, KREISLAUFWIRTSCHAFT UND NEUE MATERIALIEN

Neben den Möglichkeiten der energetischen Sanierung nehmen die Themen Biodiversität, künstliche Intelligenz, Kreislaufwirtschaft und neue Materialien eine zunehmend wichtigere Rolle ein. Sie adressieren vor allem ganzheitliche Nachhaltigkeitskonzepte.



← Begrünungen der Fassade produzieren frische, kühle Luft durch das Verdunsten von Wasser.



↑ Kombiniert mit Solarzellen, steigern Begrünungen des Flachdachs den Ertrag der Solaranlage um bis zu 20 Prozent.

Digitalisierte Prozesse und künstliche Intelligenz als weitere Hilfsmittel

Zur Unterstützung eines optimalen Gebäudebetriebs tragen digitale Automatisierungsansätze bereits bei. Smarte Thermostate, wie von tado°, können ohne großen Aufwand nachträglich installiert werden. Über die verbundene App des Herstellers können optimierte Heizpläne individuell angepasst werden. In Kombination mit Selbstlernfunktionen und Anwesenheitserkennung können etwa sechs Prozent der Heizenergie eingespart werden.

Künstliche Intelligenz verändert die Gebäudesteuerung. Gewonnene Nutzungsdaten lassen Verhaltensmuster der Gebäudenutzer erkennen. In Kombination mit Wettervorhersagen können Energieströme im Gebäude weiter optimiert und der Nutzungskomfort gesteigert werden.

Das Hamburger Unternehmen 1komma5° bietet bereits das smarte Energiemanagementsystem „heart-beat“ an. Durch die intelligente Vernetzung von Solaranlage, Wärmepumpe, Energie- und Wärmespeicher, werden Energieproduktion und -verbrauch optimal aufeinander abgestimmt. Energieintensive Verbraucher, wie die Wärmepumpe, Waschmaschine oder das Laden des Elektrofahrzeugs, werden dann aktiviert, wenn der hauseigene Solarstrom zur Verfügung steht oder ein durch erneuerbare Energien (Wind und Sonne) verursachter, in der Tageszeit schwankender Strommarktpreis besonders günstig ist.

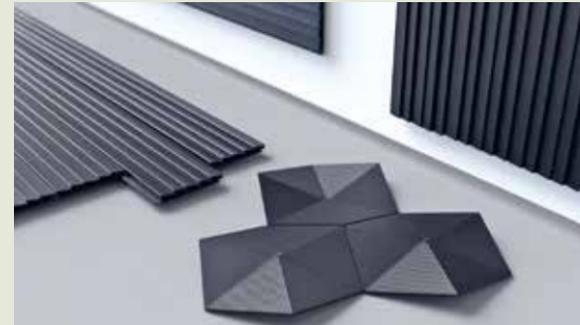
Begrünungen zur Erhöhung der Biodiversität, Steigerung der Effizienz der Solaranlage und Reduzierung der Umgebungstemperaturen im Sommer

An immer mehr Gebäuden sind Fassaden- und Dachbegrünungen zu sehen. Im Markt sind mittlerweile unzählige standardisierte Begrünungssysteme verfügbar. Auch die Pflanzenauswahl ist immens. Fassaden- und Dachbegrünungen sollten immer zusammen mit einem Architekten geplant und entwickelt werden. Die Begrünungssysteme können Gebäude nicht nur optisch aufwerten, sie sind auch äußerst funktional.

Im Sommer wirken sie als Verschattung und senken durch Verdunstungskälte die Temperaturen im Gebäudeumfeld. Sie wirken der Bildung von urbanen Hitzeinseln entgegen. Bei Starkregenereignissen nimmt die Bauwerksbegrünung einen Teil des Niederschlagswassers auf. Die Kanalisation wird entlastet und das Risiko von Überschwemmungen reduziert. Die Begrünung bietet Lebensräume für Tiere und erhöht die Lebens- und Aufenthaltsqualität in Stadtquartieren. Zudem ist eine Kombination von Bauwerksbegrünung und Photovoltaik auch technisch sinnvoll. Die kühlende Wirkung einer Dachbegrünung erhöht die Leistungsfähigkeit einer Photovoltaik-Anlage um bis zu 20 Prozent.



↑ **Fassade als CO₂-Speicher:** 1.400 Fassadenplatten binden zehn Tonnen CO₂ am Audi Flagshipstore in München.



↑ **Kohlenstoffnegative Fassadenplatten** in unterschiedlichen Formen und Abmessungen.

→ **Thermoplastisches Granulat**, das zu 90 Prozent aus atmosphärischem CO₂ besteht.



Neue Materialien und Kreislaufwirtschaft

Für die Baubranche befinden sich zudem neuartige Produkte in Entwicklung, die gezielt Nachhaltigkeit und Klimaneutralität fokussieren. Baumaterialien werden beispielsweise in Kohlenstoffsinken verwandelt. **Das sind Produkte, die im Material mehr Kohlenstoff speichern, als ihre Produktion und Entsorgung verursacht. So bietet das Berliner Start-up Made-of-air Fassadenelemente an, die aus CO₂ bestehen, welches zuvor der Atmosphäre entzogen wurde.** Die kohlenstoffnegativen Materialien wurden bereits unter anderem für den Bau der modernen Fassade des Audi Flagshipstores in München verwendet.

Abschließend soll noch eine weitere Entwicklung betrachtet werden, die künftig einen großen Einfluss auf größere Bestandssanierungen nehmen wird. Neben der Reduzierung von Energieverbräuchen, die im Gebäudebetrieb auftreten, werden die CO₂-Emissionen der eingesetzten Materialien wesentlich mehr im Detail analysiert.

Die sogenannte „graue Energie“ beschreibt die in Gebäuden gebündelte Energie, die für Bau, Herstellung, Transport sowie Wiederverwertung und Entsorgung, aufgewendet wird. **Materialien sollen möglichst lange im Kreislauf gehalten und zum Ende des Lebenszyklus recycelt oder erneut genutzt werden.** Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) arbeitet dafür aktuell an einem standardisierten „Gebäuderessourcenpass“. Das Unternehmen Madaster bietet bereits ein digitales Materialkataster an, das den Vergleich der materialbedingten CO₂-Emissionen von unterschiedlichen Gebäuden ermöglicht.

Baumaterialien, die durch Demontage bei einer Sanierung wieder frei werden, bieten ein erneutes Verkaufspotenzial. So hat das Unternehmen Concular 2023 die Materialien eines leerstehenden Bürogebäudes in Düsseldorf zunächst archiviert und vor dem Abriss über eine Onlineplattform vertrieben. Neben dem finanziellen Erlös konnten durch die Weitervermittlung schätzungsweise mehr als 1.600 t CO₂- vermieden werden.

Auch die vom Stuttgarter Architekten Werner Sobek geplante Experimentaleinheit UMAR in Dübendorf zeigt, dass bereits alle zur Herstellung eines Gebäudes benötigten Ressourcen vollständig aus recycelten Materialien bestehen können. Auf diese Weise werden Gebäude zu einem Materiallager, auch bekannt unter dem Titel „Urban Mining“.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Baubranche gerade erst in den gigantischen Transformationsprozess auf dem Weg zum klimaneutralen Gebäudebestand eintritt. Es bestehen bereits unterschiedliche, teilweise jedoch sehr komplexe Lösungsmöglichkeiten. Jedes Gebäude ist individuell und bedarf deshalb auch einer individuellen Betrachtung. Gebäudebesitzer sollten sich von Experten

(Energieberater und Architekten) beraten lassen, um zu definieren, welcher Sanierungsweg für sie und ihren finanziellen Spielraum sinnvoll ist. Neuartige Bauprodukte, ganzheitliche Betrachtungsweisen, die Digitalisierung von Gebäuden und künstliche Intelligenz werden die Zukunft von klimaneutralen Gebäuden weiter unterstützen.



DR. JAN SERODE

Dr.-Ing. Architekt Jan Serode ist Experte für nachhaltige Gebäude und ESG-konforme Immobilientransformation. An der RWTH Aachen forschte er interdisziplinär an neuartigen Fassadensystemen, was zu seiner mehrfach ausgezeichneten Promotion führte.

↘ **Gebäude als Materiallager:** Die Experimentaleinheit UMAR (zweites Stockwerk) im Dübendorfer Forschungsgebäude „NEST“ wurde aus vollständig recycelten Materialien erstellt.



FÖRDERMITTEL FÜR ENERGETISCHE SANIERUNG UND NEUBAU

Wer ein Haus oder eine Wohnung baut, kauft oder saniert, kann VERSCHIEDENE STAATLICHE FÖRDERMITTEL erhalten.

Alle Angaben sind auf dem Stand April 2023. Die Konditionen, Zinssätze, Programme werden regelmäßig angepasst. Aktuelle Infos erhalten Sie unter www.kfw.de, www.bafa.de, www.nrwbank.de, www.bmwk.de, www.foerderdatenbank.de.

ENERGIEEFFIZIENTER NEUBAU

Neubauten werden seit März 2023 über das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert. Um für Neubauten einen zinsvergünstigten KfW-Kredit in Höhe von bis zu 100.000 Euro zu bekommen, müssen diese mindestens den Standard „Effizienzhaus 40“ erreichen – das heißt, das neu gebaute Haus verbraucht 40 Prozent der Energie eines vergleichbaren Neubaus gemäß GEG (Gebäudeenergiegesetz). Außerdem müssen die Neubauten bestimmte Anforderungen an die Treibhausgasemissionen im Gebäudezyklus erfüllen, und es darf keine Heizung auf Basis fossiler Energien eingebaut sein. Ist das Haus zusätzlich mit dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) zertifiziert, erhöht sich der Kredit auf bis zu 150.000 Euro. Die Zinsen für den Neubau-Kredit der KfW sind gegenüber dem Marktzins deutlich verbilligt (Stand April 2023: 0,9 Prozent, Laufzeit 25 Jahre, 3 tilgungsfreie Jahre, Zinsbindung 10 Jahre). Dafür gibt es in der neuen Neubauförderung keine Tilgungszuschüsse mehr.

FÖRDERUNG VON ENERGETISCHER SANIERUNG

Schwerpunkt der staatlichen Förderung ist die energetische Sanierung. Die Mittel gibt es entweder für eine Komplettanierung oder für einzelne Maßnahmen.

Komplettanierung:

Bis zu 52.500 Euro Tilgungszuschuss

Am höchsten ist die Förderung für eine Komplettanierung zum Effizienzhaus. Wenn der Energiebedarf danach mindestens zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien gedeckt wird, sind ein zinsvergünstigter Kredit von bis zu 150.000 Euro und ein Tilgungszuschuss von bis zu 37.500 Euro möglich. Handelt es sich um ein Haus mit besonders schlechtem Energiestandard („Worst Performing Building“), kann der Tilgungszuschuss bis 52.500 Euro betragen. Der Tilgungszuschuss reduziert den zurückzuzahlenden Kreditbetrag und verkürzt die Laufzeit. Die Kreditnehmer müssen also nicht den gesamten Betrag zurückzahlen.

Einzelmaßnahmen:

Bis zu 24.000 Euro Zuschuss

Für einzelne Sanierungsmaßnahmen, zum Beispiel Wärmedämmung, neues Dach oder Erneuerung der Fenster und Türen, gibt es aktuell keinen KfW-Kredit. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) vergibt aber Zuschüsse. Den höchsten Zuschuss in Höhe von bis zu 18.000 Euro gibt es für Wärmepumpen, die als Wärmequelle Wasser, Abwasser oder das Erdreich nutzen. Ersetzt die Pumpe eine alte Öl- oder Gasheizung, gibt es bis zu 24.000 Euro Zuschuss. Die förderfähigen Kosten für energetische Sanierungsmaßnahmen von Wohngebäuden sind gedeckelt auf 60.000 Euro pro Wohneinheit und Kalenderjahr, insgesamt auf maximal 600.000 Euro pro Gebäude.

STEUERBONUS

Alle, die keine KfW- oder Bafa-Förderung für ihre energetische Sanierung in Anspruch nehmen möchten, können alternativ beim Finanzamt einen Steuerbonus beantragen.

Der Steuerbonus beträgt maximal 40.000 Euro, verteilt über drei Jahre. Voraussetzung: Die Immobilie muss selbst bewohnt werden und mindestens zehn Jahre alt sein. Weitere Infos unter www.steuern.de/energetische-sanierung.

Diese ZUSCHÜSSE gibt es für die VERSCHIEDENEN HEIZUNGSARTEN

Die Zuschüsse für einen Heizungstausch sind sehr gefragt. Denn mehr denn je stellt sich Hausbesitzern derzeit die Frage, wie sie künftig ihre Immobilie beheizen sollen. Hier eine Auswahl der wichtigsten energetischen Heizungsarten:



Förderung:

Solarthermie

25 Prozent der Kosten, höchstens 15.000 Euro

Luft-Wärmepumpe

25 Prozent der Kosten, maximal 15.000 Euro; bei Austausch einer Ölheizung oder einer alten Gasheizung 35 Prozent, höchstens 21.000 Euro

Erd-Wärmepumpe

30 Prozent der Kosten, maximal 18.000 Euro; bei Austausch einer Ölheizung oder einer alten Gasheizung 40 Prozent, höchstens 24.000 Euro

Pelletheizung

10 Prozent der Kosten, höchstens 6.000 Euro; bei Austausch einer Ölheizung oder einer alten Gasheizung 20 Prozent, maximal 12.000 Euro

Fernwärme mit Anschluss an das Gebäudenetz

Bis zu 25 Prozent der Kosten, höchstens 15.000 Euro; bei Austausch einer Ölheizung oder einer alten Gasheizung 35 Prozent, maximal 21.000 Euro

Fernwärme mit Anschluss an das Wärmenetz

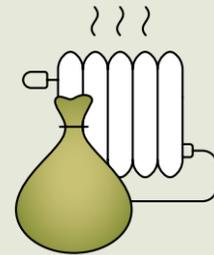
Bis zu 30 Prozent der Kosten und bei Austausch Ölheizung etc. 40 Prozent

Bevor Sie öffentliche Fördermittel beantragen können, ist – neben einem gegebenenfalls notwendigen Architekten – die Kontaktaufnahme zu einem neutralen Energieberater erforderlich, der idealerweise einen sogenannten individuellen Sanierungsplan für Ihre Immobilie erstellt. Er/sie begleitet das Bauvorhaben von der Planung bis zur Fertigstellung der

Maßnahme. Energieeffizienz-Experten finden Sie u.a. auf der Internetseite www.energie-effizienz-experten.de. Eine ausführliche Beratung wie auch Hilfe bei der Beantragung von öffentlichen Förderkrediten der KfW und NRW.BANK erhalten Sie von unseren Baufinanzierungsberatern und -beraterinnen. **Sprechen Sie uns gerne an.**

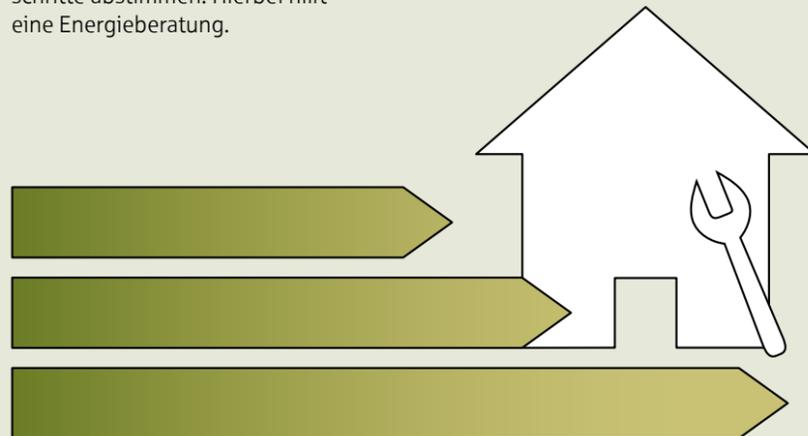
Wissenswertes

Um Klimaneutralität zu erreichen, sind BIS 2045 MASSIVE MASSNAHMEN IM GEBÄUDEBESTAND notwendig. Hier finden Sie FAKTEN UND TIPPS IM ÜBERBLICK.



7 Sanierungstipps fürs Eigentum
Energiespartipps, die Sie selbst oder mit Hilfe von Fachleuten umsetzen können:

- 1 Rohre dämmen & isolieren**
Kleiner Aufwand, bringt viel: Heizungs- und Warmwasserrohre lassen sich gut nachträglich dämmen und isolieren. Spart Energieverluste auf jedem Meter.
- 2 Dach & Kellerdecke dämmen**
Gleiches gilt für die Decke zum Dach und die Kellerdecke. Die Montage von Dämmmaterial ist oftmals in Eigenleistung möglich.
- 3 Hydraulischer Heizungsabgleich**
Wenn das Entlüften nicht reicht, kann ein hydraulischer Abgleich durch Fachpersonal die Wärme in Heizkörpern im Haus wieder gleichmäßig verteilen.
- 4 Heizungspumpe erneuern**
Sie produziert nicht nur Wärme, sie verbraucht auch Strom. Eine neue Heizungspumpe braucht bis zu 80 Prozent weniger Energie. Die Investition rechnet sich im Nu.
- 5 Energieeffiziente Fenster & Türen**
Mit energieeffizienten Fenstern und Türen lassen sich Energiekosten um bis zu 20 Prozent senken. Wichtig: das Gebäude als Ganzes betrachten und alle Sanierungsschritte abstimmen. Hierbei hilft eine Energieberatung.
- 6 Heizen mit erneuerbaren Energien**
Mit Hilfe von Wärmepumpe und Biomassekessel kann auf Erdgas und Heizöl verzichtet werden.
- 7 Solarthermie für Warmwasser**
Eine Solarthermie-Anlage deckt die Warmwasser-Erzeugung mit ab. Wenn die Sonne mal nicht scheint, kann das warme Wasser aus dem eigenen Speicher genutzt werden.

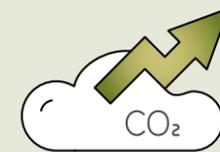


62%

der Wohngebäude in Deutschland wurden vor 1979 und damit vor der 1. Wärmeschutzverordnung gebaut. Davon sind noch immer drei Viertel ungedämmt.

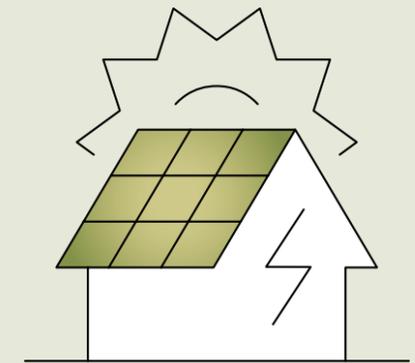
55%

der CO₂-Emissionen von Wohngebäuden können durch Sanierungen von Außenwänden, Fenstern und Geschossdecken eingespart werden.



67%

unseres Energieverbrauchs im Haushalt benötigen wir fürs Heizen. Die größten Einsparpotenziale liegen also beim Heizen und Warmwasser.



2021: nur 240.000 DÄCHER in NRW mit PHOTOVOLTAIK GENUTZT

Der erzeugte Strom deckt 3 PROZENT DES GESAMTEN STROMBEDARFS VON NRW ab.

GESAMTPOTENZIAL: Wenn auf den rund 11 MILLIONEN DÄCHERN VON NRW SOLARENERGIE produziert werden würde, würde der erzeugte Strom (70 Milliarden kWh) etwa 50 PROZENT DES GESAMTEN STROMBEDARFS VON NRW abdecken.

MEHRHEIT heizt mit FOSSILER ENERGIE

Anteil der Energieträger beim Heizen des Wohnungsbestandes in Deutschland in Prozent



Quelle: BDEW

ZINSANSTIEG UND NACHFRAGEEINBRUCH: WAS KOMMT NACH DEM IMMOBILIENBOOM?



AUTOR — Stefan Kraschl M.Sc.

ZINSANSTIEG UND ENERGIEKRISE haben in kürzester Zeit den langanhaltenden Boom steigender Immobilienpreise in der Region ausgebremst: MASSIVER NACHFRAGEEINBRUCH, PREISKORREKTUREN, ERHÖHTER DRUCK AM MIETMARKT sind die Folgen. Zudem rückt die BEDEUTUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ IMMER MEHR IN DEN FOKUS. Eine Analyse des Immobilienmarktes zeigt, dass sich der MARKT AKTUELL AN DIE NEUE REALITÄT ANPASST.

In den vergangenen Jahren wurde in der deutschen Presse mit dem Verweis auf Immobilienexperten wiederkehrend berichtet: „Die Party ist vorbei!“. Der Immobilienboom hat jedoch allen Unkenrufen zum Trotz auch in der Flüchtlings- und Coronakrise angehalten. Im Frühsommer 2022 endete die „Party“ dann aber wirklich – und zwar ziemlich abrupt. Der durch die EZB-Entscheidungen in kürzester Zeit außergewöhnlich hohe Anstieg der Zinsen hat die Phase der günstigen Kredite schlagartig beendet. Innerhalb weniger Wochen mussten viele Haushalte feststellen, dass sie sich den Immobilienkauf nicht mehr leisten können. Das hat zu einem starken Einbruch der Nachfrage am regionalen Immobilienmarkt geführt. Die aktuellsten Auswertungen für den neuen KSK-Immobilien Marktbericht 2023 zeigen für die gesamte Region Köln/Bonn zwischen dem ersten und vierten Quartal 2022 einen Nachfrageeinbruch von 69 Prozent bei Eigentumswohnungen und 78 Prozent im Eigenheimsegment.

Aktuell befindet sich der Immobilienmarkt in einer Anpassungsphase an die neue Realität. Schon jetzt zeichnet sich jedoch ab, dass ein großer Markteinbruch ausbleibt. So haben die Durchschnittspreise für angebotene Eigentumswohnungen von Mitte 2022 bis Ende 2022 nur um 4,9 Prozent nachgelassen. Auch bei Eigenheimen fällt die Preisreduktion mit 6,4 Prozent moderat aus. Es ist allerdings durchaus möglich, dass weitere Preiskorrekturen stattfinden, denn viele Verkäuferinnen und Verkäufer versuchen aktuell noch (erfolglos), die alten, hohen Preise durchzusetzen, und stimmen Preisanpassungen auf das neue Marktniveau nur sehr zaghafte zu. In der Folge hat sich die durchschnittliche Vertriebsdauer signifikant erhöht. Doch finden Verkäufe nicht nur nach Preisreduzierungen statt. Gerade in guten Lagen lassen sich für qualitativ hochwertige Immobilien weiterhin hohe Preise erzielen, da in diesem Segment viele Selbstnutzer mit entsprechender Eigenkapitalquote am Markt auftreten.

ENERGIEEFFIZIENZ STEIGERT NACHFRAGE

Ein wesentlicher Trend sticht beim Nachfrageverhalten derzeit besonders heraus: Der Energieverbrauch einer Immobilie und der Energieträger sind im Zuge der



Energieausweis im Fokus
Der Energiebedarf von Gebäuden ist inzwischen ein wichtiger Wertfaktor.

Energiekrise, der steigenden Heizkosten und der Sorge vor „Blackouts“ zu einem enorm wichtigen Thema geworden. Der Energieausweis hat im Verkaufsexposé an Bedeutung gewonnen, Objekte mit schlechter Energieeffizienz haben an Attraktivität verloren – zumal Interessierte bei hohen Baukosten und Handwerkerangel zunehmend eine Sanierung von Altbauten in Eigenregie scheuen. Hinzu kommt bei Altbauten die wachsende Sorge vor staatlichen Eingriffen, wie beispielsweise das Verbot bestimmter Heizungsarten oder eine Sanierungspflicht für energetisch schlechte Gebäude, wodurch hohe Folgekosten entstehen könnten.

Hochattraktiv sind demgegenüber Neubauten, die sehr geringe Wärmeverluste haben und bei denen der Einsatz regenerativer Energien zunehmend zum Standard wird. Das garantiert eine Kostenkontrolle für die Zukunft und erhöht die Sicherheit beim Immobilienkauf. Dennoch steht der Neubaubereich vor herausfordernden Zeiten, da aufgrund der hohen Baukosten Verkaufspreise nicht gesenkt werden können. Das wäre aber förderlich für einen erfolgreichen Verkauf, denn ältere Eigentümer und Eigentümerinnen mit dem Wunsch nach altersgerechten und energieeffizienten Neubauwohnungen können sich aufgrund der sinken-

den Verkaufspreise im Bestand das Wohnen im Neubau preislich immer schwieriger leisten. Das Dilemma eines aktuell schwierigen Vertriebs trotz eigentlich dringend benötigtem, modernem Wohnraum könnte bei Neubauwohnungen schon 2023 zu einer sinkenden Bautätigkeit und damit zu einer weiteren Verknappung des Angebotes führen. Auch im Neubau gilt aktuell, dass sich vor allem qualitativ hochwertige Immobilien in guten bis sehr guten Lagen verkaufen lassen. Hier werden weiterhin hohe Preise durchgesetzt, da vor allem bonitätsstarke Käufer zu den Interessenten zählen.

Da viele Kaufinteressenten in der aktuellen Zinslage immer noch einen hohen Veränderungsbedarf haben und nur der Mietmarkt eine (vorübergehende) Lösung bieten kann, erlebt dieser aktuell ein Revival. Der erhöhte Druck am Markt macht sich bereits in steigenden Mietpreisen bemerkbar, allerdings gibt es auch hier große Unterschiede bei Gebäuden mit unterschiedlicher Energieeffizienz. Während in energieeffizienten Neubauten mit üblicherweise sehr geringen Nebenkosten die Quadratmetermieten aktuell überdurchschnittlich stark angepasst werden, ohne die Gesamtmietbelastung

für die Mieterinnen und Mieter zu überstrapazieren, ergibt sich bei älteren Bestandsobjekten ein anderes Bild. Hier haben die hohen Steigerungen bei den Nebenkosten bereits zu so hohen Belastungen geführt, dass Vermieter und Vermieterinnen kaum Potenziale zur Erhöhung der Kaltmiete bleiben. Aktuelle Auswertungen zeigen in der Region bei Neubauwohnungen im zweiten Halbjahr 2022 eine Steigerung der Kaltmiete von 3,1 Prozent, bei Wohnungen in Bestandsgebäuden waren es lediglich 0,4 Prozent. Insofern kann sich trotz hoher Einstiegspreise ein Investment in Neubauimmobilien auf Dauer rentieren. Nicht zuletzt auch, da bei sehr energieeffizienten Gebäuden die steigende CO₂-Steuer nicht von den Vermietern getragen werden muss.

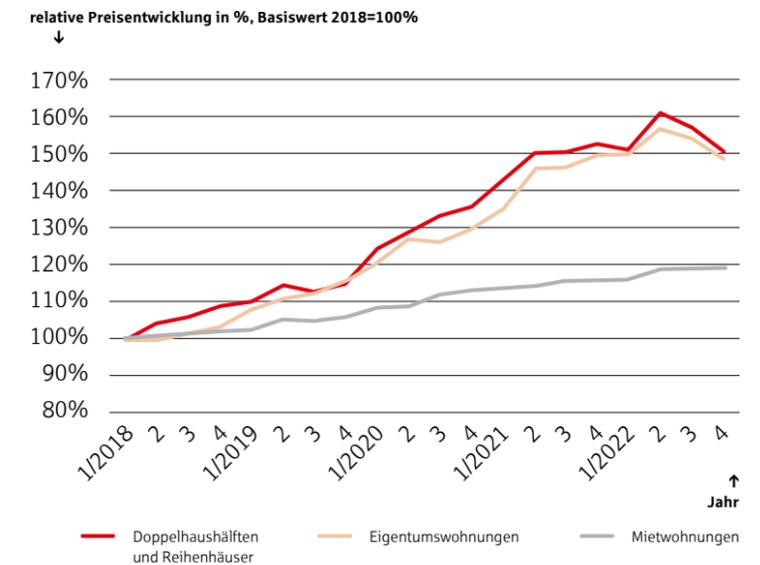
Generell ist festzustellen, dass sich der Markt durch Zinswende und Energiekrise stärker ausdifferenziert hat. Qualitäten und Energieeffizienz sind wichtiger denn je geworden. Für Eigentümer von Altbauten, denen der Werterhalt ihrer Immobilie wichtig ist, erhöht sich damit der Sanierungs- und Investitionsdruck.

Die größte Herausforderung für Verkäufer stellt aktuell die Preisfindung dar, die in Zeiten des Umbruchs schwieriger geworden ist. Viele Privatverkäufer wenden sich daher wieder an professionelle Makler, die nah am Markt sind und auch bei den Themen Sanierung und vor allem Finanzierung beratend zur Seite stehen.

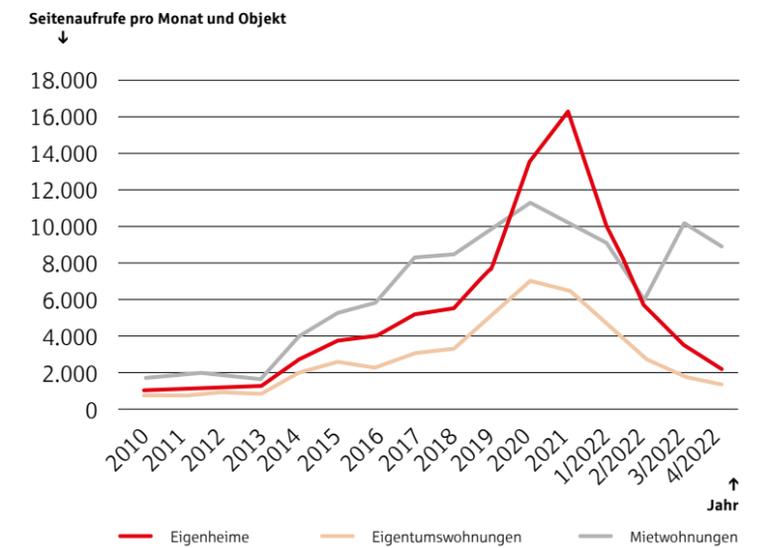
Eine gute Nachricht gibt es für Verkäuferinnen und Verkäufer: Es ist zwar durchaus möglich, dass die Immobilienpreise weiter fallen werden, allerdings nicht mehr so stark. Denn der Bedarf in der Region Köln/Bonn ist weiter sehr hoch, und das Angebot wird durch den zu erwartenden Einbruch in der Bautätigkeit nicht weiter ausgebaut. Auch die robuste wirtschaftliche Lage in der Region mit hohen Beschäftigungszahlen und damit einhergehend guten Einkommensverhältnissen wirkt sich stabilisierend auf den Immobilienmarkt aus.



Preisentwicklung im Marktgebiet der KSK-Immobilien (Bestandsobjekte)



Entwicklung der Nachfrage im Marktgebiet der KSK-Immobilien (Bestandsobjekte)



Quelle Grafiken: ImmobilienScout24, eigene Berechnung und Darstellung

LEBENSELIXIER WASSER PRÄGENDES ELEMENT DER REGION

AUTOR — Klaus Pehle

Ab 2030 soll das Projekt „Hambacher See“ im Rhein-Erft-Kreis umgesetzt werden, indem Grundwasser und aus dem Rhein abgeleitetes Wasser den stillgelegten Braunkohletagebau nach und nach füllen wird. Hier eine Vision für Elsdorf, visualisiert durch MUST Städtebau.



SEENLANDSCHAFT DURCH RENATURIERUNG

Die Kreise rund um Köln und Bonn sind geprägt durch eine vielfältige Seen- und Wasserlandschaft; in unserem Bericht können wir hiervon nur eine Auswahl vorstellen.

WASSERVORKOMMEN UND NIEDERSCHLÄGE sind in Deutschland sehr UNGLEICH VERTEILT, NORDRHEIN-WESTFALEN und vor allem DAS RHEINLAND sind REICH AN DEM WERTVOLLEN GUT. Neben der Nutzung als Grundnahrungsmittel ist das Element wichtig als ROHSTOFF FÜR DIE INDUSTRIE. In unserer Region dienen FLÜSSE, BÄCHE, SEEN UND TALSPERREN darüber hinaus seit jeher als NAHERHOLUNGSMÖGLICHKEITEN.

Eine Vielzahl von Seen und Weihern prägt die Landschaft an Rhein und Erft. Über 40 Seen sind durch Renaturierung nach dem Braunkohleabbau entstanden, einige schon in den 1930er Jahren als Bergbaufolgegewässer. Die Seen liegen innerhalb des Höhenzugs „Vilke“. Das Gebiet ist reich an Wäldern und Gewässern, erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung auf einer Länge von 50 Kilometern und lädt zu vielfältigen Angeboten der Erholung und Freizeitgestaltung ein: Ob Wassersport, Naherholung, Wandern oder Radfahren – der Rhein-Erft-Kreis bietet viele Möglichkeiten, Zeit in, an und auf den Seen zu verbringen.

Besonders beliebt sind die fünf zugelassenen Badeseeen (4, 5, 8, 11 und 12), wobei am bekanntesten sicher der 50 Hektar große Otto-Maigler See in Hürth ist. Weitere Seen im Rhein-Erft-Kreis befinden sich in Landschafts- oder Naturschutzgebieten, hier ist die freizeitmäßige Nutzung entsprechend eingeschränkt. Am Donatussee in Brühl zum Beispiel sind komplette Uferbereiche

aus Gründen des Artenschutzes ganzjährig nicht zu betreten. Ab 2030 soll das geplante Projekt „Hambacher See“ umgesetzt werden, indem Grundwasser und aus dem Rhein abgeleitetes Wasser den dann stillgelegten Braunkohletagebau langsam füllen. So entsteht nach rund 40 Jahren knapp 15 Kilometer westlich vor Köln der zweitgrößte See Deutschlands – hinter dem Bodensee. Chiemsee oder auch Starnberger See haben zwar mit knapp 80 und gut 58 Quadratkilometern eine größere Oberfläche als der künftige Hambacher See mit etwa 35 Quadratkilometern. Er ist mit 360 Metern aber fast dreimal so tief wie der Starnberger See, und regelrecht abgeschlagen wirkt in dieser Kategorie der 73 Meter tiefe Chiemsee.

Zurzeit prüfen der Rhein-Erft-Kreis und der Kreis Düren in einer Machbarkeitsstudie, wie man den Hambacher See (zwischen Elsdorf und Hambach, geplante Größe: 4.200 Hektar) und den ebenfalls aus einem Tagebaugelände entstehenden Inde-See (zwischen Inden und Jülich, geplante Größe: 1.160 Hektar) über einen 6,5 Kilometer langen Kanal verbinden kann. Damit würde eine in Europa einzigartige Seenlandschaft entstehen – mit heute kaum vorstellbarem Potenzial für den Tourismus in der Region und einer deutlichen Aufwertung der Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner. „Wichtig ist, den Menschen in der Region Perspektiven zu zeigen und sichtbar zu machen, was in Zeiten des Strukturwandels möglich ist“, so Frank Rock, Landrat des Rhein-Erft-Kreises.



Badeseen und Naherholung an Seen

- | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|--|--|---|--|---|--|---|--|
| <p>1</p> <p>Kasterer See, Bedburg
Wanderwege, Angeln (nur im Verein)</p> | <p>2</p> <p>Pulheimer See, Pulheim
Angeln, Segeln und Surfen (alles nur im Verein)</p> | <p>3</p> <p>Boisdorfer See, bei Kerpen
drei Wanderwege</p> | <p>4</p> <p>Otto-Maigler-See, Hürth
Sandstrand, Wiese, beaufsichtigter Schwimmbereich, Open-Air-Veranstaltungen und Partys</p> | <p>5</p> <p>Zieselsmaar, Kerpen-Brüggen
Liegewiese, FKK, Strandabschnitt exklusiv für kleine Besucher</p> | <p>6</p> <p>Concordiasee, Erftstadt
Naturschutzgebiet, Wanderwegverbindung zum Köttinger See</p> | <p>7</p> <p>Köttinger See, Erftstadt
Wanderwegverbindung zum Concordiasee</p> | <p>8</p> <p>Liblarer See, Erftstadt
Baden nur im beaufsichtigten Strandbad, Kies- und Sandstrand, Campingplatz, Segelverein, Kanuverein</p> | <p>9</p> <p>Donatussee, Brühl
Wanderwege, Angeln (nur im Verein)</p> | <p>10</p> <p>Franziskussee, Brühl
Naturschutzgebiet, Wanderwege, Angeln (nur im Verein)</p> | <p>11</p> <p>Bleibreusee, Brühl
Baden auf eigene Gefahr, keine Aufsicht, Segeln, Surfen, Wasserskianlage, Tauchen (nur im Verein), Kiosk</p> | <p>12</p> <p>Heider Bergsee, Brühl
feiner Sandstrand, Wiese, DLRG-überwachtes Freibad, Campingplatz, Tauchen (nur im Verein), Segeln, Restaurant, Kiosk</p> | <p>13</p> <p>Pingsdorfer See, Brühl
Wanderwege</p> | <p>14</p> <p>Bergeistsee, Brühl / Bornheim
Wanderwege</p> |
|---|---|---|---|--|---|--|--|---|--|---|--|---|--|

TRINKWASSER-RESERVOIRS UND BADESEEN

Auf der rechtsrheinischen Seite der Region kommt dagegen viel Wasser von oben: Die satten Regenfälle im Bergischen Land entstehen durch die vom Atlantik mit Wasser angereicherten Luftmassen, die sich an den ersten Erhebungen des Mittelgebirges stauen und abregnen.

Der Wasserreichtum im Bergischen wird von den Wasserverbänden durch Talsperren zur Trink- und Brauchwasserspeicherung oder zur Energieerzeugung genutzt. Seit 1986 liefert zum Beispiel die vom Wupperverband betriebene Große Dhünntalsperre zwischen Kürten und Wermelskirchen als zweitgrößtes Wasserreservoir Deutschlands Trinkwasser für die Region. Sie hat ein Fassungsvermögen von 81 Millionen Kubikmetern. Knapp die Hälfte an Wasser kann die bis 1975 erbaute Wahnachtalsperre im Rhein-Sieg-Kreis aufstauen. Wassersport ist wegen Wasserschutzverordnungen an solchen Talsperren nicht möglich. Wanderwege rund um die Talsperren bieten aber reizvolle Ausblicke auf die Wasserflächen und so sind auch diese künstlichen Seen für Freizeittouristen attraktiv.

Dass die bergischen Seen optisch einen ganz besonderen Reiz haben, hat auch die Werbebranche ent-

deckt. Die verträumt scheinende kleine Insel inmitten der Aggertalsperre bei Gummersbach sieht man seit Jahren in einem Spot einer der umsatzstärksten Biermarken Deutschlands. Der Aggerverband unterhält den Stausee zum Hochwasserschutz, die Aggerenergie produziert in einem Kraftwerk unterhalb der 45 Meter hohen Staumauer Strom.

Baden ist auch an einigen Stauseen des Wupperverbands möglich: an der Wuppertalsperre bei Hückeswagen/Radevormwald, der Bevertalsperre (Hückeswagen) sowie der Brucher Talsperre und der Lingesetalsperre (beide Marienheide) – wie an der Aggertalsperre aber nur an ausgewiesenen Stellen. „An diesen offiziellen BADESTELLEN gibt es Beprobungen des Gesundheitsamtes“, sagt Susanne Fischer vom Wupperverband. „Dort wird einmal im Monat die Wasserqualität untersucht, außerdem sind sie mit Bojen gekennzeichnet, sodass Sie in dem Bereich schwimmen können, wo es sinnvoll und nicht gefährlich ist. Allerdings weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass auch an den ausgewiesenen Stellen das Baden auf eigene Gefahr ist.“



Die Große Dhünntalsperre (Kürten / Wermelskirchen) im Rheinisch-Bergischen Kreis ist eine reine Trinkwassertalsperre und von einem 100 Meter breiten Wasserschutzgebiet umgeben. Baden und Wassersport sind nicht erlaubt; ein ausgebautes Wanderwegenetz bietet jedoch gute Möglichkeiten zur Bewegung in der Natur.

Talsperren

15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Diepentaler Talsperre, bei Leichlingen Minigolf, Ferienhäuser	Große Dhünntalsperre, Kürten/Wermelskirchen reine Trinkwassertalsperre, kein Baden und Wassersport, Wanderwegenetz	Wuppertalsperre, Hückeswagen/Radevormwald Baden, Tauchen, unmotorisierter Wassersport, Ferienhäuser, Rundweg, Veranstaltungen	Bevertalsperre bei Hückeswagen Baden eingeschränkt, Segeln und nicht motorisierte Boote, vier Campingplätze, Gastronomie, Tauchen, Angeln	Neyetalsperre, bei Wipperfürth reine Trinkwassertalsperre, Rundweg	Schevelinger Talsperre (Silbertalsperre), bei Wipperfürth reine Trinkwassertalsperre, Rundweg	Kerspetalsperre, bei Wipperfürth reine Trinkwassertalsperre, kein Baden	Lingesetalsperre, bei Marienheide drei ausgewiesene Badestellen, Campingplatz, Vogelbeobachtung	Brucher Talsperre, bei Marienheide vier ausgewiesene Badestellen, Campingplatz, Segeln	Genkeltalsperre, bei Gummersbach reine Trinkwassertalsperre, kein Baden, kein Wassersport, zwei Rundwege	Aggertalsperre, bei Gummersbach Strandbad Bruch, Freizeitcamp mit Ruder- und Tretbootverleih, Grillplätze, Campingplatz	Wiehltalsperre, bei Reichshof reine Trinkwassertalsperre, kein Baden, kein Wassersport, gut ausgebautes Wanderwegenetz	Stauweiher Bieberstein, bei Reichshof Angeln	Wahnachtalsperre, bei Neunkirchen-Seelscheid reine Trinkwassertalsperre, kein Baden, kein Wassersport

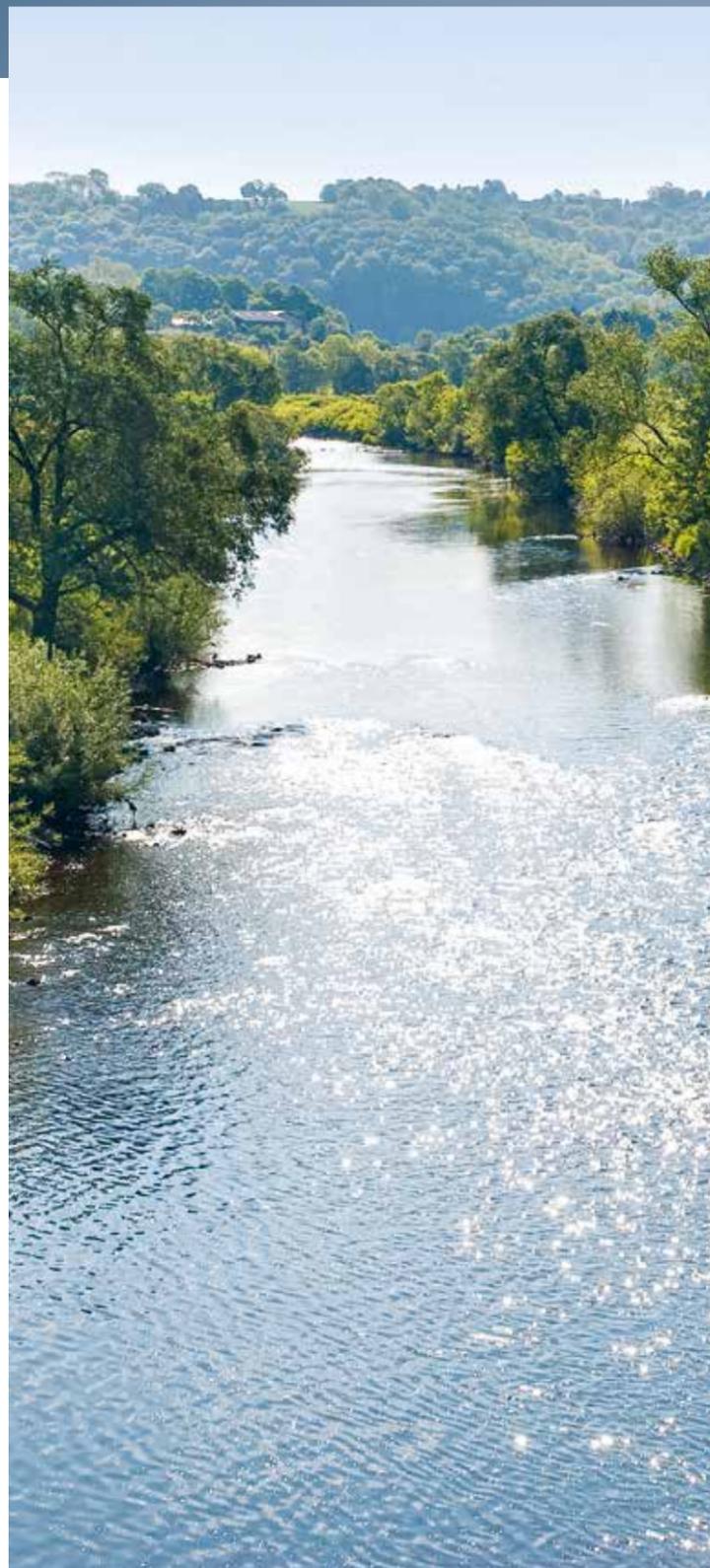
ARTENVIELFALT DURCH NATURSCHUTZ

Wie die Trinkwassertalsperren im Bergischen stehen auch einige Flusslandschaften der Region unter besonderem Schutz. Unter Naturschutz stehen schon seit 2005 die Siegaue entlang des Flusses im Gebiet des Rhein-Sieg-Kreises. Kanus und Boote sind auf der Sieg daher nur unter strengen Auflagen erlaubt und ausschließlich ab einem Mindestmaß des Wasserstandes.

Dass sich die Einrichtung eines solchen Naturschutzgebietes langfristig lohnt, zeigt die Rückkehr des Lachses, der zum Laichen wieder in die Sieg kommt. „Die Rückkehr der Wanderfische ist kein Naturereignis, sondern das Ergebnis langjähriger Planung und engagierter Arbeit im Wanderfischprogramm Nordrhein-Westfalen“, so die für Fischerei zuständige NRW-Landwirtschaftsministerin Silke Gorißen. Sogar ein Exemplar der selten gewordenen Maifische ist seit 70 Jahren erstmalig wieder in dem Fluss beobachtet worden.

Auch Renaturierungsmaßnahmen haben an der Sieg zu einer natürlicheren Umgebung für Flora und Fauna geführt. Bei Siegburg legte die Deutsche Bahn zum Beispiel 2001 sogenannte Flutmulden an – als Ausgleichsprojekt für die ICE-Trasse Köln–Frankfurt. Das Ergebnis: Der Fluss hat seine ureigene Fließdynamik zurückerhalten, hat sich teilweise ein neues Bett geschaffen und die Landschaft neu geformt. So entstanden unter anderem neue Abbruchkanten, in denen heute eine Kolonie von Uferschwalben lebt. Auch diese Vogelart war in diesem Teil der Sieg lange verschwunden.

Die Siegaue ist ein seit 1985 ausgewiesenes Naturschutzgebiet im Rhein-Sieg-Kreis, das viele Vögel beheimatet. Es liegt entlang der Sieg, ausgehend zwischen Troisdorf und Sankt Augustin, und erstreckt sich bis zur Siegmündung in den Rhein bei Niederkassel-Mondorf.



VERANTWORTUNGSVOLLER UMGANG MIT DER RESSOURCE WASSER

Dass die großen Wassermengen auch Gefahren für den Menschen bergen, ist nicht erst seit 2021 bekannt, wurde aber durch das Starkregenereignis von 14. und 15. Juli 2021 noch einmal mehr als deutlich. In der gesamten Region überschwemmten Flüsse und kleine Bäche ganze Ortschaften, in ganz Nordrhein-Westfalen kamen durch die Katastrophe 49 Menschen ums Leben. Am Rande einer Kiesgrube in Erftstadt-Blessem rissen die Wassermassen der über die Ufer getretenen Erft einen riesigen Krater auf, in den mehrere Häuser stürzten.

Die damals sehr starken und ungewohnt lange andauernden Regenfälle sind laut Wissenschaftlern zurückzuführen auf den Klimawandel. Den berücksichtigt auch die Nationale Wasserstrategie, die die Bundesregierung im März 2023 mit einem umfassenden Maßnahmenpaket beschloss. In zwei der zehn strategischen Themengebiete geht es um die gewässerverträgliche und klimaangepasste Flächennutzung und die klimaangepasste Weiterentwicklung der Wasserinfrastruktur.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Ressource ist eben nicht nur wichtig, um den Trinkwasserverbrauch der Zukunft zu sichern, sondern auch, um die Menschen, die am Wasser leben, vor den Folgen der Klimaveränderungen bestmöglich zu schützen. Eines der Hauptziele der Nationalen Wasserstrategie ist es, die Menschen auch in dreißig Jahren noch mit hochwertigem, bezahlbarem Wasser versorgen zu können.



KLAUS PEHLE

Freier Journalist und Kommunikationsmanager in den Bereichen Print, TV und Online. Schreibt unter anderem für den „Kölner Stadt-Anzeiger“ und die „Kölnische Rundschau“. Schwerpunkte: Wirtschaft, IT, Digitalisierung, KI sowie Gesellschaft, Kunst und Kultur.

„WASSER VERBINDET“

Dauerausstellung für Klein und Groß im Forum :aqualon Lindscheid an der Großen Dhünntalsperre, donnerstags bis sonntags von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Auf der 120 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche erfahren die Besucherinnen und Besucher alles über die Geschichte der Talsperre, den Lebensraum, den sie Pflanzen und Tieren bietet, und die Technik, mittels der das Wasser aus der Talsperre zum Trinkwasser aus den Wasserhähnen in der Region wird. Über digitale Installationen, wie z.B. das große 3-D-Modell der Talsperre, kann der Besucher interaktiv agieren.

Der :aqualon e.V. wird gefördert von der Kultur- und Umweltstiftung der Kreissparkasse Köln.



GESUND ALT WERDEN 15 JAHRE CECAD- FORSCHUNG



Was lässt uns altern?
Und wie lässt sich der Alterungsprozess steuern?

AUTORINNEN — Dr. Sibylle Grandel und Susanne Kutter



MIT JEDER SEKUNDE ALTERN WIR. *Das Altern betrifft jeden.*
Und der demografische Wandel mit immer weiter steigender Lebens-
erwartung stellt unsere Gesellschaft vor ENORME MEDIZINISCHE,
SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN.

Am CECAD, einem Zentrum für Alternsforschung auf allerhöchstem Niveau hier in Köln, untersuchen mittlerweile gut 650 Forscherinnen und Forscher die molekularen und zellulären Mechanismen, die den Alterungsprozess bestimmen und neue Möglichkeiten für Prävention, Früherkennung und Behandlung von altersbedingten Krankheiten bieten.



Exzellente Alternsforschung am CECAD in Köln: mit über 650 Forschenden.

Altern ist ein komplexer biologischer Prozess – und die Alternsforschung ein vergleichsweise junges Gebiet. Bahnbrechende Entdeckungen vor etwa 20 bis 30 Jahren zeigten, dass genetische oder diätetische Eingriffe nicht nur das Leben verlängern, sondern vor allem altersassoziierte Krankheiten verzögern und somit ein gesundes Altern fördern können. Auf dieser Grundlage entstand 2007 an der Universität zu Köln ein Zentrum für Alternsforschung, das Exzellenzcluster CECAD. CECAD steht für „Cluster of Excellence Cellular Stress Responses in Aging-associated Diseases“ und war das erste Exzellenzcluster der Universität zu Köln. Die Exzellenzcluster sind seit 2007 ein bundesweites Programm zur Förderung der universitären Spitzenforschung, um Leuchttürme der Wissenschaft in Deutschland zu generieren.

Die große Erfolgsgeschichte des CECAD basiert wesentlich auf der kontinuierlichen Zusammenarbeit und Unterstützung der Hauptakteure – der Universität zu Köln, der Uniklinik Köln, des MPI für Biologie des Alterns und des MPI für Stoffwechselforschung sowie seit 2013 des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) – und führte zum Aufbau einer einzigartigen Forschungsinfrastruktur an einem Standort. Mit 650 Forscherinnen und Forschern aus über 60 Nationen hat sich das CECAD in den 15 Jahren seines Bestehens

zu einem weltweit sichtbaren, einzigartigen Forschungszentrum für das Altern und altersassoziierte Krankheiten mit großer internationaler Strahlkraft entwickelt. Durch die intensive Zusammenarbeit innerhalb dieses Forschungs-Clusters gelingen neue wegweisende Einblicke in die Alterungsforschung: So haben Forschende des CECAD allein in den vergangenen fünf Jahren über 1.700 wissenschaftliche Arbeiten publiziert, viele davon in den hochrangigsten Wissenschaftsjournalen der Welt.

15 Jahre Forschung haben zu vielen spannenden Erkenntnissen und Ergebnissen geführt! Wir stellen Ihnen hier einige ausgewählte, hochaktuelle Beispiele vor.

KÄLTE FÖRDERT GESUNDES ALTERN.

Die Senkung der Körpertemperatur ist einer der wirksamsten Mechanismen zur Verlängerung der Lebenserwartung von Tieren. Kälte aktiviert einen zellulären Reinigungsmechanismus, der schadhafte Proteinaggregationen abbaut. Diese sind für verschiedene altersbedingte neurodegenerative Erkrankungen, einschließlich Alzheimer, Parkinson, Huntington und Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), verantwortlich. Dass die Lebenserwartung deutlich steigt, wenn die Körpertemperatur abgesenkt wird, zeigten bereits in den vergangenen Jahren Untersuchungen an verschiedensten Modellorganismen. Wie das allerdings genau funktioniert, ist in vielen Bereichen noch weitge-



Bestens ausgestattet:
mit modernsten Technologieplattformen.

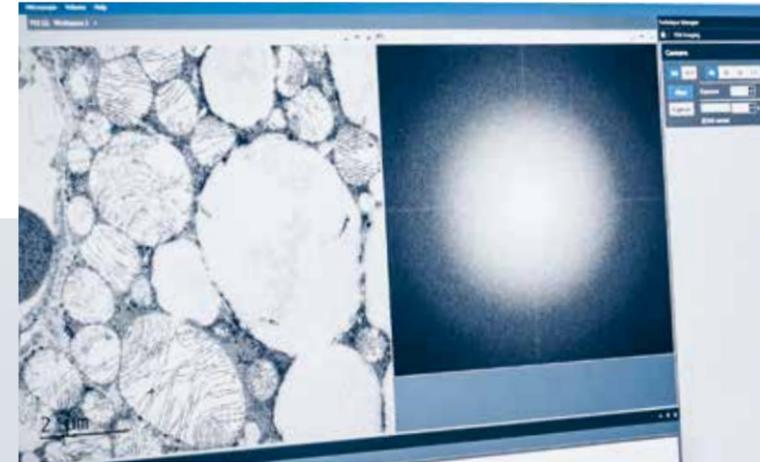
hend unklar. Ein CECAD-Team entschlüsselte nun einen Mechanismus, der ein Erklärmodell dafür liefert. Professor Dr. David Vilchez und seine Arbeitsgruppe nutzten dafür einen wirbellosen Modellorganismus, den Fadenwurm *Caenorhabditis elegans*, und kultivierten menschliche Zellen. Sowohl die Würmer als auch die menschlichen Zellen trugen die Gene für zwei alterstypische neurodegenerative Erkrankungen in sich: die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) und die Huntington-Krankheit. Beide Krankheitsbilder zeichnen sich durch Ansammlungen von schadhafte und schädlichen Eiweißablagerungen aus, die sogenannten pathologischen Proteinaggregationen. Kälte führte in beiden Modellorganismen dazu, dass die zur Verklumpung neigenden Proteine aktiv entfernt wurden und die für ALS und Huntington pathologische Proteinaggregation verhindert wurde.

Vilchez und das beteiligte Team „glaubt, dass sich diese Ergebnisse auch auf weitere alterstypische neurodegenerative Erkrankungen übertragen lassen, wie auch auf andere Tierarten“. Eine zentrale Erkenntnis der Forschenden ist es, dass sich die Aktivität des Proteasomaktivators, der die altersbedingten Defizite abschwächt, auch durch genetische Überexpression erhöhen lässt. So können krankheitsverursachende Proteine selbst bei normaler Temperatur von 37 Grad Celsius eliminiert werden.

Daraus ergeben sich mögliche Ansatzpunkte für therapeutische Eingriffe beim Altern und bei altersbedingten Erkrankungen. Es ist seit langem bekannt, dass



Grundlagenforschung:
molekularen Mechanismen auf der Spur.



Einzigartige Forschungsinfrastruktur:
alles an einem Standort.

extrem niedrige Temperaturen zwar für den Organismus schädlich sein können, eine moderate Senkung der Körpertemperatur jedoch sehr positive Auswirkungen haben kann. So verlängert eine niedrigere Körpertemperatur die Langlebigkeit sowohl bei sogenannten wechselwarmen Tieren, deren Körpertemperatur mit der Umgebungstemperatur schwankt, also etwa bei Würmern, Fliegen oder Fischen. Aber dasselbe Phänomen tritt auch bei gleichwarmen Tieren wie Säugetieren auf, die ihre Körpertemperatur in einem engen Temperaturbereich halten können, egal wie kalt oder warm es in ihrer Umgebung ist. Zum Beispiel lebt der Fadenwurm viel länger, wenn er von der Standardtemperatur von 20 Grad Celsius auf eine kältere Temperatur von 15 Grad Celsius umgestellt wird. Und bei Mäusen verlängert eine leichte Abnahme der Körpertemperatur um lediglich 0,5 Grad Celsius ihre Lebensdauer erheblich. Das stützt die Annahme, dass die Temperatursenkung bei der Langlebigkeit eine zentrale Rolle im Tierreich spielt und ein sehr gut konservierter Mechanismus ist.

Selbst beim Menschen wird von einer Korrelation zwischen Körpertemperatur und Lebensdauer berichtet. Die normale menschliche Körpertemperatur liegt zwischen 36,5 und 37 Grad Celsius. Während ein akutes Absinken der Körpertemperatur unter 35 Grad Celsius zu Unterkühlung führt, schwankt die Körpertemperatur des Menschen tagsüber leicht und erreicht im Schlaf sogar kühle 36 Grad Celsius. Interessanterweise berichtete eine frühere Studie, dass die menschliche Körpertemperatur seit der industriellen Revolution kontinuierlich um 0,03 Grad Celsius pro Jahrzehnt gesunken ist, was auf einen möglichen Zusammenhang mit der fortschreitenden Zunahme der menschlichen Lebenserwartung in den letzten 160 Jahren hindeutet.

WIE SICH DIE DNA-REPARATUR VERBESSERN UND DER ALTERUNGS- PROZESS BREMSEN LÄSST.

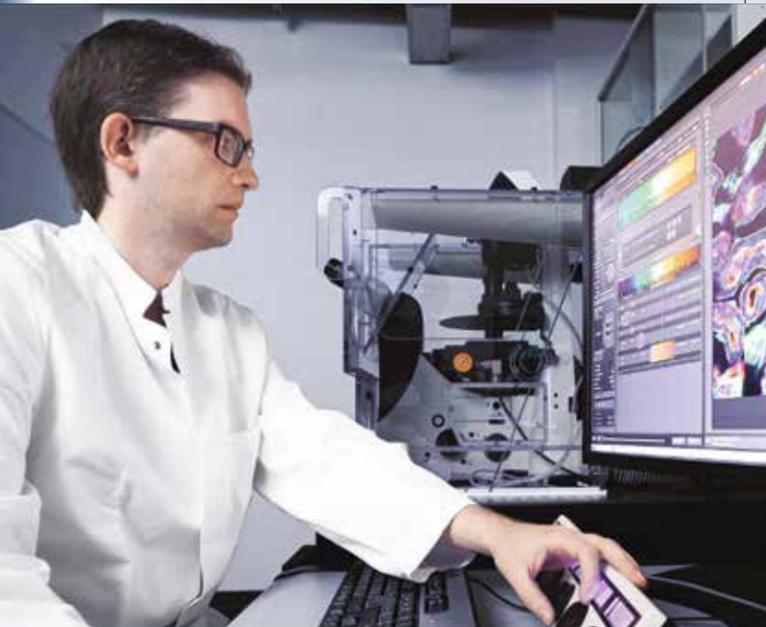
Schäden im menschlichen Erbgut können repariert werden. Doch in normalen Körperzellen funktioniert das nicht so gut wie in Spermien und Eizellen. Dafür verantwortlich ist der DREAM-Proteinkomplex, der verhindert, dass alle verfügbaren Reparaturmaschinen angeschaltet werden. Ein Kölner Forschungsteam zeigt, dass sich auch normale Körperzellen optimal reparieren können, wenn dieser Komplex ausgeschaltet wird. Langfristig erhoffen sie sich davon neue Therapien zur Vorbeugung von Krebs und altersbedingten Erkrankungen.

In menschlichen Zellen, in Mäusen und im Fadenwurm *Caenorhabditis elegans* verhindert ein Proteinkomplex, dass Schäden im Erbgut repariert werden können. Das haben Kölner Forschende entdeckt. Außerdem ist es ihnen erstmals gelungen, diesen Komplex mit einem pharmakologischen Wirkstoff auszuschalten.

„Wenn wir den sogenannten DREAM-Komplex in den Körperzellen hemmen, wird eine größere Menge der Reparaturmaschinerien hergestellt, was die Körperzellen extrem widerstandsfähig gegenüber den verschiedensten Arten der DNA-Beschädigungen macht“, sagt Professor Dr. Björn Schumacher, Direktor des Instituts für Genomstabilität in Alterung und Erkrankung am CECAD Exzellenzcluster. Die DNA enthält die gesamte Erbinformation und muss daher gut geschützt werden, doch sie wird ständig beschädigt – ob durch Umwelteinflüsse oder den ganz normalen Stoffwechsel. Daher ist die Reparatur der DNA von grundsätzlicher Bedeutung für die Stabilität des Erbgutes und das Funktionieren der Zellen.

„Diese Erkenntnisse bieten zum ersten Mal die Möglichkeit, die DNA-Reparatur der Körperzellen zu verbessern und den Alterungsprozess und die Krebsentstehung an der Wurzel zu behandeln“, sagt Schumacher. Bis zur Entwicklung möglicher Anwendungen beim Menschen ist jedoch weitere Forschung notwendig.

„Unsere Studie zeigt zum ersten Mal einen ZUSAMMENHANG zwischen einem MITOCHONDRIALEN STOFFWECHSELPRODUKT und dem BEGINN EINER ENTZÜNDUNG auf, die die Grundlage für Krebs und verschiedene Autoimmunerkrankungen sein könnte.“



Multidisziplinäre Ansätze und Erkenntnis-Transfer: wenn Wissen zum Patienten findet.

WIE EIN STOFFWECHSELPRODUKT ZU ENTZÜNDUNG UND KRANKHEIT FÜHREN KANN.

Die Anhäufung des Stoffwechselproduktes Fumarat im Mitochondrium, dem Kraftwerk der Zelle, kann Entzündungen im Zusammenhang mit menschlichen Krankheiten wie Krebs und Autoimmunerkrankungen auslösen.

Eine neue Studie der Forschungsgruppe von Alexander von Humboldt Professor Dr. Christian Frezza zeigt zum ersten Mal einen Zusammenhang zwischen einem mitochondrialen Stoffwechselprodukt und dem Beginn einer Entzündung auf. Mitochondrien sind Funktionseinheiten unserer Zellen, die wichtige Aufgaben für das reibungslose Funktionieren der Zelle erfüllen. Eine dieser Aufgaben ist die Bereitstellung von Bausteinen, die für das Wachstum und die Vermehrung der Zelle erforderlich sind. Wenn bestimmte chemische Reaktionen, die in den Kraftwerken der Zellen – den Mitochondrien – stattfinden, nicht ordnungsgemäß ablaufen, kommt es zu Krankheiten. So verursachen beispielsweise Defekte der Fumarat-Hydratase (FH) im Krebszyklus – eine der wichtigsten Stoffwechselreaktionen im Mitochondrium – beim Menschen eine aggressive Form von Nierenkrebs. Der Verlust der FH führt zur Anhäufung des Moleküls Fumarat, das zur Krebsentstehung beiträgt. Aus diesem Grund wird Fumarat als onkogener, also krebserzeugender Metabolit (im biologischen Stoffwechsel umgesetzte Substanz) oder kurz als „Onkometabolit“ bezeichnet.

Die Forschungsgruppe von Prof. Frezza hat zusammen mit der Arbeitsgruppe um Dr. Julien Prudent von der Universität Cambridge ein neues Maus- und Zellmodell entwickelt, um das Verständnis vom aggressiven Nierenkrebs



DR. SIBYLLE GRANDEL
Administrative Koordinatorin des Kölner Altersforschungs-Exzellenzclusters CECAD. Die promovierte Geoökologin ist seit 20 Jahren im Wissenschaftsmanagement tätig, mit Stationen an der Universität zu Kiel, der DFG und der Universität zu Köln.

„AUF DER GRUNDLAGE DIESER ERKENNTNISSE können wir nun neue Ansätze zur Behandlung der Patienten erarbeiten.“

zu vertiefen. In den Modellen kann das Abschalten des Fumarat-Hydratase-Gens von Forschenden zeitlich kontrolliert werden. Mit Hilfe einer Kombination von hochauflösenden Bildgebungsverfahren und präzisen biochemischen Experimenten haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gezeigt, dass Fumarat die Mitochondrien schädigt. Das setzt wiederum deren genetisches Material in kleinen Bläschen, den sogenannten mitochondrial-derived vesicles, frei. Diese Bläschen gefüllt mit mitochondrialer DNA (mtDNA) und RNA (mtRNA) lösen eine Immunreaktion aus, die schließlich zu einer Entzündung führt.

„Unsere Studie zeigt zum ersten Mal einen Zusammenhang zwischen einem mitochondrialen Stoffwechselprodukt und dem Beginn einer Entzündung auf, die die Grundlage für Krebs und verschiedene Autoimmunerkrankungen sein könnte“, so Frezza. „Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse können wir nun neue Ansätze zur Behandlung der Patienten erarbeiten, die hoffentlich in Zukunft zur Entwicklung neuer therapeutischer Strategien zur Behandlung der Krebspatienten führen werden.“



SUSANNE KUTTER
Presse-Referentin des Kölner Altersforschungs-Exzellenzclusters CECAD. Zuvor schrieb die Diplom-Biologin als freie Wissenschaftsjournalistin, Buchautorin und Redakteurin der WirtschaftsWoche viele Jahre lang über Medizin- und Biotech-Themen.

EIGENSTÄNDIG IM ALTER LEBEN

Ein Bereich der Altersforschung beschäftigt sich mit neurodegenerativen Erkrankungen, allen voran der Alzheimer-Demenz – eine Erkrankung, die aufgrund des demographischen Wandels zunimmt.

Menschen, die an einer Demenz erkranken, brauchen neben medizinischer Betreuung auch Orientierung und Vertrautes, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Die Kreissparkasse Köln und ihre Stiftungen fördern regelmäßig Initiativen und Projekte, die Menschen mit Demenz wie auch Menschen im fortgeschrittenen Alter eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und so die Lebensqualität verbessern.

Im vergangenen Jahr wurde beispielsweise die Alzheimer Gesellschaft AUFWIND Brühl e.V. unterstützt bei dem Betrieb eines Musik-Cafés für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das monatliche Betreuungsangebot setzt darauf, dass Melodien Erinnerungen und Gefühle wecken. Die Betroffenen sollen bei diesen Musik-Nachmittagen einen entspannten Tag erleben, an dem nicht die Defizite, sondern die Fähigkeiten der erkrankten Menschen im Vordergrund stehen.

› **Gefördert von der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln**

Ein weiteres Beispiel aus dem vergangenen Jahr ist der Digital-Treff von Senioren für Senioren, der durch die Stadt Sankt Augustin ins Leben gerufen wurde. Ziel der Initiative ist die Verbesserung der sozialen Teilhabe älterer Menschen, indem diese digitale Kompetenzen erwerben beziehungsweise erweitern und für ihren Lebensalltag praktisch nutzen.

› **Gefördert von der Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln**

„MEIN RASIERSPIEGEL FEHLT!“

AUTOR — Michael Struck-Schloen



Um die Mitte der 1950er Jahre stürzte Joseph Beuys (1921–1986) in eine tiefe Depression. Seine Verlobte hatte ihn verlassen, die Erlebnisse als Soldat im Zweiten Weltkrieg holten ihn wieder ein, er brach den Kontakt zu seiner Umwelt ab und zweifelte an seinem künstlerischen Weg. Schließlich quartierte er sich ein auf dem Bauernhof der Familie van der Grinten, die später treue Sammler seines Werkes wurden, kam bei der Feldarbeit auf der niederrheinischen Scholle wieder auf die Beine – und machte auch künstlerisch einen Schnitt. Er schuf den Entwurf für einen internationalen Wettbewerb zu einem „Auschwitz-Denkmal“ (der abgelehnt wurde) und benutzte erstmals ungewöhnliche Materialien wie Filz und Fett, die ihn später – neben seinen Aktionen und dem „erweiterten Kunstbegriff“ – berühmt machen sollten.

Der psychische Zusammenbruch von Joseph Beuys in diesen Jahren teilt sein Werk in zwei Teile. Und während alle vom späten Beuys reden, werden seine Anfänge nach 1945 als Schüler des Bildhauers Ewald Mataré weniger beachtet. Aber auch sie haben den Künstler Beuys geprägt – deshalb hat die Kölner Domschatzkammer im Frühjahr 2022, pandemiebedingt ein Jahr nach dem 100. Geburtstag des Künstlers, eine kleine, aber feine Ausstellung mit Zeichnungen und Skulpturen der Frühzeit organisiert. Dr. Leonie Becks, Kunsthistorikerin und Leiterin der Kölner Domschatzkammer, hat dafür Leihgaben des Museums Kurhaus Kleve, der Stiftung Museum Schloss Moyland, des Kunstmuseums des Erzbistums Köln Kolumba und der ARNDT Collection Berlin/Melbourne zusammengetragen. Ein Gespräch über die prägende Frühzeit einer Kunstikone im 20. Jahrhundert.

Gerd Ludwig fotografiert
Joseph Beuys, 26. Januar 1978.

DR. LEONIE BECKS, LEITERIN DER KÖLNER DOMSCHATZKAMMER, IM GESPRÄCH ÜBER DEN JUNGEN JOSEPH BEUYS

Als Joseph Beuys im August 1945 aus dem Krieg zu seinen Eltern nach Kleve zurückkehrte, war er körperlich schwer gezeichnet. Er hatte als Bordfunker in der Luftwaffe gedient, war über der Krim abgeschossen worden und musste anschließend noch als Fallschirmspringer an die Westfront. Spiegeln sich diese traumatischen Erlebnisse in seinen frühen Kunstwerken?

Beuys hat ja oft betont, wie wichtig die Kriegserlebnisse für ihn waren. Aber im Frühwerk vor seiner Depression erkennt man davon eher wenig. Wichtiger war für ihn, seinem Lehrer Ewald Mataré nachzueifern und dessen Ideen umzusetzen. Mataré war ein aufgeschlossener Lehrer, er hat seine Klasse an der Düsseldorfer Kunstakademie wie eine Bauhütte geführt, hat die Schüler in große Aufträge eingebunden und ihnen Aufgaben gestellt, die sie auf die Praxis vorbereiten sollten. Und einer seiner begabtesten Schüler war eben Joseph Beuys, der 1947 in die Klasse kam. Er durfte dann auch gleich an wichtigen Aufträgen wie der Neugestaltung der Portale am südlichen Querhaus des Kölner Doms mitwirken – darunter auch ein Relief von der brennenden Stadt Köln, das im Wesentlichen nach einem Entwurf von Mataré von Beuys umgesetzt wurde.



Ewald Mataré,
Joseph Beuys,
„Das brennende
Köln“ auf der
„Pfungstür“ des
Kölner Doms,
1953, Bronze.



Heinz Sangermann fotografiert Ewald Mataré vor der von ihm gestalteten „Papsttür“ am Südportal des Kölner Doms, unterhalb des Mosaiks mit dem Pelikan, 1948.

Ewald Mataré ist heute vor allem als Kirchenkünstler bekannt. Wer war der Mann?

Mataré war während der NS-Zeit verfemt, er hatte seine Professorenstelle an der Düsseldorfer Akademie verloren und bekam nur noch kirchliche Aufträge. 1945 wollte man ihn dann als Direktor der Kunstakademie zurückholen, aber er begnügte sich mit einer Bildhauerklassen als „einfacher“ Professor, weil er nur so seinen besonderen Lehrstil verwirklichen konnte. Er war dann in der Nachkriegszeit ein berühmter Bildhauer, hat Bronzeskulpturen für Pfarrkirchen und Dome entworfen, und der erste große Auftrag waren die vier Portale für die Südseite des Kölner Doms – obwohl die alten Türen den Krieg überstanden hatten. Beuys hat sich später in einem Interview von den neuen Portalen, an denen er ja selbst mitgewirkt hat, distanziert und gesagt, dass ihm die alten Türen besser gefallen hätten.

Die neuen Portale waren also für das Domkapitel eher eine ästhetische Entscheidung?

Letztlich hätte man keine neuen Bronzetüren benötigt, aber das war ein Aufbruch, man wollte sich auch von der Vergangenheit lösen. Man hat damals bewusst auf einen Neuanfang gesetzt, der dann letztlich in die Reformideen des Zweiten Vatikanischen Konzils mündete. Mataré hat Joseph Beuys beauftragt, die Mosaiken auf die Türen zu setzen. Die Steine fand Beuys im Schwimm-



1 – 3 Ewald Mataré, Türen im Südquerhausportal des Kölner Doms, „Bischofstür“ und „Papsttür“, „Pfungstür“, „Schöpfungstür“, 1947–1953.



Joseph Beuys, „Bischofstür“ aus: Ohne Titel (Mein Kölner Dom), 1980, Photoleinen, übermalt mit Ölfarbe.

bad einer Villa in Meerbusch – Material war damals teuer und selten. Und dann hat er in den Schnittpunkt der beiden Kreuzbalken seinen eigenen Rasierspiegel eingesetzt, weil er meinte, etwas Lichtreflexion hineinbringen zu müssen.

Ein Rasierspiegel in einem kirchlichen Kunstwerk?

Mataré hat das offenbar akzeptiert. Allerdings muss der Spiegel später herausgefallen sein, denn als man später Beuys um einen Beitrag für das Domjubiläum 1980 bat und ihm Fotos von „seinen“ Portalen vorlegte, hat er sofort bemerkt, dass der Spiegel fehlte, und notierte an die entsprechende Stelle die Worte „**mein Rasierspiegel fehlt!**“. Er hat sich gewünscht, dass er wieder eingesetzt wird. Wir haben das tatsächlich vorgehabt, aber letztlich ist es an Urheberrechtsfragen gescheitert.

Im späteren Werk von Beuys finden sich immer wieder religiöse Symbole – wenn ich etwa an die berühmte „Kreuzigung“ mit einem Holzstock zwischen zwei Blutkonserven denke, die für erhebliche Aufregung gesorgt hat. War Beuys ein religiöser Mensch?

Er ist im katholischen Umfeld aufgewachsen, und er kannte sich nicht nur in der christlichen Bildsprache aus, was man auch an dieser Kreuzigungs-Installation von 1963 erkennen kann, sondern auch mit der Liturgie. Ich habe im Hinblick auf die Ausstellung in der Domschatzkammer ganz bewusst den religiösen Aspekt betont. Natürlich hat Beuys als Student bei Mataré auch unzählige Zeichnungen mit akademischen Themen gemacht, aber eben auch viele Arbeiten mit christlichen Inhalten. Es gibt Entwürfe für einen Altar, für Leuchter, für Kreuze, das Relief einer Pietà. Vor allem bei den Kreuzdarstellungen hat er viel experimentiert, aber sein Fazit war: ich scheitere eigentlich daran. Der Tod Christi am Kreuz ist schon in so vielen Kunstepochen

dargestellt worden – ich kann das gar nicht besser. Und so näherte er sich dem Thema an, experimentierte bis zur Abstraktion. Das Kreuz als Symbol des Opfers und der Erlösung – das waren ganz wichtige Motive in seinem Werk. Außerdem war er Mitglied der anthroposophischen Kirchengemeinde in Düsseldorf-Heerdt, wo er sein erstes Atelier hatte. Damals hat er sich intensiv mit der Lehre von Rudolf Steiner beschäftigt, in die diese christliche Symbolik mit hineinspielt.

Im Katalog zur Ausstellung gibt es ein Kreuzbild aus Ton, das Beuys offenbar zerbrochen hat. Deutet das im buchstäblichen Sinn einen „Bruch“ mit dem Glauben an?

Ich würde eher sagen, es ist ein Bruch mit seinem Frühwerk. Das Kreuz, das Sie erwähnen, ist der Gipsabguss eines ganz frühen Werks von 1949, ein Vortragekreuz, das in Bronze ausgeführt wurde, sich aber leider nicht erhalten hat. Den Gipsabguss hat er dann später zerbrochen und in einen Objektkasten gestellt. Also das Kunstwerk, das als liturgisches Kreuz in der Liturgie eigentlich einer realen Aufgabe zugeordnet war, ist zerbrochen und wird zum autonomen Kunstwerk.



Joseph Beuys, Vortragekreuz aus Bronze (Verbleib unbekannt), 1949, Aufnahme von Fritz Getlinger, 1953.

Es kam dann zum Bruch mit seinem Lehrer Ewald Mataré – war das die endgültige Emanzipation des Künstlers Joseph Beuys?

Beuys war, glaube ich, ein sehr unkonventioneller Schüler mit einem großen Potenzial, das Mataré erkannte und in ihm möglicherweise Konkurrenzgefühle ausgelöst hat. Beuys löst sich dann von Mataré und schreibt ihm, dass er zu eigenen Wegen aufbrechen, seinen eigenen Kunststil finden muss. Dann gerät er in eine Krise, er hat wenige Aufträge, und erst seine Freunde holen ihn aus diesem Tiefpunkt heraus – wobei die Gebrüder van der Grinten die entscheidende Hilfe gaben. Bei der Feldarbeit kommt er wieder zu sich und bewirbt sich dann um die Ausführung des Ehrenmals für die Toten der beiden Weltkriege in Meerbusch-Büderich. Am Wettbewerb nimmt Mataré nicht teil, wohl um sich nicht in Konkurrenz zu seinem Schüler zu begeben. Und Beuys erhält den einzigen Auftrag im öffentlichen Raum, der tatsächlich verwirklicht worden ist – von der Kirche hat er nie einen offiziellen Auftrag erhalten.



Fritz Getlinger fotografiert Joseph Beuys mit dem Holzkreuz für das Büdericher Ehrenmal (Ausschnitt) in dessen Atelier im alten Kurhaus in Kleve (heute Museum Kurhaus Kleve).

**DAS GESPRÄCH FÜHRTE
MICHAEL STRUCK-SCHLOEN**

JOSEPH BEUYS WURDE 100.

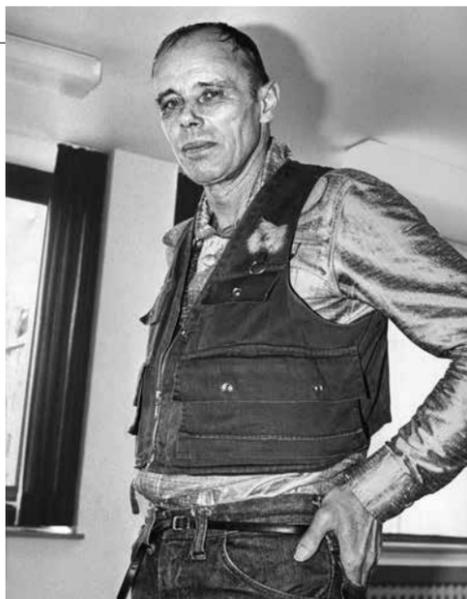
Man hatte sich eine Menge vorgenommen zum 100. Geburtstag der rheinischen Kunstikone Joseph Beuys am 12. Mai 2021 – vor allem im Rheinland. „Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys“ versprach die Düsseldorfer Kunstsammlung K20; das Museum Kurhaus in Kleve, wo Beuys einst sein Atelier hatte, wollte Werke aus seinen Beständen zeigen; in der Düsseldorfer Kunstakademie, wo Beuys bis zum spektakulären Rauswurf im Jahr 1972 durch Kultusminister Johannes Rau als Professor wirkte, sollten Werke von Beuys mit Arbeiten seines Lehrers Ewald Mataré und seines Schülers Jörg Immendorff konfrontiert werden.

Vieles davon fand irgendwie statt, aber die Corona-Pandemie und die Zugangsbeschränkungen zu öffentlichen Veranstaltungen dämpften die Feierlaune dann doch empfindlich. Was schade war, denn 35 Jahre nach Beuys' Tod wäre es an der Zeit gewesen für eine umfassende Wiederbesichtigung des Phänomens Beuys und eine Neueinschätzung seiner Kunst. Fragen gab es genug: Wie sehr war der junge Beuys, der mit 15 Jahren zur Hitler-Jugend kam und sich mit 19 Jahren freiwillig zur Luftwaffe meldete, durch die NS-Ideologie geprägt? Warum hat er seinen Flugzeugabsturz auf der Krim im Frühjahr 1944, den er verletzt überlebte, später mit der Legende ausgeschmückt, dass ihn Krimtataren entdeckt, in Filzdecken gehüllt und seine Wunden mit Fett behandelt hätten? Und bedeutete der topfartige Filzhut, der wie die Anglerweste zum Markenzeichen des Künstlers wurde, nur ein mediengerechtes Erkennungsmerkmal oder auch einen Anspruch auf Charisma und Jüngerschaft, wie man ihn dem „Guru von Düsseldorf“ zuweilen nachsagte?



Beuys als politischer Aktivist: Als Gründungsmitglied der Grünen gestaltete er Plakate und ließ sich als Kandidat aufstellen.

MIT UND OHNE HUT



Ohne Hut, aber mit Arbeitsweste:
Beuys liebte die Pose des „Anpackers“.

Immerhin hat er den Hut gelegentlich abgenommen – etwa 1965, als er in einer Kunstaktion in einer Düsseldorfer Galerie einem toten Hasen drei Stunden lang seine Ausstellung erklärte und dabei seinen entblößten Kopf mit Honig und Blattgold bedeckte; oder in der legendären Fernsehdiskussion aus dem Jahr 1970, als er, mitten im politischen Aufbruch der Jugend, rauchend und hutlos, die Professoren-Gesellschaft auf dem Podium mit Humor und Kampfgeist niederargumentierte. Beide Auftritte weisen auf ein zentrales Anliegen in der Kunst von Beuys hin, die so viele als rätselhaft empfinden, die aber vor allem auf eines zielt: auf die Vermittlung und die Diskussion, vor der er sich – anders als viele seiner Kollegen – nie gedrückt hat: in Interviews, Talkshows, Publikums-gesprächen, Kunstaktionen oder Projekten wie dem

„Büro für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“ bei der Kasseler *documenta* 1972.

In einem Fernsehinterview hat Beuys das „Handeln“ und die „Bewegung“ als zentrale Motive für seine Idee von Kunst erklärt: Als Teil eines „sozialen Organismus“ (ein Begriff, den er vom Anthroposophen Rudolf Steiner übernahm) wollte er das Nachdenken über Gesellschaft bei seinen Mitmenschen in Gang halten. In diesem Sinn verstand er seine Person und seine Biografie als **„Werkzeug für die Menschheit“** – ein durchaus unbescheidener Anspruch, den er bis ans Ende seines Lebens verwirklichte, ohne sich mit seinen Mitteln dem herrschenden Geschmack anzubiedern.

KUNST WIRD ERWEITERT.

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“

Die Konsequenz seiner aufklärerischen Ideen hat Beuys an die Gesellschaft selbst weitergereicht. Mit dem einprägsamen Schlagwort „Jeder Mensch ist ein Künstler“ meinte er nicht, dass jeder Mensch sich auch ohne Ausbildung als Maler, Dichter oder Musiker betätigen solle, sondern, dass jeder und jede im künstlerischen Sinn auf die Gesellschaft einwirken könne, um etwas zu verändern.

Wie das ging, hat Beuys selbst in vielfacher Weise demonstriert – ideenreich, provokant und unermüdlich bis zur gesundheitlichen Selbstausbeutung. Dafür erweiterte er die „klassischen“ Medien Zeichnung, Malerei oder Bildhauerei um Performances, Installationen oder soziale Aktionen – bis hin zum politischen

Der „Fortschritt“ als Steinwüste:
Eine Beuys-Aktion vor dem Fridericianum in Kassel.



Engagement in der jungen Partei der Grünen, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte.

Seine Kunstaktionen sind heute legendär. 1974 ließ er sich für fünf Tage in einer New Yorker Galerie mit einem Kojoten einschließen, einem heiligen Tier für die Indigenen Nordamerikas. Heute wird darüber diskutiert, ob Beuys sich damit eine Art von unzulässiger „kultureller Aneignung“ leistete – er selbst verstand die Aktion *I like America and America likes me* als einen Akt der Solidarität mit den ausgegrenzten Ureinwohnern, während er sich gleichzeitig rigoros von der „modernen“ New Yorker Lebenswelt abschirmte.

In der bundesdeutschen Öffentlichkeit wurde Beuys für solche Inszenierungen als „Scharlatan“ bezeichnet, der die Kunst zum Dilettantismus herabwürdigte und sich selbst (und nicht etwa die Tradition) als einzigen Bezugspunkt seiner Werke sehe. Als Beweis für die Lächerlichkeit seiner Ideen wurden dann gern Anekdoten über den „unsachgemäßen“ Umgang mit seiner Kunst herangezogen – etwa die feucht-fröhliche Feier des SPD-Ortsvereins von Leverkusen im Museum Schloss Morsbroich, bei der eine Säuglingsbadewanne aus einer Installation von Beuys zum Spülen der Biergläser missbraucht wurde. Im folgenden Prozess wurden Beuys 58.000 DM Schadenersatz zugesprochen, was angesichts der Preise, die heute für Beuys-Arbeiten gezahlt werden, eine moderate Summe war, aber in der Öffentlichkeit für Empörung sorgte.

VOM NIEDERRHEIN

Joseph Beuys polarisiert bis heute – auch durch die Mystifizierung seines eigenen Lebens, das 1921 im Krefelder Haushalt eines Düngemittelhändlers be-

*„Tiere, Bäume, alles ist entrechtet.
Ich möchte diese Bäume und
diese Tiere rechtsfähig machen.“*

Joseph Beuys, 1982

gann. Er selbst behauptete immer, in Kleve geboren worden zu sein – ein Hinweis darauf, wie wichtig ihm die Landschaft am Niederrhein war, die ihn nach einer schweren Depression um die Mitte der 1950er Jahre bei der Feldarbeit wieder zu sich selbst brachte. Die unspektakuläre, bäuerlich geprägte Umgebung von Kleve hat wohl auch sein eigenes Verhältnis zur Natur und zu Tieren bestimmt, die in seinen Aktionen und Installationen eine wichtige Rolle spielen.

Ökologie und die Warnung vor der zunehmenden Zerstörung natürlicher Lebensräume waren für Beuys zentrale Themen. Noch kurz vor seinem Tod (1986) hat er 1982 bei der Kunstaussstellung *documenta 7* in Kassel das Projekt *7.000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung* ausgerufen: Finanziert durch Spenden, ließ er in Kassel einen Berg von 7.000 Basaltsteinen als Symbol des „Fortschritts“ aufhäufen und rief die Bürgerinnen und Bürger auf, für jeweils 500 DM eine Eiche zu kaufen und zu pflanzen, der dann ein Basaltstein zugesellt wurde. Beuys' Kommentar: „Tiere, Bäume, alles ist entrechtet. Ich möchte diese Bäume und diese Tiere rechtsfähig machen.“ Was im Jahr 1982 für viele als versponnen oder gar reaktionär galt, hat aus heutiger Sicht eine fast prophetische Qualität.



MICHAEL STRUCK-SCHLOEN
Studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freier Musikjournalist, Autor und Moderator für den WDR und andere öffentlich-rechtliche Sender.



ZEITENWENDE – NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN FÜR ANLEGER

Die Weltwirtschaft steht vor einer Neuordnung. Die Erfahrungen während der Corona-Pandemie und der völkerrechtswidrige Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine haben Strukturverschiebungen beschleunigt, die mit erheblichen Konsequenzen für Wirtschaft und Politik verbunden sind. Eine vor der Pandemie von Stabilität und weitgehend von Frieden geprägte Ära erfährt eine Zäsur, die uns als Zeitenwende lange in Erinnerung bleiben und begleiten wird.

AUTOREN — Rolf Saßen, Leiter Kapitalmarktanalyse der Kreissparkasse Köln, und Prof. Dr. Carsten Wesselmann, Chefvolkswirt der Kreissparkasse Köln

D

ie Prä-Corona-Phase war über mehrere Jahrzehnte geprägt von strukturell niedriger Inflation sowie sinkenden Zinsen, Globalisierung und einem Angebotsüberschuss an vielen Faktor- (vor allem am Kapitalmarkt) und Gütermärkten. Nun kehren Protektionismus sowie Blockbildung, Knappheiten an den Märkten und damit wieder höhere Inflationsraten zurück. Zinsen und Inflation beeinflussen sich gegenseitig. Im Schlepptau der Inflation steigt daher auch das Zinsniveau, was eine Neubewertung von Investitionsprioritäten der Kapitalanleger erfordert, denn das Ende der Negativzinsära ist da.

Seit Beginn der Zinswende müssen sich Unternehmen und Haushalte zunehmend mit den Auswirkungen der damit einhergehenden steigenden Zinszahlungen bei variablen Finanzierungen auseinandersetzen. Darüber hinaus sind allerdings auch weitere Auswirkungen zu berücksichtigen. Bis zur Zinswende 2022 war das Umfeld der Unternehmen rund zehn Jahre lang dadurch geprägt, dass die Zinslast angesichts immer günstigerer Anschlussfinanzierungen sukzessive gesunken ist. Diese Entwicklung hat nun ein abruptes Ende gefunden. Auch wenn die Finanzierungsstrukturen der Unternehmen sehr he-

terogen sind, ist davon auszugehen, dass im Durchschnitt neue Kredite teurer sind als Kredite im Bestand. Hinzu kommt, dass in den nächsten vier Jahren – bezogen auf die Unternehmen des STOXX Europe 600 – circa die Hälfte der langfristigen Verbindlichkeiten fällig wird. Für die Unternehmen gewinnen damit Schuldentilgung und solide Bilanzen an Bedeutung. Dies steht – je nach Ausmaß – in einem Zielkonflikt mit Investitionsausgaben und der Dividendenausschüttung. Wurden während der Niedrigzinsphase Dividenden gerne als die neuen Zinsen bezeichnet, so stellen Zinsen, also Festzinsanlagen, in den Augen vieler Anleger nicht nur wieder eine echte Anlagealternative dar, sondern limitieren zugleich den Spielraum für das Dividendenwachstum. Die „Alternativlosigkeit“ von Aktien gehört der Vergangenheit an.¹

Der wertorientierte Investmentprofi und Buchautor Howard Marks hat unlängst in einem seiner Memos anschaulich dargelegt, wie sehr sich die Rahmenbedingungen für die Kapitalanleger im Zuge der Zinswende im Vergleich zur Phase nach der Finanzkrise bis zur Pandemie verändert haben. Nachfolgende Tabelle verschafft einen Überblick.

Veränderungen in den Rahmenbedingungen seit der Finanzkrise²

	2009 bis 2021	Aktuell
Geldpolitik	Ultra-expansiv	Verschärfend
Inflation	Schlafend	Mehr-Dekaden-Hoch
Konjunktur	Goldilocks – nicht zu heiß, nicht zu kalt	Erhöhte Rezessionswahrscheinlichkeit
Systemischer Stress	Gering	Risiken nehmen zu
Börsenklima	Optimistisch	Vorsichtig
Käufer	Begierig	Zögerlich
Bestandsinvestoren	Sorglos	Verunsichert
Hauptsorge	Fear of missing out („FOMO“)	Kapitalerhalt
Risikobereitschaft	Ausgeprägt	Nachlassend
Kreditbedingungen	Weit, locker	Verschärfend
Kapital	Im Überschuss	Knapper
Zinsniveau	Ultra-tief	Normalisierend
Risikoaufschläge	Niedrig	Durchschnittlich
Anlagealternativen	TINA („There is no alternative“)	Vielfältiger

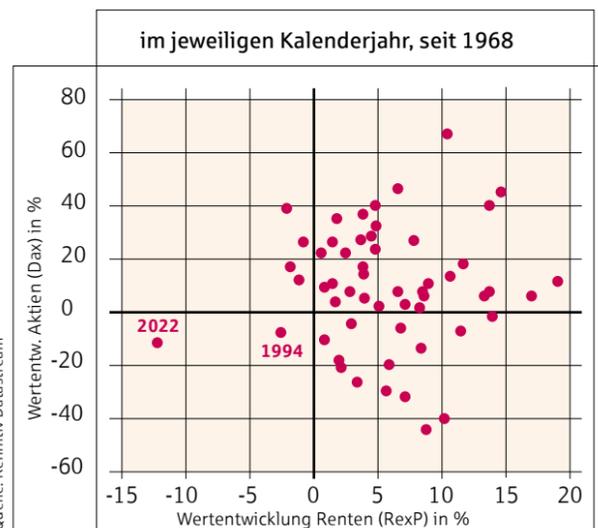
1 – Vgl. Wesselmann, Carsten (2023). Zeitenwende – Die Weltwirtschaft sortiert sich neu, S. 61. In BankPraktiker, 2023 (03), S. 54–63.
2 – Quelle: Marks, H. (2022). Sea change. Abzurufen unter: <https://www.oaktreecapital.com/insights/>. Für die deutsche Übersetzung siehe auch: Wesselmann, a. a. O., S. 62.



Strukturelle Faktoren wie der De-Globalisierungstrend, die demographische Entwicklung und die notwendige Dekarbonisierung lassen erwarten, dass die Inflation zukünftig wieder höher liegt als vor der Corona-Pandemie. Damit dürfte sich auch die Zinswende als nachhaltig erweisen. Die Umsetzung und Übertragung dieser Wende in die strategische Vermögensstrukturierung erfordert eine Neubewertung der Investitionsprioritäten. Die Strukturierung wird zwar zum Teil einfacher, da die mit dem steigenden Zinsniveau einhergehende Bewertungskorrektur im Jahr 2022 wieder mehr Anlagealternativen schafft und jene Klassen in den Fokus rückt, die bislang im Schatten der Gewinner des Niedrigzinsumfeldes standen. Gleichzeitig wird sie aber auch herausfordernder, da Inflationsphasen in der Vergangenheit sehr häufig mit einer volatilen Entwicklung makroökonomischer Größen einhergingen. Dies dürfte auch für die Kapitalmärkte im Allgemeinen und die Aktienmärkte im Besonderen gelten.³

Hinzu kommt, dass in Phasen höherer Inflation das Zusammenspiel zwischen Anleihen und Aktien im Portfoliokontext eine Veränderung erfährt. Normalerweise dienen Anleihen als Stabilisator in einem Portfolio, da sie die gewöhnlich stärkeren Schwankungen von Aktien ein Stück weit ausgleichen. In der Regel gehen Krisenzeiten mit Verlusten im Aktienbereich und Gewinnen im Anleihebereich

Jahresrenditen am deutschen Aktien- und Rentenmarkt



ment einher. In Phasen höherer Inflation erweist sich dieser Zusammenhang jedoch nicht mehr als stabil. Dies gilt insbesondere für Phasen, in denen sich die Inflation von niedrigen Niveaus ausgehend merklich beschleunigt. Oft geraten dann Anleihen und Aktien zeitgleich unter Druck. Dies hat das letzte Börsenjahr eindrucksvoll bewiesen.⁴

Verstärkend wirkte im vergangenen Jahr, dass die Zinswende aus einem Null-, zum Teil sogar Negativzinsumfeld hervorging. Anleihen waren mit sehr niedrigen Zinskupons ausgestattet, so dass die sich sonst abfedernde Wirkung des Kupons nicht entfalten konnte. Die Zinsreagibilität der Anleihen war damit noch um ein Vielfaches höher als zum Beispiel während der Stagflation der 1970er Jahre, die sich durch spürbar höhere Nominalzinsen und Zinskupons auszeichnete.⁵

Die Zeiten- und Zinswende trägt dazu bei, dass die in den vergangenen Jahrzehnten vorherrschenden Narrative an den Kapitalmärkten in Frage gestellt werden. Das gilt auch für die Tendenz immer höherer Bewertungen von Anleihen, Aktien sowie Immobilien. Anlageklassen, die besonders stark von der expansiven Geldpolitik der Notenbanken, der übermäßigen Liquiditätsausstattung und den strukturell niedrigen Zinsniveaus profitiert haben, erfahren durch die ausgeprägte Zinswende eine Neubewertung. Zudem dürfte die zunehmende Komplexität der fundamentalen sowie geopolitischen Rahmenbedingungen die Anlegerpräferenzen nachhaltig verändern.⁶

Abschließend lässt sich festhalten: Die Weltwirtschaft sortiert sich neu und befindet sich mitten in einem Übergang zu einem neuen Wachstums- und Inflationsregime. Diese Entwicklung erfordert eine Neubewertung von Investitionsprioritäten und damit Anpassungen bei der Vermögensstrukturierung. Howard Marks hat es wie folgt ausgedrückt: „And importantly, if you grant that the environment is and may continue to be very different from what it was over the last 13 years – and most of the last 40 years – it should follow that the investment strategies that worked best over those periods may not be the ones that outperform in the years ahead.“⁷ (Sinngemäß: Wer auf die Investmentstrategien setzt, die in den letzten 13 Jahren – und für den Großteil der letzten 40 Jahre – erfolgreich waren, wird damit nicht unbedingt in der Zukunft erfolgreich sein.)⁷

FÜR 2023 DEUTET SICH EIN EHER MÄSSIGER KONJUNKTURJAHRGANG AN.

Das gilt auch für das aktuelle Konjunkturjahr. Die Wirtschaftsleistung dürfte stagnieren, wenn nicht sogar leicht sinken. Neben den deutlich verschärften Finanzierungsbedingungen infolge des strafferen geldpolitischen Kurses der EZB belastet der Kaufkraftverlust durch die zwar rückläufige, aber immer noch zu hohe Inflation. Ein merklicher Rückgang der Inflationsraten wird noch etwas auf sich warten lassen. Zur Erreichung ihrer Inflationsziele sollte die EZB daher aufgefordert sein, noch über eine längere Zeit eher restriktive Finanzierungsbedingungen aufzustellen.

Zeitlos und unbeeinflusst von der Zeitenwende bleiben jedoch folgende Grundsätze:

Erstens: Anleger sollten ein Budget erstellen und nur „überschüssiges“ Geld investieren. Personen mit einem regelmäßigen Einkommen ohne Unterhaltungspflichten sollten zwei bis drei Monatslöhne für unerwartete Ausgaben auf der Seite haben. Je komplexer die Situation, desto größer ist in der Regel das notwendige Sicherheitspolster.

Zweitens: Es ist entscheidend, den Anlagehorizont zu kennen. Wenn nicht alles Geld auf einmal benötigt wird, können verschiedene „Töpfe“ mit unterschiedlicher Anlagedauer definiert werden (siehe Schaubild).

Drittens: Anleger sollten Anlageziel und -strategie definieren – und daran festhalten. Zuletzt müssen Risikofähigkeit und -bereitschaft eruiert werden. Dies dient dazu, die Quote festzulegen, die in risikoreichere und damit höher rentierliche Anlagen investiert werden soll.

Viertens: Auf das einfache Erfolgsrezept „Rebalancing“ setzen. Es zahlt sich langfristig aus, regelmäßig – zum Beispiel jährlich – die ursprünglich angestrebte Vermögensaufteilung auf Anleihen, Aktien, Immobilien und Rohstoffe wiederherzustellen. Dieser Prozess wird als Rebalancing bezeichnet. Der Grund ist einleuchtend: Dadurch wird automatisch antizyklisch investiert. Die gut laufende Anlage wird also in der Phase der Stärke abgebaut und in die hinterherhinkende Anlage umgeschichtet. Damit wird Warren Buffetts Bonmot „sei gierig, wenn andere ängstlich sind, und ängstlich, wenn andere gierig sind“ umgesetzt.

„Töpfe“ unterschiedlicher Anlagedauer

Für jeden Topf gibt es eine Auswahl geeigneter Anlageprodukte Gesamtvermögen:	
1 →	Fest verplante Gelder und Notfall-/Tagesliquidität – Guthaben auf Girokonto und Tagesgeldkonto
2 →	Momentan nicht verplant – frühestens innerhalb weniger Monate benötigt – Geldmarktfonds, Bundesanleihen mit Restlaufzeiten kürzer als ein Jahr
3 →	Momentan nicht verplant – frühestens kurz-/mittelfristig benötigt (2–3 Jahre) – Inhaberschuldverschreibungen, Sparkassenbriefe, Bankanleihen, Anleihenfonds kurzlaufend
4 →	Momentan nicht verplant – frühestens mittelfristig benötigt (3–5 Jahre) – Inhaberschuldverschreibungen, Unternehmensanleihen, Zertifikate, Anleihen- und Mischfonds
5 →	Momentan nicht verplant – sehr wahrscheinlich länger nicht benötigt (>5 Jahre) – Vermögensstrukturierung: Beispiel Musterportfolio „Rendite erzielen“.

Fünftens: Auf das in Wissenschaft und Praxis bewährte Kern-Satelliten-Prinzip setzen (siehe unser Beitrag hierzu im Jahresbericht 2021).

Sechstens: Regelmäßig investieren. Fondssparplan und Rebalancing basieren auf einem ähnlichen Prinzip.

Siebtens: Den Zinseszinsseffekt nutzen. Wer nicht auf regelmäßige Erträge angewiesen ist, sollte Zinsen und Dividenden wieder reinvestieren. Der Unterschied ist auf lange Sicht infolge des Zinseszinsseffektes enorm.

3 – Vgl. Wesselmann, Carsten (2023). Zeitenwende – Die Weltwirtschaft sortiert sich neu, S. 61 f. In BankPraktiker, 2023 (03), S. 54 – 63. 4 – Vgl. ebenda, S. 62 f. 5 – Vgl. ebenda, S. 63. 6 – Vgl. ebenda, S. 63. 7 – Vgl. ebenda, Marks, H. (2022). Sea Change. In Memos from Howard Marks vom 13.12.2022. Verfgb. unter: <https://www.oaktreecapital.com/insights>



NACHHALTIGKEIT ALS CHANCE FÜR UNTERNEHMEN

Nachhaltigkeit ist für viele Unternehmen eine große Herausforderung. Mit der richtigen Strategie kann sich nachhaltiges Wirtschaften jedoch langfristig bezahlt machen und Geschäftschancen im Wettbewerb bieten. Die Kreissparkasse Köln begleitet ihre Kundinnen und Kunden bei den damit verbundenen Veränderungen.

„Wichtig ist uns, dass wir unsere Kundinnen und Kunden nachhaltig, also langfristig begleiten. Denn Transformation ist keine Punktlandung, sondern ein stetiger Entwicklungs- und Veränderungsprozess.“

Udo Buschmann,
Firmenkundenvorstand der Kreissparkasse Köln.

Nachhaltige Geschäftsmodelle sind der Sparkasse vertraut. So liegt auch eine Zielsetzung der Kreissparkasse Köln in der Begleitung und Unterstützung der regionalen Unternehmerinnen und Unternehmer bei Projekten, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Dabei profitiert die Zusammenarbeit von der langjährigen Kundenbeziehung sowie persönlichen und örtlichen Nähe. Denn die Beurteilung, welchen Spielraum Investitionen – auch im Hinblick auf die neue EU-Taxonomie – haben, um den Umbau von einer umweltbelastenden zu einer klimafreundlichen „grünen“ Wirtschaft zu realisieren, fällt umso leichter, je besser man den Status quo auch im Detail kennt.

Die Transformation geht mit umfassenden Investitionen und entsprechenden Finanzierungen einher. Hier entsteht aus der Klimakrise eine neue Fokussierung des öffentlichen Auftrags für die Sparkassen. Sie haben in ihrer Eigenschaft als Finanzierer, aber auch als Know-how-Träger und Netzwerk-Vermittler, eine wichtige Rolle beispielsweise bei der Reduktion von Treibhausgasen und dem CO₂-Fußabdruck der regionalen Wirtschaft.

Es gilt also, den öffentlichen Auftrag der Sparkasse im Kontext der ökologischen Transformation weiter zu denken

und in das Handeln und die Beratung zu integrieren. Die Kreissparkasse Köln begegnet ihren Kunden und Kundinnen auf Augenhöhe und holt sie dort ab, wo sie im Thema Nachhaltigkeit stehen. Während der eine sich dem Thema Nachhaltigkeit gerade erst nähert und erste Impulse für eine Veränderung braucht, steckt der andere schon tief im Transformationsprozess und ist an konkreten (Finanzierungs-) Lösungen, spezialisierten Partnern oder Netzwerkkontakten interessiert. „Wichtig ist uns, dass wir unsere Kundinnen und Kunden nachhaltig, also langfristig begleiten. Denn Transformation ist keine Punktlandung, sondern ein stetiger Entwicklungs- und Veränderungsprozess“, sagt Udo Buschmann, Firmenkundenvorstand der Kreissparkasse Köln.

→ So begleiten wir unsere Firmenkundinnen und Firmenkunden

Wo steht der Kunde im Thema Nachhaltigkeit?
Welche Informationen erhalten wir?
Welche Informationen können wir geben?



Auf welche Experten können wir extern und intern zugreifen?

Transformation ist keine Punktlandung, sondern eine stetige Entwicklung.
Was ist der sinnvolle nächste Schritt?

Welche Strategie ist erforderlich/sinnvoll?
Welche Bereiche sind betroffen?
Welche Maßnahmen sind nötig?

Welche Lösungen / Hilfestellungen bieten wir auf dem Wege der Transformation?

TRANSFORMATION UND ENERGIEWANDEL BEI DER PAPIERFABRIK SCHOELLERSHAMMER AUS PRINZIP NACHHALTIG

Nachhaltigkeit und Erfolg sind für die Dürener Papierfabrik Schoellershammer seit jeher untrennbar miteinander verbunden und zentraler strategischer Anspruch. Erklärte Ziele des innovationsgetriebenen Familienunternehmens sind, den Energiewandel im Verpackungsbereich aktiv mitzugestalten, den CO₂-Fußabdruck kontinuierlich zu reduzieren sowie organisch weiter mit dem Markt zu wachsen, um für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie künftige Generationen eine ebenso nachhaltige wie wirtschaftliche Zukunft zu sichern.

Bereits 1950 erkannte das Unternehmen das Potenzial von Kreislaufwirtschaft und nahm die erste Papiermaschine für Recyclingpapier in Betrieb. 2017 investierte Schoellershammer einen Jahresumsatz in eine zweite, auf maximale Energieeffizienz getrimmte Papiermaschine und modernisierte die bestehende Anlage. Eine betriebseigene Abwasserbehandlungsanlage verstromt mit zwei Blockheizkraftwerken das entstehende Biogas. So wurde der Energieverbrauch je Tonne Papier allein in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent reduziert. 2021 vollzog das Unternehmen mit der Stilllegung des eigenen Braunkohlekraftwerks den Kohleausstieg. Die Umstellung von Braunkohle auf Gas markierte mit 30 Prozent weniger CO₂-Emissionen – sprich 60.000 t CO₂ pro Jahr – den bislang größten Schritt in der Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks. Jetzt setzt das in neunter Generation inhabergeführte Familienunternehmen mit dem Bau einer Reststoffverwertungsanlage (RVA) einen weiteren Meilenstein in seinem Bekenntnis zu nachhaltigem Denken und Handeln.

Mit dem Bau dieser hochmodernen Reststoffverwertungsanlage soll der Bedarf an dem fossilen Energieträger Erdgas um 30 Prozent reduziert werden. In dieser Anlage werden alle bei der Aufbereitung des Altpapiers anfallenden Reststoffe thermisch verwertet. Unterm Strich hat Schoellershammer mit der für Anfang 2024 geplanten Inbetriebnahme der RVA die CO₂-Emissionen des Unternehmens binnen zehn Jahren halbiert – von 180.000 t/a auf dann 90.000 t/a – und den Wertstoffkreislauf vollständig geschlossen.



← Im Bau befindliche hochmoderne Reststoffverwertungsanlage.



↑ Auf maximale Energieeffizienz ausgerichtete Papiermaschine PM6.

„Wir arbeiten permanent daran, unsere Produktion noch umweltverträglicher und nachhaltiger zu machen“, sagt Geschäftsführer Alexander Stern.

Er ergänzt:

„Mit der RVA kombinieren wir unseren Zero-Waste-Anspruch mit regenerativer Energieerzeugung.“

Thomas Schmidt, Bereichsdirektor Corporate Finance bei der Kreissparkasse Köln, lobt das Nachhaltigkeitsengagement des Dürener Papierherstellers:

„Schoellershammer beweist mit der gezielten Investition in dieses hocheffiziente Waste-to-Energy-Kraftwerk einmal mehr unternehmerische Weitsicht und verantwortungsbewusstes Handeln.“

Die Kosten für die Reststoffverwertungsanlage in Höhe von 40 Millionen Euro werden durch Eigenmittel, staatliche Zuschüsse aus Mitteln des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle und ein Konsortium aus vier Sparkassen inklusive der Kreissparkasse Köln sowie der Deutschen Leasing AG finanziert.

DAS PRIVATE BANKING DER KREISSPARKASSE KÖLN MIT AUSGEZEICHNETER VERMÖGENSVERWALTUNG



Das Private Banking der Kreissparkasse Köln steht mit einem 124-köpfigen Team seinen Kundinnen und Kunden mit Kompetenz und einer über Jahrzehnte gewachsenen Erfahrung in allen Belangen des Managements größerer Vermögen zur Seite. Das Dienstleistungs- und Beratungsangebot umfasst dabei ein breites Spektrum – neben der Vermögensverwaltung auch die klassische Anlageberatung und individuelle Wertpapierberatung über die Finanz- und Erbschaftsplanung bis hin zur Stiftungsbetreuung und dem Family Office.

Dass die Vermögensverwaltung mit ihrer Expertise sehr gut aufgestellt ist, um Kunden und Kundinnen (ab einer frei verfügbaren Liquidität von 150.000 Euro) erfolgreich zu begleiten, bestätigten auch unabhängige Tester des Münchner Instituts für Vermögensaufbau (IVA) im Auftrag von FOCUS-MONEY und n-tv. So wurde das Private Banking der Kreissparkasse Köln im November letzten Jahres als „herausragender Anbieter bei der Vermögensverwaltung“ ausgezeichnet und gehört damit zu den bundesweiten Top-Adressen unter den Vermögensverwaltern.

Was die Vermögensverwaltung der Sparkasse auszeichnet:

Ein Team von Experten und Expertinnen als Strategie- und Kontroll-Gremium mit mehr als 45 Jahren Erfahrung
Breite Diversifizierung durch globales Anlageuniversum
Steuerung der Anlagen nach wissenschaftlichen Grundsätzen
Größtmögliche Flexibilität hinsichtlich Zu- und Auszahlungen sowie Anspar- und Entnahmepläne (Kapital unterliegt keinerlei Kündigungsfristen)
Keine Ein- und Ausstiegskosten
Unterstützung und Begleitung in allen Marktphasen durch festen Ansprechpartner/ feste Ansprechpartnerin
Bequem und zeitsparend – Übernahme der einzelnen Anlageentscheidungen

Weitere Infos unter Vermögensverwaltung – Private Banking | Kreissparkasse Köln ([ksk-koeln.de](https://www.ksk-koeln.de)) und



Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an.



MEDDEN EM KÖLSCHEN LEVVE

AUTOR — Helmut Frangenberg

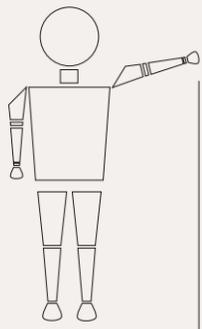
Die Schauspielerin, Regisseurin und Autorin Mareike Marx ist seit November 2022 Intendantin des Kölner Hännischen-Theaters. Geboren wurde sie 1984 in Köln. Nach dem Abitur an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Köln-Höhenhaus studierte sie Schauspiel an der Schule des Theaters der Keller und an der Theaterakademie Köln. Als freie Schauspielerin spielte sie auf fast allen freien Bühnen Kölns. 2011 eröffnete sie das private Metropol-Theater in der Kölner Südstadt. Seit 2015 ist sie auch Leiterin der alljährlichen Sommerspiele auf der Burg Satzvey. Der Rat der Stadt Köln stimmte im Oktober 2022 ihrer Ernennung zu, nachdem zuvor mit zwei Bewerbungsrunden nach einer neuen Intendantin gesucht worden war. Mareike Marx ist verheiratet und hat einen fünfjährigen Sohn.

„Ich bin ein Fan des Echten.“ Mareike Marx hat keine Bedenken, dass eine handgemachte Holzpuppe, die nicht viel mehr als einen Arm bewegen kann, sich auch im glatt gebügelten, das Perfekte preisenden Multimedia-Zeitalter wacker schlagen wird. Das Handgemachte, das „Echte in den Typen und Figuren“, das Kölsche, das Bodenständige mit so langer Geschichte – „all das rührt nicht nur mich“, sagt sie. „Natürlich ändern sich die Zeiten, und dem muss man sich stellen. Aber diese Liebe zum Detail, diese Wurzeln und Tradition sind so stark. Das bleibt. Der Zauber, der dem Hännischen innewohnt, ist ungebrochen.“

2022

Hännischen und Bärbelchen, Mählwurms Pitter und Zänkmanns Kätt sowie 29 menschliche Festangestellte der städtischen Puppenspiele haben eine neue Chefin. Seit November 2022 ist Mareike Marx Intendantin des Hännischen-Theaters. Die Suche der Stadt nach einer

Nachfolgerin für Frauke Kämmerling war nicht einfach. Eine erste Bewerbungsrunde blieb erfolglos. Als die Suche nach einer neuen Hännischen-Intendantin begann, habe sie den Job noch gar nicht auf dem Schirm gehabt: „Ich war so damit beschäftigt, mein Metropol-Theater durch die Pandemie zu bringen.“ Da sei kein Platz für einen Gedanken an eine neue Aufgabe gewesen.



2011

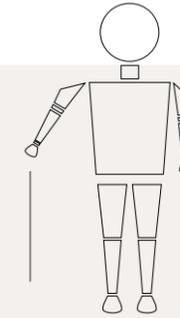
2011 hatte sich die Schauspielerin den Traum von einem eigenen Theater erfüllt. Damals war sie mit 26 Jahren vermutlich die jüngste Theaterchefin Deutschlands. Sie spielte Dornröschen, interpretierte Shakespeare und sang in der Inszenierung „Berliner Lieder“ Stücke von Hildegard Knef und Marlene Dietrich. Das gebe man nicht so einfach auf, sagt sie. Ohne städtische Subventionen hat sie das kleine Metropol-Theater in Köln etabliert. Eine besondere Spezialität sind zeitgemäß interpretierte Märchen für Kinder und Erwachsene. Das will sie in Zukunft auch im Hännischen-Theater wieder öfter auf den Spielplan bringen.

Als sie die zweite Ausschreibung für die Stelle gelesen habe, sei ihr sofort der Gedanke gekommen: „Ach, die suchen ja dich!“ Jetzt habe sie „die große Ehre, das altherwürdige Haus in die Zukunft zu führen“. Das Theater war zuletzt nicht nur mit guten Schlagzeilen in der Öffentlichkeit beachtet worden. Es wurde von heftigen Querelen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berichtet, von einem hohen Krankenstand,



Nackt im Puppenschrank: Je nach Bedarf kann derselbe Korpus für unterschiedliche Figuren verwendet werden.

2024



von Frust „hinger der Britz“. Das habe sie nicht abgeschreckt, auch wenn das Glätten der Wogen zum Start „auf jeden Fall eine Herausforderung“ gewesen sei. Das ganze Ensemble habe sie jedoch mit Wohlwollen empfangen. „Ich spüre bei allen eine tiefe Liebe zu diesem Haus. Alle haben den großen Wunsch, das Theater in eine schöne, gute Zukunft zu führen.“

Viel Zeit, über die Zukunft nachzudenken, hat Mareike Marx nicht. **Denn 2024 gilt es, ein großes Jubiläum zu zelebrieren: Dann ist es 222 Jahre her, dass der gelernte Schneider Johann Christoph Winters das Puppentheater gründete.** Marx verspricht ein „Riesenfest“. Die Erfolgsgeschichte begann 1802 mit Krippenspielen zur Adventszeit. Winters erfand Figuren, die bis heute zur Knollendorfer Bürgerschaft gehören und viel über Köln und die Kölschen erzählen. Das, was Mareike Marx zum kölschen Jubiläum plant, kann man durchaus auch als Weichenstellungen für die Zukunft verstehen.

„Wichtig ist es, die Tradition zu wahren und die Wurzeln nicht zu vergessen. Aber trotzdem muss man die Flügel ausstrecken.“ Es gelte, das Traditionelle mit dem Modernen zu verbinden. Das sei auch in den vergangenen Jahren schon oft gelungen. So müsse es weitergehen. „Man kann Dinge behutsam verändern, ohne die Romantik und den Flair zu stören.“ Die letzte Puppensitzung sei ein gutes Beispiel. Es sei herrlich, wenn man über einfache Witze lachen kann. Aber darüber hinaus dürfe es durchaus auch ein bisschen politischer sein. Volkstümliches Theater könne mehr, als Klischees zu bedienen. Bei der vergangenen Puppensitzung waren Zänkmanns Kätt und Köbeschen BH-schwingend als „Ajuja-Partei“ und „Neue feministische Volksfront Knollendörp“ über die Bühne gezogen. Es gab Anspielungen auf viele kommunal- und weltpolitische Themen. Das soll sich auch in einer großen Revue zum Jubiläum

wiederfinden. Ihr Titel „Medden em kölsche Levve, iwich jung jeblevve“ darf als Leitspruch für die Zukunft verstanden werden.

Wegweisend dürfte auch der Plan sein, das kölsche Puppenspiel nicht nur auf das feste Haus am Eisenmarkt zu beschränken. Marx will mit Geschichten raus in die Veedel, die Menschen überraschen und „auf sie zugehen und berühren“. Zurzeit trifft sie sich mit einem Künstler, um mit ihm fürs Jubiläumsgeschehen Großpuppen zu entwickeln, die man dann auf Plätzen und Straßen erleben kann. So könne man Kultur in Stadtteile bringen, in denen viele Menschen mit wenig Nähe zum städtischen Kulturbetrieb leben oder das Hännischen gar nicht kennen. „Die Menschen haben ein großes Bedürfnis nach Kunst und Kultur. Manche wissen es vielleicht nur noch nicht.“



Charakterkopf: Auch die ehemalige Kanzlerin Angela Merkel hatte schon ihren Auftritt im Hännischen.



Hänneschens Kleiderschrank: Seine Weste gibt's gleich mehrfach.



Startklar: Das Quartett, das regelmäßig bei der Puppensitzung auftritt.

„Die besten Puppenspieler sind die, welche mit ihrer Puppe verschmelzen.“

Für die Zukunft kann sie sich eine „Wanderbühne“ vorstellen, die zusätzlich zum Angebot im Theater in der Stadt unterwegs ist. Mit dieser Idee verbinden sich auch neue Wege für die Öffentlichkeitsarbeit. Mancher wird vielleicht die kölsche Sprache als zu hohe Hürde für einen Besuch im Theater sehen. Diese Vorbehalte könne man abbauen, auch wenn man der „Hort für das echte Kölsch“ bleiben werde. Es gehe auch um die Vermittlung der Sprache. Und denen, die möglicherweise nicht alles verstehen, könne man es humorvoll erklären. Marx nutzt die Tatsache, dass neben dem Tanz vor allem das Puppenspiel eine Attraktion ist, die in fast allen Kulturkreisen der Welt gepflegt und geliebt wird. Das Publikum soll bunter werden – nicht nur, was das Alter angeht –, so wie es beim traditionellen Weihnachtsstück für Familien schon gelinge. Dort sitze nicht nur das U-10- und Ü-60-Publikum, das in den meisten anderen Aufführun-

gen des Theaters dominiere. „Da ist das Publikum schon sehr divers. Da kommen junge Eltern mit Kindern, Kölner mit und ohne Migrationshintergrund. Einige machen sich schick, andere kommen eher leger.“ Das sei die richtige Mischung. „Das muss man ausbauen. Alle Kölnerinnen und Kölner sollten mal hier gewesen sein.“

Mit einem weiteren Projekt möchte Mareike Marx das Hänneschen für Film- und Fernsehproduktionen interessanter machen. Zusammen mit einem Video-Experten denkt sie darüber nach, wie man den Holzköpfen etwas Beweglichkeit einhauchen kann. Auch hier gelte es, mit den Veränderungsmöglichkeiten ganz behutsam vorzugehen. „Bei einer Aufführung im Theater braucht man das nicht. Theater findet vor allem im Kopf der Zuschauer statt. Aber wenn eine Kamera dazwischen ist, beschneidet das den Blick.“ Es reiche vielleicht schon, minimale Bewegungen wie ein Zwinkern im Auge in die Mimik der Puppe zu legen. „Man kann die technischen Möglichkeiten nut-

zen, ohne alles zu animieren.“ Möglicherweise gibt es im Jubiläumsjahr die erste Kostprobe in Form einer kleinen gefilmten Geschichte.

Eine weitere, nicht kleine Herausforderung für die Zukunft liegt in der Suche nach neuen Puppenspielern. Die Theaterleiterin kann zusätzliche Stellen zur „Wissensbewahrung“ einrichten, um Jüngere einzustellen, die dann von den Alten lernen. Es gibt nicht viele, die alle Anforderungen an den Job erfüllen können: Man muss Kölsch können, es braucht eine gute, wandelbare Stimme und Musikalität, und zu groß darf man auch nicht sein, weil die Höhe der „Britz“, hinter der gespielt wird, immer noch nicht variabel ist. Schauspieler wollen zudem in aller Regel auf der Bühne gesehen werden, nicht jeder möchte hinter einer Holzwand und einer Puppe verschwinden. All das schränkt die Auswahl ein. „Die besten Puppenspieler sind die, welche mit ihrer Puppe verschmelzen“, sagt Marx. Diese seltene Kunst kann man im Hänneschen-Theater bestaunen. Gesucht wird Nachwuchs, der das Potenzial hat, das auch zu schaffen – „in dieser ganz eigenen Welt“ des kölschen Puppenspiels.



Eine eigene Welt: Intendantin Mareike Marx zeigt ihre Lieblingsfigur, das Bärbelchen.

FÖRDERVEREIN DER FREUNDE DES KÖLNER HÄNNESCHEN- THEATERS E.V.

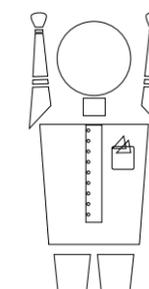
Der „Förderverein der Freunde des Kölner Hänneschen-Theaters e.V.“ wurde 1986 gegründet mit dem Ziel, sich mit Hätz un Siel um die Weiterentwicklung der berühmten Stockpuppenszene engagiert zu kümmern. Mittlerweile zählt der Verein über 3.000 Mitglieder, die mit ihren Beiträgen das mundartgebundene Stockpuppenspiel lebendig halten.

Die Kreissparkasse Köln und ihre Kölner Kulturstiftung gehören zu den Gründungsmitgliedern und unterstützen den Verein sowohl finanziell als auch personell. So ist der ehemalige stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Köln, Josef Hastrich, aktuell der Vorsitzende des Fördervereins.

Tipp: Vereinsmitglieder haben die Möglichkeit, für die begehrte Puppensitzung in der 5. Jahreszeit alle zwei Jahre je zwei Karten vorzubestellen.

Nähere Infos und Kontakt unter:

Förderverein der Freunde des
Kölner Hänneschen-Theaters e.V.
Adresse: Neumarkt 18-24, 50667 Köln,
Tel.: 0221-227 2472,
E-Mail: foerderverein@haenneschen.de





MUSIKALISCHE GEBURTSTAGSGRÜSSE ZUM JUBILÄUM DES OFFIZIELLEN FASTELOVENDS

Normalerweise fördert das Projekt „KÖLSCHE HEIMAT“ DIE KÖLSCHE MUSIK AUSSERHALB DES KARNEVALS. In der Kölner JUBILÄUMS-SESSION wurde eine AUSNAHME GEMACHT: Zahlreiche BANDS, KÜNSTLERINNEN UND INTERPRETEN befassen sich mit den vielen VERSCHIEDENEN FACETTEN DES FESTES.

AUTOR — Helmut Frangenberg



Michael Kuhl
feat.
Julie Voyage



Marie-Band



Mica
Frangenberg



Günter
Schwanenberg



Kempes Feinest



Stefan Knittler

„OV KRÜZZ ODER QUER,
OV KNÄÄCH ODER HÄÄR,
mer loße nit vum Fasteleer.“

Selten passte ein offizielles Karnevalsmotto besser in die Zeit. Das Festkomitee Kölner Karneval hatte sich ein Zitat aus einem Marsch des jüdisch-kölschen Autors Emil Jülich aus dem Jahr 1905 zu eigen gemacht: Nachdenkliches vermischte sich mit einem durchaus trotzigem Bekenntnis. Denn: Gerade in schweren Zeiten braucht man Kraftquellen, weil sich sonst keine Krise bewältigen lässt.

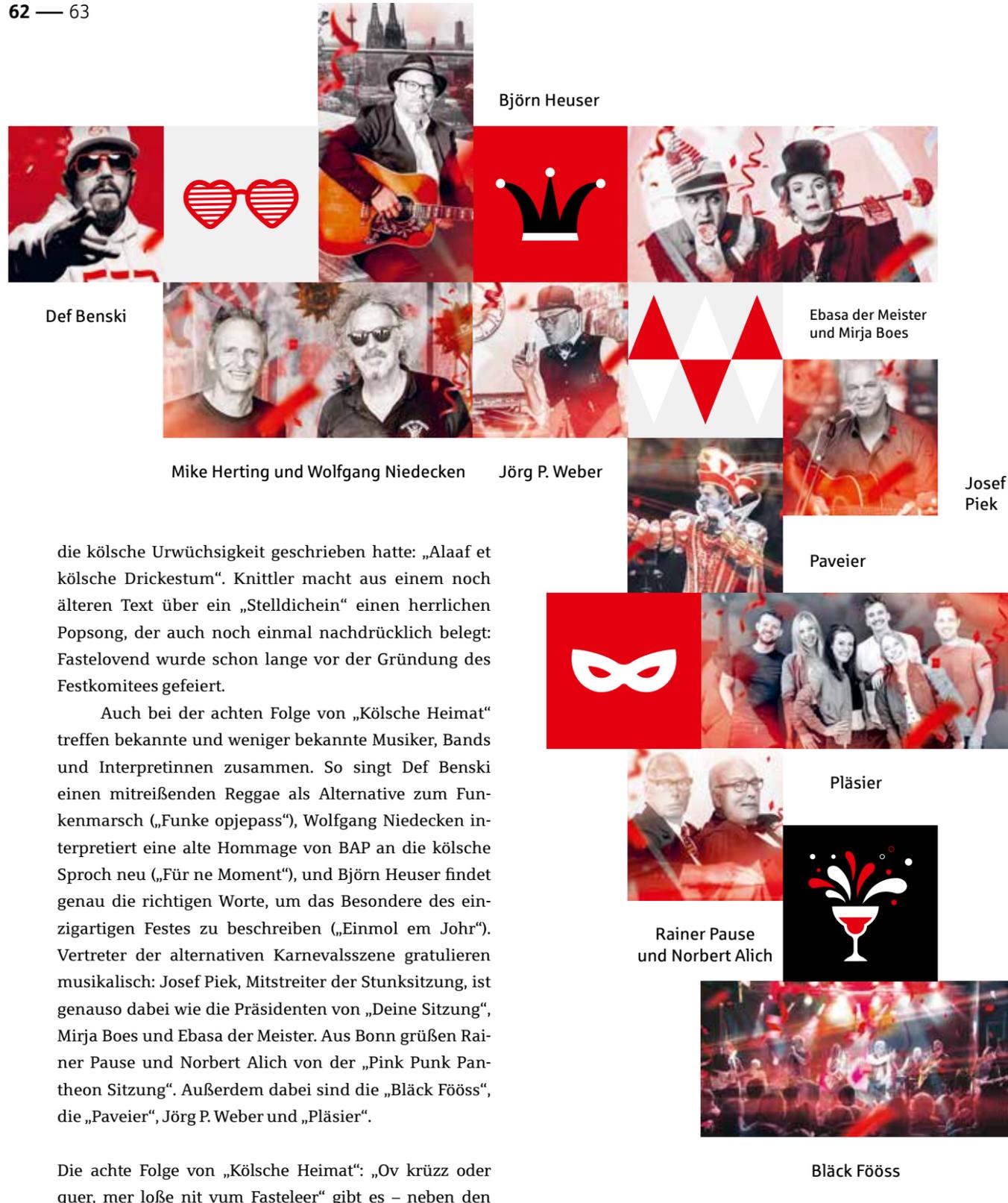
Die von der Kreissparkasse Köln finanzierte Reihe „Kölsche Heimat“ will die kölsche Liedkultur außerhalb des Fastelovends fördern. Doch anlässlich des 200. Geburtstags des offiziellen Karnevals in Köln sollte eine Ausnahme gemacht werden. Und so beschäftigt sich die achte Folge der Reihe mit den vielen Facetten des Festes.

Das Lied, dem das Motto entnommen war, bot sich als programmatische Vorgabe an. Mica Frangenberg und Michael Kuhl interpretierten den Marsch als Ballade mit zwei vergessenen Originalstrophen, die wie die Faust aufs

Auge passten: „Wohin mer hück süht un wohin mer hück jeiht, mer hööt nur vun Zänk und vun Kreech un vun Neid. En Länder, en Städte, em Huus, op dr Stroß – gehätz weed, jeärgert, gerooß und jekroos. Mer meint, dat de Mensche nix kännte als Hass un nit mieh verstünzte ne harmlose Spaß.“ In dem fast 120 Jahre alten Text steckte alles drin, was die Zeit prägt – vom Krieg bis zu den eskalierenden Hasstiraden in den sogenannten „sozialen Medien“ in einer Gesellschaft, der die Gelassenheit abhandenkommt.

Es war nicht der einzige Titel dieser Folge von „Kölsche Heimat“, der während der Karnevalssession große Beachtung fand. Die Sängerin der Band „Kempes Feinest“, Nici Kempermann, hatte es mit ihrer musikalischen Bewerbung als weiblicher Prinz Karneval bis auf die Bühne der Prinzenproklamation im Gürzenich geschafft, die mit der Hymne „Karneval, ach Karneval“ von Michael Kuhl und Julie Voyage alias Ken Reise eröffnet wurde. Das Stück ist auch der Opener von „Kölsche Heimat 2022“. Bei vielen Anlässen waren Lieder der achten Folge zu hören – von der Philharmonie über den Sitzungssaal bis in die Kneipen. Der Beitrag der „Marie-Band“, die 2022 den zweiten Platz beim von der Kreissparkasse Köln unterstützten „Kölsche Musik Bänd Kontest“ belegt hatte, schaffte es in die diesjährige „Loss mer singe“-Auswahl.

Stefan Knittler und Günter Schwanenberg befassen sich im Rahmen der aktuellen Folge mit musikalischen Schätzchen der Vergangenheit. Schwanenberg interpretiert das erste kölsche Mottolied des Kölner Karnevals aus dem Jahr 1825, das einer der Gründungsväter des „Fest ordnenden Komitees“, Matthias Joseph de Noel, als Loblied auf die Roten Funken, den „Held Karneval“ und



Björn Heuser

Def Bensi

Mike Herting und Wolfgang Niedecken

Jörg P. Weber

Ebasa der Meister und Mirja Boes

Josef Piek

Paveier

Pläsier

Rainer Pause und Norbert Alich

Bläck Fööss

die kölsche Urwüchsigkeit geschrieben hatte: „Alaaf et kölsche Drickestum“. Knittler macht aus einem noch älteren Text über ein „Stelldichein“ einen herrlichen Popsong, der auch noch einmal nachdrücklich belegt: Fastelovend wurde schon lange vor der Gründung des Festkomitees gefeiert.

Auch bei der achten Folge von „Kölsche Heimat“ treffen bekannte und weniger bekannte Musiker, Bands und Interpretinnen zusammen. So singt Def Bensi einen mitreißenden Reggae als Alternative zum Funkenmarsch („Funke opjepass“), Wolfgang Niedecken interpretiert eine alte Hommage von BAP an die kölsche Sproch neu („Für ne Moment“), und Björn Heuser findet genau die richtigen Worte, um das Besondere des einzigartigen Festes zu beschreiben („Einmol em Joahr“). Vertreter der alternativen Karnevalsszene gratulieren musikalisch: Josef Piek, Mitstreiter der Stunksitzung, ist genauso dabei wie die Präsidenten von „Deine Sitzung“, Mirja Boes und Ebasa der Meister. Aus Bonn grüßen Rainer Pause und Norbert Alich von der „Pink Punk Pantheon Sitzung“. Außerdem dabei sind die „Bläck Fööss“, die „Paveier“, Jörg P. Weber und „Pläsier“.

Die achte Folge von „Kölsche Heimat“: „Ov krüzz oder quer, mer loße nit vum Fasteleer“ gibt es – neben den Folgen eins bis sieben – als Download im Netz unter www.koelscheheimat.de.



HELMUT FRANGENBERG

Betreut für die Kreissparkasse Köln als künstlerischer Leiter das Projekt „Kölsche Heimat“. Der Journalist und Buchautor ist Redakteur beim „Kölner Stadt-Anzeiger“. Er gehört zu den Mitbegründern der Mitsinginitiative „Loss mer singe“ und ist Erfinder der Kneipensitzung „Jeckespill“.

200 JAHRE KÖLSCHE FUNKE RUT-WIESS

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG in der Kassenhalle der KREISSPARKASSE KÖLN



1 – Hännjesen-Puppen der Roten Funken vor dem 2. Weltkrieg, 2 – Gruppenbild mit Kölner Dreigestirn 2023, bestehend aus Mitgliedern der Roten Funken, Prinz Boris Müller, Bauer Marco Schneefeld und Jungfrau André Fahnenbruck, sowie Heinz-Günther Hunold, Präsident der Roten Funken (links außen) und Alexander Wüerst, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln (2. von rechts)
3 – Einmarsch der Roten Funken mit dem Funkemariechen Judith Gerwing, 4 – Blick in die Jubiläumsausstellung



Im Wülfing Museum, Radevormwald, steht die größte bergische Dampfmaschine. Hier kann man erleben, wie die Energieversorgung einer Fabrik durch Wasser- und Dampfkraft bis ins 20. Jahrhundert funktionierte.

AUF DEN SPUREN DER BERGISCHEN TUCHMACHER

Im Zuge des Zusammenschlusses der SPARKASSE RADEVORMWALD-HÜCKESWAGEN UND DER KREISSPARKASSE KÖLN erweitert sich die Zuständigkeit der Kreissparkasse Köln auf die OBERBERGISCHEN STÄDTE HÜCKESWAGEN UND RADEVORMWALD. Ein willkommener Anlass, die beiden Wupperorte näher vorzustellen, die durch die ANSÄSSIGE HEIMISCHE TEXTILINDUSTRIE über lange Zeit die örtliche wirtschaftliche Entwicklung wie die des GESAMTEN BERGISCHEN LANDES MITGEPRÄGT HABEN.

TEXT — Kreissparkasse Köln

Das Weberdenkmal auf der Islandstraße erinnert an die heimische Tuchindustrie, die fünf Jahrhunderte lang das Leben in Hückeswagen prägte.

Hückeswagen

Die Kleinstadt Hückeswagen mit ihren rund 15.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, die seit dem 19. März 2012 den offiziellen Zusatz „Schloss-Stadt“ führt, liegt malerisch in einem engen Tal zwischen der Wuppertalsperre und der Bevertalsperre. Bekannt ist der Ort für seine denkmalgeschützte Altstadt und das Schloss Hückeswagen. Das burgartige Gebäude mit Bruchsteinfassade befindet sich im Herzen der Stadt auf einem Bergsporn und zieht als Erstes die Blicke der Besucherinnen und Besucher auf sich. Errichtet wurde es im 12. Jahrhundert von den Grafen von Hückeswagen. Diese regierten ihre Grafschaft unabhängig, lange Zeit konnten sie sich dem Streben der Grafen von Berg nach Ausdehnung ihres Territoriums entziehen. Schließlich gaben die Brüder Heinrich und Franco von Hückeswagen dem Drängen nach, verkauften 1260 ihren Besitz an die Grafen von Berg und siedelten nach Mähren im heutigen Tschechien um. Das Schloss wurde fortan von Gräfin von Margarete von Hochstaden bewohnt. Sie war die Witwe des Grafen Adolf IV. von Berg und Schwester von Konrad von Hochstaden, der 1248 den Grundstein für den Bau des Kölner Doms legte. Heute sind im Schloss Teile der Stadtverwaltung und das Heimatmuseum untergebracht. Im Heimatmuseum erhalten Besucher Einblicke in die fast 1000-jährige Ortsgeschichte, unter anderem auch in die der prägenden regionalen Handwerke und die vorindustrielle Hausproduktion.

DAS WEBERSCHIFFCHEN IM WAPPEN

An die Schlossanlage schließt sich unmittelbar die Altstadt an. Hier befinden sich neben drei imposanten Kirchen einige ehemalige Tuchmachervillen aus dem 17. Jahrhundert, erkennbar an ihren



Blick auf das Schloss Hückeswagen – das Wahrzeichen der Stadt.

spitzen, der Straße zugewandten Giebeln. Auch das Geburtshaus der Textilunternehmerin und Kunstmäzenin Maria Zanders steht hier. Diese Bauwerke zeugen vom großen Wohlstand der Industriefamilien der Tuchweberindustrie, deren Wurzeln bis tief ins Mittelalter reichen und die jahrhundertlang florierte. Äußerer Beleg dafür ist das Hückeswagener Stadtwappen, das im unteren Teil des Wappenschildes ein silbernes Weberschiffchen auf schwarzem Grund führt. Die schwarze Farbe erinnert an die Tuche, die auch an die europäischen Fürstenhöfe geliefert wurden und der Hückeswa-

gener Weberindustrie Weltruhm einbrachten. Die Tuchmacher nutzten für ihre Produktion größtenteils die Wasserkraft der Wupper, der Bever und verschiedener Bachläufe. Doch auch nahe dem Hückeswagener Schloss, in den Häusern der Marktstraße, gab es Spinnereien. An einem Haus ist heute noch ein Seilzug zu sehen, mit dessen Hilfe die Tuchballen in die oberen Etagen des Hauses gezogen wurden, in denen die Spinnmaschinen standen.

Die Ära der Tuchmacher endete in den 1970er Jahren mit der Stilllegung des Betriebs der Firma Hueck & Cie, nachdem ein Brand 1969 einen großen Teil des Unternehmens vernichtet hatte. 1985 wurde anlässlich der 900-Jahr-Feier der Stadt Hückeswagen den Tuchwebern auf der Islandstraße ein Denkmal gesetzt.

Radevormwald

Radevormwald mit seinen rund 22.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist eine der ältesten Städte im Bergischen Land und hat sich dank seiner topografischen Höhenlage von etwa 400 Metern seit dem 24. Juli 2012 den Zusatztitel „Stadt auf der Höhe“ erworben.

Der Ort wurde im Jahr 1050 das erste Mal urkundlich erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts eroberten die Grafen von Berg Radevormwald, damals Teil des Erzbistums Köln, und verliehen dem Ort zur Festigung ihrer Herrschaft zwischen 1309 und 1316 die Stadtrechte. Im 14. und 15. Jahrhundert prosperierte die Stadt; Mauern, Türme und Tore schützten das sich ansiedelnde Gewerbe der Schmiede, Wollweber und Gewandmacher. An diese Zeit erinnert heute noch das Stadtzentrum mit seinem mittelalterlichen Grundriss und zentralen Marktplatz. Infotafeln klären über die Geschichte einzelner Gebäude auf. In dem dem Rathaus nahe gelegenen Heimatmuseum werden Besucher und Besucherinnen angezogen von einer Ausstellung, welche die Stadtentwicklung, die bergische Wohnkultur und die Geschichte der heimischen Industrie dokumentiert.



Ehemalige
Tuchfabrik
Wülfing
im Ortsteil
Dahlerau.

Wer tiefer in die Historie der Radevormwalder Industrie, insbesondere zur Zeit der Industriellen Revolution, einsteigen möchte, für den lohnt sich ein Abstecher in den Radevormwalder Ortsteil Dahlerau.

EUROPÄISCHE INDUSTRIEGESCHICHTE GESCHRIEBEN

Dahlerau sowie die beiden Radevormwalder Ortsteile Vogelsmühle und Dahlhausen werden im Volksmund Wupperortschaften genannt, da durch sie die Wupper fließt. In diesen Ortschaften ließen sich zu Beginn der Industriellen Revolution etliche Textilfabriken nieder, welche das Wasser der Wupper zur Energiegewinnung für die Herstellung der Stoffe nutzten. Mit Errichtung der Arbeiterwohnhäuser durch die Firmen nahm die Bevölkerungszahl in



Der Ortskern von Radevormwald ist seit 1992 durch die vom Rat beschlossene Denkmalbereichssetzung besonders geschützt.

den Wupperortschaften zu. Der Mittelstand siedelte sich an, und vor allem in Dahlerau gab es viele Einzelhandelsunternehmen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Textilindustrie in den Wupperorten so zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig und bewirkte für die Stadt einen erheblichen Aufschwung.

In Dahlerau befand sich die Textilfabrik der renommierten Firma Johann Wülfing & Sohn, die 181 Jahre lang Stoffe vor Ort produzierte. Ihr lang anhaltender Erfolg resultierte unter anderem aus der großen Auswahl an selbst hergestellten Mustern und Stoffproben, die sich zu immer neuen Trends kombinieren ließen. Mit der aufkommenden Globalisierung zum Ende des 20. Jahrhunderts konnte die Firma Wülfing auf dem internationalen Markt nicht mehr mithalten und ging schließlich in Konkurs. 1996 wurde das Unternehmen endgültig geschlossen.

Im ehemaligen Hauptgebäude der Fabrik haben frühere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Unternehmens das Wülfing Museum eingerichtet, in dem die Geschichte der Textilherstellung und der Stromerzeugung in Dahlerau anhand zahlreicher Originalgegenstände und -dokumente erzählt wird. Neben den historischen Webstühlen

AUSFLUGSTIPP

Wer mehr über die bergischen Tuchmacher erfahren und sich gleichzeitig sportlich betätigen möchte, kann sich auf den **Wald-Wasser-Wolle-Wander-Weg** begeben. „Wald“ im Namen steht für den naturnahen Verlauf hauptsächlich durch Wälder, „Wolle“ für die industriegeschichtlich bedeutsamen Fabriken der Textilindustrie am Weg im Tal der Wupper und „Wasser“ für die langen Abschnitte entlang der Wupper, der Wuppertalsperre und weiterer Bäche. Der 20,5 Kilometer lange Rundwanderweg startet in Radevormwald und besitzt als Wegzeichen ein „Ra“ im Kreis. Er zählt zu den beliebtesten Wanderzielen in Nordrhein-Westfalen.



Panoramablick auf die Wuppertalsperre entlang des Wald-Wasser-Wolle-Wander-Wegs.



und Schnittmustern ist ebenfalls die 400 PS starke Dampfmaschine von 1891 zu sehen. Sie ist nach wie vor einsatzbereit.

Das Industrie-Ensemble in den Radevormwalder Wupperorten mit seinen erhaltenen Gebäuden aus zwei Jahrhunderten, dem Fabrikgelände mit Fabrikantenwohnsitz, Arbeiterwohnhäusern und Bahnhof kann heute aus Sicht der Denkmalpflege zur „Spitzengruppe europäischer Industriemonumente“ gezählt werden.



Der Vorstand der Kreissparkasse Köln
v.l.n.r.: Christian Bonnen, Udo Buschmann, Andree Henkel, Alexander Wüerst (Vorsitzender),
Marco Steinbach (stellvertretendes Vorstandsmitglied), Jutta Weidenfeller.

KOMPAKT

Kreissparkasse Köln gut gerüstet für die Zukunft

Mit einer KERNKAPITALQUOTE VON RUND 15 PROZENT verfügt die Kreissparkasse Köln über eine STARKE WIRTSCHAFTLICHE SUBSTANZ, um die mittelständischen Unternehmen in der Region bei dem anstehenden Transformationsprozess finanziell zu begleiten und auch ihren PRIVAT- UND KOMMUNALEN KUNDEN WEITERHIN EIN VERLÄSSLICHER PARTNER zu sein.

»DANKE sagen wir allen Kundinnen und Kunden für das auch im vergangenen Jahr entgegengebrachte VERTRAUEN in UNSERE SPARKASSE.«

In einem herausfordernden Umfeld zieht die Kreissparkasse Köln eine gute Bilanz. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich um 3,1 % auf 30.257,3 Mio. Euro. Die Bilanzsumme stieg ebenso um 3,0 % auf 29.831,1 Mio. Euro an.

GESCHÄFTSVOLUMEN UND BILANZSUMME (IN MIO. €)

	31.12.2022	31.12.2021	Veränderung
Geschäftsvolumen	30.257,3	29.360,3	897,0 (3,1%)
Bilanzsumme	29.831,1	28.975,3	855,8 (3,0%)

Dies ist auf der Refinanzierungsseite im Kundengeschäft per saldo auf einen nochmaligen Zuwachs der Einlagenbestände zurückzuführen. Auf der Mittelverwendungsseite konzentrieren sich die Zuwächse insbesondere auf Forderungen an Kunden. Daneben wurde die Liquiditätsposition Guthaben bei der Deutschen Bundesbank nochmals merklich erhöht, wohingegen die Bestände der Eigenanlagen insgesamt reduziert wurden.

KREDITGESCHÄFT

Das Kreditvolumen der Kreissparkasse Köln (Forderungen an Kunden und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich um 3,8 % auf 23.233,8 Mio. Euro. Hierbei wiesen die Forderungen an Kunden einen Anstieg um 816,0 Mio. Euro auf 22.807,6 Mio. Euro auf.

KREDITVOLUMEN (IN MIO. €)

	31.12.2022	31.12.2021	Veränderung
Forderungen an Kunden	22.807,6	21.991,6	816,0 (3,7%)
Eventualverbindlichkeiten	426,2	385,0	41,2 (10,7%)
GESAMT	23.233,8	22.376,6	857,2 (3,8%)

Das Zusagevolumen im gesamten Kreditgeschäft belief sich auf 3,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro). Rund 59 % der Neuausleihungen wurden für gewerbliche und private Baufinanzierungen bereitgestellt.

Die Kreditnachfrage wurde wie in den Vorjahren maßgeblich durch das Firmenkundengeschäft geprägt, wobei im Vergleich zum Vorjahr ein geringerer Finanzierungsbedarf festzustellen war. Parallel zur immer noch lebhaften Kreditnachfrage nutzten Firmenkunden freie Mittel, um neben planmäßigen Rückführungen in beträchtlichem Maße Sondertilgungen zu leisten. Von den Rückflüssen entfiel wie im Vorjahr ein wesentlicher Teil auf Kredite an große Unternehmen. Insgesamt war ein moderater Anstieg der Kreditbestände im Firmenkundengeschäft zu verzeichnen, wobei der Zuwachs auf den lang- sowie den kurzfristigen Finanzierungen beruhte. Im mittelfristigen Bereich waren die Kreditbestände hingegen rückläufig.

Im stark umkämpften Marktsegment der privaten Wohnungsbaufinanzierung entwickelten sich die Neubewilligungen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt rückläufig, wobei im Kontext der Zinswende im zweiten Halbjahr 2022 eine merklich nachlassende Nachfrage zu beobachten war. Diese Gelder wurden vornehmlich für den Erwerb von Bestandsimmobilien verwendet. Da die Kunden wie in den Vorjahren freie Liquidität nutzten, um in beträchtlichem Umfang Sondertilgungen zu leisten, waren im Privatkundengeschäft insgesamt moderate Bestandszuwächse festzustellen.

Im Kommunalkundenkreditgeschäft hat sich das Kreditvolumen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die Zugänge verteilten sich auf kurz- und langfristige Kredite.

Das Kreditvolumen (ohne Schuldscheindarlehen) verteilt sich schwerpunktmäßig zu 51 % auf Unternehmen und Selbstständige (Vorjahr: 51 %) und 42 % auf Privatpersonen (Vorjahr: 42 %). Die übrigen Ausleihungen entfallen mit 5 % (Vorjahr: 5 %) auf öffentliche Haushalte (ohne kommunal verbürgte Finanzierungen) sowie mit 2 % auf sonstige Kreditnehmer (Vorjahr: 2 %).

EINLAGENGESCHÄFT

Die gesamten Einlagenbestände erhöhten sich um 59,4 Mio. Euro auf 23.885,4 Mio. Euro. Der Zuwachs resultierte zu einem wesentlichen Teil aus einem Anstieg der täglich fälligen Einlagen von Privatkunden. Dieser hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Bestände im Kundeneinlagengeschäft im Vergleich zum Vorjahr per saldo gestiegen sind. Das Nettowachstum im originären Kundengeschäft lag angesichts der ökonomischen Rahmenbedingungen insgesamt moderat unterhalb der Planwerte, da dieses bei den Privatkunden merklich niedriger ausfiel. Demgegenüber wurde das Nettowachstum bei Firmenkunden und öffentlichen Haushalten deutlich übererfüllt. Die Refinanzierung bei institutionellen Kunden konnte indes deutlich zurückgefahren werden.

EINLAGENBESTÄNDE (IN MIO. €)

	31.12.2022	31.12.2021	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.541,8	22.226,1	315,7 (1,4 %)
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.058,3	1.312,7	-254,4 (-19,4 %)
Nachrangige Verbindlichkeiten	275,1	275,1	0,0 (0,0 %)
Genussrechtskapital	10,2	12,1	-1,9 (-15,7 %)
GESAMT	23.885,4	23.826,0	59,4 (0,2 %)

Wie in Vorjahren präferierten die Kunden liquiditätsnahe Einlageformen, wobei insbesondere täglich fällige Einlagen, aber auch befristete Einlagen vermehrt bevorzugt wurden.

EINLAGENBESTÄNDE NACH PRODUKTEN (IN MIO. €)

	31.12.2022	31.12.2021	Veränderung
Spareinlagen	6.543,1	6.810,4	-267,3 (-3,9 %)
Hauseigene Emissionen	1.925,8	2.192,2	-266,4 (-12,2 %)
Sichteinlagen	10.827,7	10.579,3	248,4 (2,3 %)
Geldmarktkonten	4.239,0	4.102,1	136,9 (3,3 %)
Befristete Einlagen	349,8	142,0	207,8 (>100,0 %)
GESAMT	23.885,4	23.826,0	59,4 (0,2 %)
Davon: Hauseigene Emissionen bei Kreditinstituten	915,4	1.146,6	-231,2 (-20,2 %)

Die Spareinlagen wiesen einen Rückgang um 267,3 Mio. Euro auf 6.543,1 Mio. Euro auf. Abflüsse waren vor allem in den Beständen der geldmarktorientierten Spareinlagen und der Prämienparverträge zu verzeichnen. Die Spareinlagen stellen weiterhin eine der wichtigsten Refinanzierungsquellen der Sparkasse dar.

Die befristeten Einlagen, die die Termineinlagen von Kunden und Institutionellen beinhalten, erhöhten sich um 207,8 Mio. Euro auf 349,8 Mio. Euro. Deutliche Zuflüsse gab es in allen Kundengruppen. Knapp die Hälfte davon entfiel auf Unternehmen.

Der Bestand an hauseigenen Emissionen (Sparkassenbriefe, Inhaberschuldverschreibungen, Pfandbriefe, Kapitalbriefe und Genussrechtskapital) reduzierte sich um 266,4 Mio. Euro auf 1.925,8 Mio. Euro. Ausschlaggebend waren insbesondere Fälligkeiten von Inhaberpfandbriefen, die größtenteils bei Kreditinstituten, aber auch bei Institutionellen platziert wurden. Der Rückgang konnte durch die Emission von Inhaberpfandbriefen an Kreditinstitute, aber auch an Institutionelle sowie durch an Privatkunden ausgegebene Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenbriefe teilweise kompensiert werden.

Der Bestand an Sichteinlagen und Geldmarktkonten erhöhte sich um 385,3 Mio. Euro auf 15.066,7 Mio. Euro. Der Anstieg entfiel vollständig auf die Privatkunden. Bei den öffentlichen Haushalten und Firmenkunden waren stichtagsbedingt hingegen per saldo Mittelabflüsse bei den täglich fälligen Einlagen festzustellen.

WERTPAPIERGESCHÄFT

Die im Kundenauftrag abgewickelten Umsätze (einschließlich Fälligkeiten) beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 5,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,6 Mrd. Euro). Der Nettoabsatz (Ankäufe abzüglich Verkäufe und Fälligkeiten) hat sich gegenüber dem Vorjahr (895,9 Mio. Euro) um 10,8 % auf 799,2 Mio. Euro verringert.

Es wurde in allen Wertpapierarten ein positiver Nettoabsatz erzielt. Im Zuge der Zinswende legte der Nettoabsatz bei verzinslichen Wertpapieren von 24,9 Mio. Euro im Vorjahr auf 339,5 Mio. Euro zu. Bei Investmentfonds und Aktien war der Nettoabsatz jeweils rückläufig. Dieser sank bei Investmentfonds von 728,9 Mio. Euro auf 371,3 Mio. Euro und bei Aktien von 142,1 Mio. Euro auf 88,4 Mio. Euro.

ERTRAGSLAGE

Wie in den Vorjahren wurde das Jahresergebnis von verschiedenen gegenläufigen Effekten beeinflusst. Hierbei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass mit der durch die EZB eingeleiteten Zinswende und mit dem Tempo und Ausmaß der weiteren Zinserhöhungen nicht zu rechnen war. Sowohl das Zinsergebnis als auch das Bewertungsergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden davon in der Folge in besonderem Maße beeinflusst.

Der Bruttoertrag erhöhte sich insbesondere aufgrund eines erheblich verbesserten Zinsergebnisses um 192,6 Mio. Euro auf 700,6 Mio. Euro.

Demzufolge ist das Ergebnis vor Bewertung per saldo trotz gestiegener Verwaltungsaufwendungen ebenfalls mehr als deutlich um 182,2 Mio. Euro auf 262,5 Mio. Euro gestiegen.

Der Zinsanstieg hatte einen stark erhöhten Bewertungsaufwand bei den Rentenbeständen der Liquiditätsreserve zur Folge. Dennoch stieg das Ergebnis nach Bewertung auf 167,0 Mio. Euro nach 86,8 Mio. Euro im Vorjahr.

Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich um 75,7 Mio. Euro auf 121,7 Mio. Euro. Die Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern ohne Veränderung der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB fiel dabei deutlich günstiger aus als geplant.

Der Jahresüberschuss erhöhte sich trotz eines gestiegenen Steueraufwands um 26,0 Mio. Euro auf 42,1 Mio. Euro.

PERSONAL- UND SOZIALBEREICH

Ende 2022 beschäftigte die Kreissparkasse Köln 3.138 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese setzten sich aus 1.515 Vollzeit- und 1.417 Teilzeitkräften sowie aus 206 Auszubildenden zusammen. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten (ohne Auszubildende) beträgt 24 Jahre und das Durchschnittsalter 46 Jahre. 38 % der bankspezifisch Beschäftigten weisen mit einem Hochschul-, Fachhochschul-, Lehrinstituts- oder einem Abschluss zum Sparkassenbetriebswirt eine höhere Qualifizierung auf.

FÖRDERENGAGEMENT

Unter dem Motto „In der Region – für die Region“ ist die Kreissparkasse Köln bestrebt, alle Bürger an ihrem wirtschaftlichen Erfolg teilhaben zu lassen.

Das Engagement der Sparkasse ist hierbei breitgefächert. Die Kreissparkasse Köln ist beispielsweise Träger von insgesamt vierzehn Stiftungen. Deren Tätigkeit deckt das gesamte Spektrum gemeinnütziger Förderzwecke in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Jugendförderung, Natur- und Umweltschutz sowie Sport ab.

Im Geschäftsjahr 2022 konnten insgesamt 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,0 Mio. Euro) für gemeinnützige Projekte zur Verfügung gestellt werden. Die finanziellen Zuwendungen aus eigenen Mitteln, dem PS-Zweckertrag und Ausschüttungen der Stiftungen flossen in soziale, kulturelle und bildungsorientierte Projekte wie auch in umweltbezogene Maßnahmen und Sportaktivitäten bis hin zur Unterstützung von Aufgaben wie der Schuldnerberatung.

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2022

AKTIVSEITE	Euro	Euro	Euro	Euro	31.12.2021 Tsd. Euro
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			264.112.746,87		296.694
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			207.806.255,25		2.661.606
				471.919.002,12	2.958.300
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			43.227.985,00		111.462
b) Wechsel			-,-		-
				43.227.985,00	111.462
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Hypothekendarlehen			-,-		-
b) Kommunalkredite			424.346.502,02		682.617
c) andere Forderungen			3.037.880.777,04		142.800
darunter: täglich fällig			3.031.334.704,07		(134.980)
				3.462.227.279,06	825.416
4. Forderungen an Kunden					
a) Hypothekendarlehen			12.912.792.144,69		12.470.415
b) Kommunalkredite			2.212.782.967,21		2.116.169
c) andere Forderungen			7.682.010.820,37		7.404.976
				22.807.585.932,27	21.991.560
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			69.455.550,00		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			69.455.550,00		(-)
ab) von anderen Emittenten			49.614.750,00		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			49.614.750,00		(-)
				119.070.300,00	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			993.788.098,91		949.815
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			993.788.098,91		(949.815)
bb) von anderen Emittenten			847.214.719,07		988.215
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			847.214.719,07		1.938.030
					(988.215)
c) eigene Schuldverschreibungen			13.292.508,46		14.012
Nennbetrag			13.714.000,00		(13.844)
				1.973.365.626,44	1.952.042
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere					168.318.995,01
6a. Handelsbestand					-,-
7. Beteiligungen					379.866.794,67
darunter: an Kreditinstituten			-,-		(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten			-,-		(-)
an Wertpapierinstituten			-,-		(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen					62.915.703,82
darunter: an Kreditinstituten			-,-		(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten			-,-		(-)
an Wertpapierinstituten			-,-		(-)
9. Treuhandvermögen					62.979.155,54
darunter: Treuhandkredite			62.979.155,54		(65.246)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					-,-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			3.763.290,00		3.565
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-,-		-
d) geleistete Anzahlungen			1.742.926,36		-
				5.506.216,36	3.565
12. Sachanlagen					174.105.083,68
13. Sonstige Vermögensgegenstände					192.605.237,15
14. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			10.778.260,47		12.170
b) andere			15.739.030,02		16.821
				26.517.290,49	28.991
SUMME DER AKTIVA					29.831.140.301,61

PASSIVSEITE	Euro	Euro	Euro	Euro	31.12.2021 Tsd. Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			80.547.063,02		105.640
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			50.202.624,93		75.321
c) andere Verbindlichkeiten			2.738.896.013,39		2.310.136
darunter: täglich fällig			505.158.636,00		(5.060)
				2.869.645.701,34	2.491.097
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			209.471.881,77		234.596
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			131.193.009,48		131.193
c) Spareinlagen					
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			6.413.623.723,29		6.680.367
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			129.504.167,64		130.047
d) andere Verbindlichkeiten			6.543.127.890,93		6.810.414
darunter: täglich fällig			15.658.043.025,85		15.049.944
				15.066.720.430,38	(14.681.446)
				22.541.835.808,03	22.226.147
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekendarlehen			859.078.686,31		1.118.279
ab) öffentliche Pfandbriefe			-,-		-
ac) sonstige Schuldverschreibungen			199.253.006,22		194.419
				1.058.331.692,53	1.312.698
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			-,-		-
darunter: Geldmarktpapiere			-,-		(-)
				1.058.331.692,53	1.312.698
3a. Handelsbestand					-,-
4. Treuhandverbindlichkeiten					62.979.155,54
darunter: Treuhandkredite			62.979.155,54		(65.246)
5. Sonstige Verbindlichkeiten					366.590.111,52
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			2.355.406,98		3.176
b) andere			665.175,43		1.112
				3.020.582,41	4.288
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen					130.043.751,13
b) Steuerrückstellungen					47.734.249,62
c) andere Rückstellungen					114.210.652,25
					291.988.653,00
8. (weggefallen)					-,-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					275.065.161,46
10. Genussrechtskapital					10.195.240,00
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig			5.255.760,00		(4.547)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken					601.631.964,93
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB			1.640.928,56		(1.641)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage			1.707.796.231,26		1.697.324
cb) andere Rücklagen			-,-		-
				1.707.796.231,26	1.697.324
d) Bilanzgewinn			42.059.999,59		16.072
				1.749.856.230,85	1.713.396
SUMME DER PASSIVA					29.831.140.301,61
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			426.161.638,06		384.962
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			-,-		-
				426.161.638,06	384.962
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			1.898.328.464,41		2.111.453
				1.898.328.464,41	2.111.453

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2022

	Euro	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2021
					Tsd. Euro
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		557.502.129,24			459.208
darunter: abgesetzte negative Zinsen aus Geldanlagen	5.997.692,71				(8.749)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen		407.657,83			-4.171
darunter: abgesetzte negative Zinsen	853.917,98				(5.170)
			557.909.787,07		455.037
2. Zinsaufwendungen			85.013.965,24		156.948
darunter: abgesetzte positive Zinsen aus Geldaufnahmen	12.210.833,70				(16.391)
			472.895.821,83		298.089
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			2.614.383,62		2.676
b) Beteiligungen			14.530.473,51		12.330
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			1.159.460,70		617
			18.304.317,83		15.623
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				8.579.932,03	10.262
5. Provisionserträge			203.469.479,40		196.021
6. Provisionsaufwendungen			21.014.613,03		21.829
			182.454.866,37		174.192
7. Nettoertrag des Handelsbestands				-,-	-
8. Sonstige betriebliche Erträge				37.684.190,71	35.176
9. (weggefallen)				-,-	-
			719.919.128,77		533.343
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		197.689.329,00			198.342
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		58.970.502,31			54.991
			256.659.831,31		253.333
darunter: für Altersversorgung	21.235.134,22				(17.958)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			168.414.788,92		160.946
			425.074.620,23		414.279
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				12.982.996,53	13.373
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				19.396.707,72	25.458
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			96.215.115,73		-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				-,-	6.340
			96.215.115,73		6.340
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				-,-	-
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			712.311,42		224
			712.311,42		224
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			1.771.728,62		817
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			43.500.000,00		40.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			121.690.271,36		45.980
ÜBERTRAG			121.690.271,36		45.980

	Euro	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2021
					Tsd. Euro
ÜBERTRAG				121.690.271,36	45.980
20. Außerordentliche Erträge			-,-		-
21. Außerordentliche Aufwendungen			-,-		-
22. Außerordentliches Ergebnis				-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			78.437.416,28		28.758
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			1.192.855,49		1.150
			79.630.271,77		29.908
25. Jahresüberschuss			42.059.999,59		16.072
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			-,-		-
			42.059.999,59		16.072
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) aus anderen Rücklagen			-,-		-
			-,-		-
			42.059.999,59		16.072
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) in andere Rücklagen			-,-		-
			-,-		-
29. Bilanzgewinn			42.059.999,59		16.072

Bei der hier veröffentlichten Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung handelt es sich um eine gekürzte Fassung des Jahresabschlusses. Der vollständige Jahresabschluss trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands. Die Bekanntmachung erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger.



Landräte der Kreissparkasse Köln
v.l.n.r.: Frank Rock, Landrat Rhein-Erft-Kreis, Sebastian Schuster, Landrat Rhein-Sieg-Kreis, Stephan Santelmann, Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis, Jochen Hagt, Landrat Oberbergischer Kreis



GREMIEN

ZWECKVERBAND DER KREISSPARKASSE KÖLN

VERBANDSVORSTEHER

Frank Rock, Landrat, Rhein-Erft-Kreis
Klaus Eckl, Kreiskämmerer, Rheinisch-Bergischer Kreis, Stellvertreter
Klaus Grootens, Kreisdirektor, Oberbergischer Kreis, Stellvertreter
Svenja Udelhoven, Kreisdirektorin, Rhein-Sieg-Kreis, Stellvertreterin

VERBANDSVERSAMMLUNG

MITGLIEDER

Stephan Santelmann, Landrat, Rheinisch-Bergischer Kreis, Vorsitzender / **Elisabeth Anschütz**, Windeck / **Karl-Heinz Baumanns**, Sankt Augustin / **Gisela Becker** (seit 02.06.2022), Lohmar / **Michael Becker**, Kürten / **Renate Becker-Steinhauer**, Hennef / **Stephan Borst**, Elsdorf / **Wolfgang Brelöhr**, Engelskirchen / **Marie Brück**, Nümbrecht / **Wolfgang Büscher**, Rösrath / **Gero Donner**, Kerpen / **Jörg Feller**, Rösrath / **Hans Heinrich Funke**, Kerpen / **Sabrina Gutsche**, Meckenheim / **Jochen Hagt**, Landrat, Oberbergischer Kreis, Stellvertretender Vorsitzender / **Helmut Halbritter**, Wesseling / **Dr. Bernhard Hausberg**, Burscheid / **Hildegard Helmes**, Bornheim / **Birgit Hillrichs**, Marienheide / **Silke Josten-Schneider**, Rheinbach / **Felix Keune** (seit 31.03.2022), Bad Honnef / **Ömer Kirli** (seit 22.09.2022), Siegburg / **Harald Könen**, Elsdorf / **Nicole Kolster**, Hürth / **Tobias Leuning** (bis 30.04.2022), Swisttal / **Nicole Männig-Güney** (bis 21.09.2022), Neunkirchen-Seelscheid / **Frank Mederlet**, Wipperfürth / **Monika Neumann**, Bergheim / **Axel Osterberg**, Reichshof / **Karla Palussek**, Frechen / **Dr. Christian Pohlmann**, Kerpen / **Jürgen Poschner**, Wiehl / **Dr. Richard Ralfs**, Königswinter / **Frank Rausch**,

Kürten / **Doris Rehme**, Rösrath / **Elvi Reudenbach**, Bergisch Gladbach / **Roland Rickes**, Bergisch Gladbach / **Oliver Roth**, Troisdorf / **Udo Schäfer**, Radevormwald / **Hinrich Schipper**, Kürten / **Wilhelm Schmitz**, Lindlar / **Kim Schröter**, Wiehl / **Sebastian Schuster**, Landrat, Rhein-Sieg-Kreis, Stellvertretender Vorsitzender / **Martina Thomas**, Hürth / **Hildegard Venghaus**, Brühl / **Michael Vogel**, Kreisdirektor, Rhein-Erft-Kreis, Stellvertretender Vorsitzender / **Eberhard Weber**, Waldbröl / **Dr. Klaus-Georg Wey**, Bergisch Gladbach / **Prof. Dr. Friedrich Wilke** (seit 20.10.2022), Gummersbach / **Karin Wroblowski** (bis 30.08.2022), Hückeswagen / **Sabine Wurmbach**, Burscheid

STELLVERTRETER

Gisela Becker (bis 01.06.2022), Lohmar / **Patrick de Vos**, Bergheim / **Hans Decruppe**, Bergheim / **Brigitte Donie**, Swisttal / **Hans Günter Eilenberger**, Frechen / **Nadine Eilenberger** (seit 22.09.2022), Frechen / **Dr. Alexander Simon Engel**, Bergisch Gladbach / **Heike Engels**, Burscheid / **Eva Fielitz**, Bergheim / **Christoph Fiévet**, Wachtberg / **Martin Gawrisch**, Kreiskämmerer, Rhein-Erft-Kreis / **Sabine Grützmacher** (bis 31.10.2021), Gummersbach / **Christian Gunkel**, Hennef / **Tim Hahlen** (bis 06.12.2022), Leitender Kreisverwaltungsleiter, Rhein-Sieg-Kreis / **Wolfgang Kaiser**, Bergisch Gladbach / **Dagmar Keller-Bartel**, Overath / **Frank Klein**, Brühl / **Prof. Dr. Sylvia Knecht**, Frechen / **Christian Koch**, Bornheim / **Jürgen Köppe** (seit 08.12.2022), Waldbröl / **Henrik Köstering**, Wiehl / **Paul Lägél**, Wachtberg / **Jürgen Langenbacher**, Leichlingen / **Peter Lautz**, Bergisch Gladbach / **Nicole Männig-Güney** (seit 22.09.2022), Neunkirchen-Seelscheid / **Manuela Meißgeier**, Bergisch Gladbach / **Hanna Nora Meyer**, Hennef / **Lukas Miebach**, Engelskirchen / **Reinhold Müller** (seit 20.10.2022), Engelskirchen / **Anna Peters** (02.06. bis 01.08.2022), Bornheim /

Helmut Rafalski (bis 30.11.2022), Waldbröl / **Daniela Ratajczak**, Bad Honnef / **Jana Rentzsch**, Rheinbach / **Sabine Riedl** (bis 30.06.2022), Swisttal / **Martina Rosenthal**, Frechen / **Wolf Roth** (seit 22.09.2022), Troisdorf / **Bernd Rummler**, Gummersbach / **Daniela Rupp** (seit 07.12.2022), Kreisverwaltungsoberrätin, Rhein-Sieg-Kreis / **Franz Schallenberg**, Bergheim / **Manfred Schawohl**, Wermelskirchen / **Christopher Schiefer**, Leichlingen / **Marlies Schirp**, Reichshof / **Christiane Schloten**, Overath / **Hans Schnäpp**, Bedburg / **Reinhard Schneider**, Leitender Kreisverwaltungsleiter, Oberbergischer Kreis / **Tobias Schneider**, Morsbach / **Klaus Solbach**, Morsbach / **Simone Spicale**, Brühl / **Jessica Thielen**, Rheinbach / **Pascal Ullrich**, Hückeswagen / **Friedhelm Weiß**, Rösrath / **Dr. Erik Werdel**, Kreisdirektor, Rheinisch-Bergischer Kreis / **Gerd Werner**, Lindlar / **Prof. Dr. Friedrich Wilke** (bis 19.10.2022), Gummersbach

VERWALTUNGSRAT DER KREISSPARKASSE KÖLN

MITGLIEDER

Frank Rock, Landrat, Rhein-Erft-Kreis, Vorsitzender / **Michaela Balansky**, Hennef / **Marco Balke**, Sparkassenangestellter / **Horst Becker**, Lohmar / **Christoph Belke**, Sparkassenangestellter / **Dr. Torsten Bieber**, Stellvertretender Vorsitzender (bis 30.06.2022), Neunkirchen-Seelscheid / **Wilfried Bolender**, Sparkassenangestellter / **Johannes Dünner**, Stellvertretender Vorsitzender, Odenthal / **Ursula Ehren**, Odenthal / **Elmar Gillet**, Wesseling / **Frank Harder**, Sparkassenangestellter / **Karim Hayit**, Brühl / **Ulrich Jakesch**, Sparkassenangestellter / **Michaela Jordan** (seit 01.10.2022), Sparkassenangestellte / **Thomas Jungst**, Stellvertretender Vorsitzender (seit 01.07.2022), Morsbach / **Oliver Krauß MdL**, Alfter / **Manfred Nelles** (bis 30.09.2022), Sparkassenangestellter / **Romina Plonsker MdL**, Pulheim / **Julia Richter** (seit 01.04.2022), Sparkassenangestellte / **Doris Schwarz**, Sparkassenangestellte / **Andreas Sonntag**, Eitorf / **Dietmar Tendler**, Eitorf / **Dierk Timm**, Pulheim / **Michael Wiegand** (bis 31.03.2022), Sparkassenangestellter / **Gerhard Zorn**, Overath / **Willi Zylajew**, Hürth

TEILNEHMER MIT BERATENDER STIMME NACH § 10 ABS. 4 SPKG NW
Jochen Hagt, Landrat, Oberbergischer Kreis / **Stephan Santelmann**, Landrat, Rheinisch-Bergischer Kreis / **Sebastian Schuster**, Landrat, Rhein-Sieg-Kreis

SACHVERSTÄNDIGE GÄSTE

Margit Ahus, Wipperfürth / **Dr. Christian Kunze**, Bad Honnef

STELLVERTRETER

Elisabeth Anschütz, Windeck / **Ralf Engelmann**, Wesseling / **Christine Fischer**, Sparkassenangestellte / **Björn Franken MdL**, Ruppichterorth / **Rolf Glees**, Sparkassenangestellter / **Gregor Golland MdL**, Brühl / **Carola Hartmann**, Erftstadt / **Michaela Jordan** (bis 30.09.2022), Sparkassenangestellte / **Britta Klose** (seit 01.04.2022), Sparkassenangestellte / **Christian Koch**, Bornheim / **Holger Köllejan**, Brühl / **Marcel Kreutz**, Bergisch Gladbach / **Joachim Kühlwetter**, Meckenheim / **Peer Ulrich Küster**, Sparkassenangestellter / **Simone Lenz**, Sparkassenangestellte / **Nicole Männig-Güney**, Neunkirchen-Seelscheid / **Frank Mederlet**, Wipperfürth / **Udo Milewski**, Bergheim / **Julia Richter** (bis 31.03.2022), Sparkassenangestellte / **Roland Rickes**, Bergisch Gladbach / **Christian Sieberg**, Troisdorf / **Dr. Angelo Stilla** (seit 01.10.2022), Sparkassenangestellter / **Guido Uzdowski**, Sparkassenangestellter / **Sebastian Voolstra**, Sparkassenangestellter / **Sylvia Wöber-Servaes**, Bergisch Gladbach

REGIONALBEIRÄTE DER KREISSPARKASSE KÖLN



RHEIN-ERFT-KREIS REGIONALBEIRAT ERFT

BEDBURG: **Wolfgang Merx** / **Clemens Ploenes** / **Achim Renner** / **Sascha Solbach**, Bürgermeister; **BERGHEIM**: **Björn Brockhaus** / **Dr. Udo Delp** / **Frank Eichner** / **Christian Karaschinski** / **Volker Mießeler**, Bürgermeister; **ELSDORF**: **Christian Baginski** / **Andreas Heller**, Bürgermeister / **Rolf Hemmersbach** / **Hermann-Josef Peters** / **Sophia Schiffer**; **ERFTSTADT**: **Axel Busch** / **Dieter Dichantz** / **Franz Holtz** / **Frank Jüssen** / **Hans-Jakob Klinger** / **Reinhard Oborski** / **Carolin Weitzel**, Bürgermeisterin; **KERPEN**: **Thomas Jurczyk** / **Lonie Lambertz** / **Frank Schwister-von Glasz** / **Dieter Spürck**, Bürgermeister

REGIONALBEIRAT VILLE

BRÜHL: **Udo Barthel** / **Dieter Freytag**, Bürgermeister / **Franz-Peter Mülfarth** / **Frank Pohl** / **Wilhelm Schmitz** / **Bernhard Schumacher**; **FRECHEN**: **Hans Günter Eilenberger** / **Thomas Giesen** / **Johannes Ohrem** / **Karla Palussek** / **Susanne Stupp**, Bürgermeisterin / **Bernhard von Rothkirch**; **HÜRTH**: **Dirk Breuer**, Bürgermeister / **Regina Kaiser** / **Hans-Josef Lang** / **Michael Maier** / **Frank Remagen**; **PULHEIM**: **Frank Keppeler**, Bürgermeister / **Rüdiger Schmidt-Holzmann** / **Werner Schütz** / **Werner Theisen** / **Günter Zaar**; **WESSELING**: **Paul Hambach** / **Helge Herwegen** / **Ralph Manzke**, Bürgermeister / **Claus Platz** / **Hans-Paul Poensgen**



RHEIN-SIEG-KREIS REGIONALBEIRAT BORNHEIM

ALFTER: **Dr. Manfred Braun** / **Willi Christ** / **Christopher Ehler** / **Christian Faßbender** / **Thomas Klaus** / **Dr. Rolf Schumacher**, Bürgermeister / **Dr. Sonia Teimann**; **BORNHEIM**: **Klaus Altendorf** / **Christoph Becker**, Bürgermeister / **Peter Brings** / **Jörn Freynick** / **Frank Krüger** / **Daniel Schumacher**

REGIONALBEIRAT EITORF / WINDECK

EITORF: **Marcus Habermann** / **Andreas Hubert** / **Renate Kemmler** / **Petra Pipke** / **Thomas Schreiber** / **Rainer Viehof**, Bürgermeister / **Professor Dr. Arnd Wiedemann**; **WINDECK**: **Alexandra Gauß**, Bürgermeisterin / **Annette Kaufmann** / **Sebastian Schulte** / **Thorsten Steinhauer** / **Frank Steiniger** / **Frank Wendt**

REGIONALBEIRAT HENNEF

HENNEF: **Klaus Bloch** / **Mario Dahm**, Bürgermeister / **Matthias Ecke** / **Manuela Gilgen** / **Henning Herchenbach** / **Alexander Hildebrandt** / **Achim Kutteneuler** / **Hajo Noppene** / **Ralf Offergeld** / **Dirk Schlömer** / **Thomas Wallau**

REGIONALBEIRAT KÖNIGSWINTER / BAD HONNEF

KÖNIGSWINTER: **Walter Kuchem** / **Michael Ridder** / **Björn Seelbach** / **Dieter Streve-Mülhens jun.** / **Stephan Unkelbach** / **Horst Joachim Wächter** / **Lutz Wagner**, Bürgermeister; **BAD HONNEF**: **Matthias Hupperich** / **Catharina Jäger** / **Hans-Heribert Krahe** / **Dr. Christian Kunze** / **Otto Neuhoff**, Bürgermeister / **Bernhard Otto** / **Jörg Pütz**

**REGIONALBEIRAT MUCH/NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID/
RUPPICHTEROTH**

MUCH: Miriam Böhm-Palaszinski/Norbert Büscher, Bürgermeister/
Elisabeth Diederichs/Richard Fink-Stauf/Heinz Willi Ruiters/
Peter Steimel; **NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID:** Nicole Berka, Bürgermeisterin/
Claus Hillebrecht/Jörg Hohmann/Andreas Stolze/Franz Stommel/
Werner Strasskewitz/Annegret Vogel; **RUPPICHTEROTH:** Olaf Brähler/
Maximilian Graf Droste zu Vischering von Nesselrode Reichenstein/
Dirk Düster/Mario Loskill, Bürgermeister/Rita Winkler

**REGIONALBEIRAT NIEDERKASSEL/SANKT AUGUSTIN/
TROISDORF**

NIEDERKASSEL: Matthias Großgarten/Andrea Herkenrath/Marcus Kitz/
Andreas Klein/Markus Lehmann/Simone Mazzoleni/Richard Müller;
SANKT AUGUSTIN: Peter Feld/Frank Hakvoort/Bernd Heistermann/
Marc Knülle/Professor Dr. Max Leitner, Bürgermeister/
Sascha Lienesch MdL; **TROISDORF:** Alexander Biber, Bürgermeister/
Meike Rahm/Ulrich Reifenhäuser/Beate Schlich/Harald Schliekert/
Erkan Zorlu

REGIONALBEIRAT RHEINBACH

MECKENHEIM: Thomas Holz/Holger Jung, Bürgermeister/Wilhelm Ley/
Tobias Möbers/Stefan Pohl/Norbert Schaffrath/Siegfried Schwaner;
RHEINBACH: Ludger Banken, Bürgermeister/Josef Fleige/Hinrich Kramme/
Dr. Wilhelm von Moers/Ilka Rick/Michael Rohloff; **SWISTAL:**
Antonius Freiherr von Boeselager/Bernd Großmann/Wilfried Hein/
Petra Kalkbrenner, Bürgermeisterin/Hanne Kirleis/Karl-Heinz Peters/
Theo Voigt; **WACHTBERG:** Jutta Danylow/Jürgen Kleikamp/
Georg Freiherr von Loë/Gisela Moog/Jörg Schmidt, Bürgermeister/
Horst Staudenmeier

REGIONALBEIRAT SIEGBURG/LOHMAR

LOHMAR: Uwe Grote/Christina Kaemmerer/Manfred Kuchem/
Udo Overath/Tim Salgert/Claudia Wieja, Bürgermeisterin; **SIEGBURG:**
Jürgen Becker/Hans-Dieter Böckem/Wolfgang Overath/
Stefan Rosemann, Bürgermeister/Frank Sauerzweig/Ralf Sündermann/
Astrid Thiel

**RHEINISCH-BERGISCHER KREIS****REGIONALBEIRAT BERGISCH GLADBACH/KÜRTE
N/ OVERATH/RÖSRATH**

BERGISCH GLADBACH: Dr. Friedrich Bacmeister/Christian Buchen/
Walter Clemens/Harald Henkel/Johann Hans Hochköppler/
Theresia Meinhardt/David Roth/Frank Stein, Bürgermeister/
Klaus W. Waldschmidt; **KÜRTE N:** Mario Bredow/Christoph Brochhaus/
Willi Heider, Bürgermeister/Dieter Hens/Birgit Schmitz; **OVERATH:**
Oliver Hahn/Ursula Maaßen/Dr. Michael Metten/Christoph Nicodemus,
Bürgermeister/Ruth Rocholl; **RÖSRATH:** Erik Pregler/Marc Schönberger/
Bondina Schulze, Bürgermeisterin/Robert Schulze

REGIONALBEIRAT BURSCHEID

BURSCHEID: Olaf Daemen/Maryo Fietz/Dr. Hans Hiller/Volker Höttgen/
Thomas Kaps/Tom Kleba/Ralph Liebig/Jürgen Müller/Argirios
Papazoglou/Dirk Runge, Bürgermeister/Remi Selbach/Peter Tilmans/
Dr. Andreas Winterfeld; **ODENTHAL:** Nicola Ciliax-Kindling/
Oliver Deiters/Alwine Hartwig/Robert Lennerts, Bürgermeister/
Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg/Sonja Tewinkel/
Alejandro Wilbrand

REGIONALBEIRAT LEICHLINGEN

LEICHLINGEN: Manfred Aust/Christiane Bornmann/Joachim Feuchter/
Georg Hild/Franz-Josef Jung/Jürgen Langenbacher/Michael Lintz/
Silvia Pallenberg/Jens Putzier/Frank Schmitz/Frank Steffes, Bürger-
meister/Helmut Wagner

**OBERBERGISCHER KREIS****REGIONALBEIRAT OBERBERG**

ENGELSKIRCHEN: Dominik Heuser/Dr. Gero Karthaus, Bürger-
meister/Peter Korff/Stephan Mühlberg/Ralf Rother; **LINDLAR:**
Hans Eßer/Harald Friese/Dr. Georg Ludwig, Bürgermeister/
Bernhard Rappenhöner/Hans Schmitz; **MARIENHEIDE:** Harald Kramer/
Stefan Meisenberg, Bürgermeister/Dr. Heribert Oberhoffer/
Alexander Schneider/Manfred Stötzel; **MORSBACH:** Jörg Bukowski,
Bürgermeister/Stefan Klein/Hans-Joachim Rosenbaum/Klaus Solbach/
Angelika Vogel/Peter Wagener; **REICHSHOF:** Gottfried Claus/
Rüdiger Gennies, Bürgermeister/Jan Isenhöfer/Dagmar Kampf-Spieler/
Karl-Bodo Leienbach; **WALDBRÖL:** Arnd Caspari/Torsten Rothstein/
Sascha Strutz/Martin Wagner/Larissa Weber, Bürgermeisterin;
WIPPERFÜRTH: Harald Formhals/Simon Lorscheid/Anne Loth, Bürger-
meisterin/Friedhelm Scherkenbach/Bärbel Schröder

HERAUSGEBER

Vorstand der Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18-24
50602 Köln

FOTOS

Irish_design / Shutterstock (Cover); Superstar / Shutterstock (U2); Köln, Dom, Südquerhaus, Bronzeportale, Bischofstür und Papsttür, Gesamtansicht ©
Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Matz und Schenk (S. 5, 40); David Schweizer (S. 5, 6-7); Erim Giresunlu (S. 5, 32-36); Dominik Ketz (S. 5, 28-29);
Hänneschen-Theater / Julia Glasner (S. 5, 54, 56-59); ©SUNOVATION GmbH (S. 8); Aryan Mirfendereski (S. 10, 13); Bild Contec, Contec Dach, Contec.
greenlight (S. 13); AUDI AG (S. 14); Made of Air GmbH (S. 14); Zooey Braun (S. 14-15); Edvard Krikourian (S. 14-15); eamesBot / Shutterstock (S. 20); gopixa
(S. 21); Sinuswelle / Shutterstock (S. 22); MUST Städtebau (S. 24-25); Rhein-Erft Tourismus e.V., Paul Meixner (S. 26); picture alliance / ZB/euroluftbild.de |
euroluftbild.de/Pedro Citoler (S. 26); Rhein-Erft Tourismus e.V. (S. 26); Naturpark Rheinland (S. 26); Achim Klein (S. 26); picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild |
Matthias Bein (S. 26); Wuppertalverband (S. 28); Dominik Ketz (S. 28-29), Das Bergische – Anja Kortmann (S. 28); Holger Hage für Das Bergische (S. 28);
Klaus Stange, www.avttention.de (S. 29); druckreif-medien (S. 29); Jiri Hampl / Naturregion Sieg (S. 30); :aqualon e.V. (S. 31); Dimitri Otis (S. 33);
MedizinFotoKöln M. Wodak (S. 36); Nicole Meyerhenke (S. 37); Museum Kurhaus Kleve – Dauerleihgabe des Freundeskreises Museum Kurhaus und
Koekkoek-Haus Kleve e.V. © Gerd Ludwig, Los Angeles / https://sammlung.mkk.art/werke/12911 (S. 38); Köln, Dom, Südquerhaus, Bronzeportale, Pfingsttür,
Ausschnitt © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Matz und Schenk (S. 39); Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung; Dauerleihgabe
des Freundeskreises Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V.; Vermächtnis Sonja Mataré, Meerbusch-Büderich / https://sammlung.mkk.art/
werke/70436 (S. 40); Köln, Dom, Südquerhaus, Bronzeportale, Bischofstür und Papsttür, Gesamtansicht © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto:
Matz und Schenk (S. 40); Köln, Dom, Südquerhaus, Bronzeportale, Pfingsttür, Gesamtansicht © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Matz und
Schenk (S. 41); Köln, Dom, Südquerhaus, Bronzeportale, Schöpfungstür, Gesamtansicht © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Matz und Schenk
(S. 41); Museum Kurhaus Kleve – Dauerleihgabe des Freundeskreises Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V., erworben mit Unterstützung
der Kulturstiftung der Länder, des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kunststiftung NRW,
der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland und der Sparkasse Kleve (Photographie: Annegret Gossens, Kleve) © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 / https://sam-
mlung.mkk.art/werke/12521 (S. 41); Museum Kurhaus Kleve – Nachlass Fritz Getlinger, Schenkung Nachlass Fritz Getlinger © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 /
https://sammlung.mkk.art/werke/10802 (S. 42); Museum Kurhaus Kleve – Nachlass Fritz Getlinger, Schenkung Nachlass Fritz Getlinger © VG Bild-Kunst,
Bonn 2023 / https://sammlung.mkk.art/werke/10196 (S. 42); Dino Fracchia / Alamy Stock Foto (S. 43); picture alliance / dpa (S. 44); picture-alliance / ak-
images / Niklaus Stauss | / Niklaus Stauss (S. 45); Annika Fußwinkel / WDR (S. 45); solarseven / Shutterstock (S. 46); pichit / Shutterstock (S. 47, 49); VectorMine
/ Shutterstock (S. 50); bbgreg / Shutterstock (S. 51); SCHOELLERSHAMMER GmbH (S. 52); Peshkova / Shutterstock (S. 53); wutzkohphoto (S. 53); Jörg P. Weber
(S. 61); Kay Uwe Fischer (S. 61); Marek (S. 61); Kempes Feinest (S. 61); Dirk Loerper (S. 61); Kay Uwe Fischer (S. 61); Holger Altgeld (S. 62); Tina Niedecken (S. 62);
Nicole Weber (S. 62); Johannes Haas (S. 62); @wolfsimonphoto (S. 62); Bastian Vorholt (S. 62); Benny Weiler (S. 62); Melanie Grande (S. 62); Groove Bar /
Erik Bohnenstengel (S. 62); Max Grönert (S. 62); Vera Drewke Photography (S. 63); Hackenberg-Photo-Cologne / Alamy Stock Foto (S. 64); Schloss-Stadt Hückes-
wagen (S. 65); Dominik Ketz (S. 65); Arcaid Images / Alamy Stock Foto (S. 66); Zoonar GmbH / Alamy Stock Foto (S. 66-67); Roland Klemann – wanderwege-
nrw.de (S. 67); Sauerländischer Gebirgsverein (S. 67); Lichtgeschichten (S. 68); Frank Rossbach Photography (S. 76)

REDAKTION

Kreissparkasse Köln, Pressestab

Anmerkung: Einige Artikel des Jahresberichts sind von Gastautoren verfasst.

Die darin enthaltenen Aussagen müssen nicht die Meinung der Kreissparkasse Köln widerspiegeln.

KONZEPTION UND PRODUKTION

KD1 Designagentur, Köln

DRUCK

msk marketingservice köln GmbH

PAPIER

Umschlag: 250 g/m² Circleoffset Premium White, matt, 100 % Altpapier
Inhalt: 100 g/m² Circleoffset Premium White, matt, 100 % Altpapier

Der Druck des Jahresberichts erfolgte klimaneutral und
auf FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.



**„ES IST UNSER ANSPRUCH, *durch unser
tägliches Tun die NATÜRLICHEN LEBENSGRUND-
LAGEN vor Ort zu schützen und UNSERE
REGION FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN
LEBENSWERT ZU ERHALTEN.*“**

ALEXANDER WÜERST, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln

